Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 326 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 326 Kleine Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 29. Juli 1907.—5 Uhr-Ausgabe. | 19. Jahrgang.—No. 178

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Haywood frei!

Mehrheit der Jury schon von Beginn für ihn.

Nur 3 erst für schuldig.

Der bisher so feste Arbeiterführer weint.

Staat will jetzt Moyers und Pettibones Verfolgung mit allem Eifer betreiben.

Werden sie zur Bürgschaft zugelassen?

Boise, Idaho, 29. Juli. William D. Haywood, der Sekretär und Schatzmeister der Westlichen Bergleuteföderation, ist heute ein freier Mann. Die Geschworenen brachten Sonntag Vormittag um 8 Uhr ein Verdikt auf „Nichtschuldig“ ein, nachdem sie etwa 21 Stunden in Berathung gewesen; sie fanden, daß keinerlei Verbindung des Angeklagten mit der Ermordung des Ex-Gouverneurs Steunenberg erwiesen worden sei.

Wie man hört, war das Geschworenenkollegium schon von allem Anfang mit großer Mehrheit für ihn gewesen; bei der ersten Abstimmung wurden 8 Stimmen für Freisprechung, und nur 3 für Schuldig abgegeben. Ein Geschworener war so sehr im Zweifel, daß er gar nicht mitstimmen wollte, und bei der nächsten Abstimmung entschied er sich für Freisprechung. Die übrigen Drei wurden nach und nach hinübergewonnen. Die siebente Abstimmung, welche am Sonntag Vormittag um 6:15 Uhr vorgenommen wurde, ergab einstimmig: Nichtschuldig, und 1½ Stunde später hörte der Gerichtshof den Wahrspruch.

Der Auftritt, welcher der Verlesung des Wahrspruches folgte, war ein hochdramatischer. Als die Worte, welche Haywood freisprachen, von den Lippen des Gerichtsclerks kamen, verlor der Arbeiterführer zum ersten Mal seine Festigkeit und eiserne Ruhe, durch die er sich während des ganzen Prozesses und noch in den bangen Stunden Samstagnacht ausgezeichnet hatte. Er weinte laut hinaus, und sein mächtiger Körper wurde krampfhaft erschüttert. Das rein menschliche Gefühl hatte endlich über alle Selbstbeherrschung triumphirt. Doch rasch gewann er seine Fassung wieder.

Natürlich herrscht großer Jubel bei allen seinen Freunden, und er wurde von Glückwünschen fast erdrückt. Auch seine Vertheidiger wurden mit Gratulationen überhäuft, besonders Clarence Darrow von Chicago.

Haywood, der 18 Monate im Kerker geschmachtet, verbrachte die vergangene Nacht in demselben Hause dahier, wo seine Familie seit Beginn des Prozesses gewohnt hat. Es war eine fröhliche Vereinigungsfeier. Von fast jeder Stadt der Ver. Staaten liefen beständig Glückwunschtelegramme ein.

Noch mehrere Tage wird Haywood hier bleiben, bis er nach Denver, Kolorado, zurückkehrt, um seine gewöhnliche Thätigkeit fortzusetzen. John Murphy, der Generalanwalt der Westlichen Bergleuteförderation welcher hier an Schwindsucht langsam dahinstirbt, ist ein großer Freund von Haywood, und es werden Vorkehrungen getroffen, ihn womöglich vor seinem Tode nach Denver zurückzubringen; Haywood wird ihn wahrscheinlich begleiten.

Die Stadt hat das Verdikt ruhig aufgenommen, in demselben Geiste, welcher sich schon seit Beginn des Prozesses gezeigt hatte. Gouverneur Gooding von Idaho (ein britischer Unterthan) verbirgt seine schwere Enttäuschung über das Urtheil nicht; er kündigt indeß an, daß der Haywoodfall als erledigt betrachtet werden solle, — daß hingegen Moyer (der Präsident der Westlichen Bergleuteföderation), Pettibone, Steve Adams und — wenn man ihn ausfindig mache — Simpkins nun erst recht mit allem Eifer in dieser Sache verfolgt werden sollen.

Heute kommt vor dem Richter Wood, welcher den obigen Prozeß leitete, der Antrag zur Verhandlung, Moyer und Pettibone zur Bürgschaft zuzulassen. Der Staat bekämpft diesen Antrag heftig.

Außer den Zeitungskorrespondenten und den Anwälten waren nur wenige Personen im Gerichtssaal, als Sonntag früh die Jury ihren Bericht erstattete. Es war nicht allgemein bekannt, daß sie sich auf ein Vedikt geeinigt hatte.

Das lange Hinziehen der Geschworenenberathung hatte die Vertheidigung besorgt gemacht, und wie es scheint, war eine Nichteinigung das Günstigste, was sie erwartete. Als dann mitgetheilt worden, daß ein Verdikt erzielt sei, hielt man dies keineswegs für ein gutes Zeichen für den Angeklagten, der indeß keinen Augenblick seine Zuversicht verloren hatte. Die Anwälte Darrow und Richardson sahen ziemlich niedergeschlagen aus, als sie in die Gerichtsstube kamen und sich neben dem Angeklagten niedersetzten.

Während die Geschworenen ihre Sitze einnahmen, musterte Anwalt Darrow das Gesicht jedes derselben genau, und er schien wenig Hoffnung darauf zu lesen. Die Hand Haywoods erfassend, flüsterte er ihm zu: „Halten Sie sich auf Alles bereit, — machen Sie sich auf eine Erschütterung gefaßt“, — und die Erschütterung kam, aber sie war eine ganze andere, als er erwartet hatte!

Ehe Richter Wood Zeit hatte, das Geschworenenkollegium zu entlassen, war der Angeklagte von allen Seiten umringt. Er schüttelte jedem der Geschworenen die Hand, während große Thränen seine Wangen herabrollten.

Sodann vernahm man Näheres über die Vorgänge im Berathungszimmer der Geschworenen, und es zeigte sich, daß Jeder mit seinen Vermuthungen auf dem Holzwege gewesen! Gerade diejenigen Geschworenen, welche man gegen den Angeklagten gezählt hatte, waren von allem Anfang an für ihn. Der Geschworene Robertson, ein 73-jähriger Schotte, in dessen Haus Steunenberg zwei Jahre lang gewohnt hatte, und gegen dessen Zulassung zur Jury der Vertheidiger Darrow vergeblich protestirt hatte, war schon vom Augenblick an, als die erste Abstimmung vorgenommen wurde, entschieden für den Angeklagten eingetreten.

„Ich sagte ihnen“, erklärt Robertson, „daß, wenn irgend Jemand Steunenberg kannte und liebte, ich es war — aber daß ich auf **solches** Beweismaterial hin keinen Mann hängen könnte.“

Während man anfangs geglaubt hatte, Darrows Schlußplaidoyer an die Geschworenen habe einen ungünstigen Eindruck auf die „Farmerjury“ gemacht, und ihm nach seiner Rede privatim sogar Vorwürfe für die Vertheidigung des Sozialismus und der Gewerkschaftsprinzipien solchen Geschworenen gegenüber gemacht hatte, wird jetzt gerade dieser Rede eine wichtige Wirkung zugeschrieben!

Einer der Geschworenen sagte, als er sich durch die Gruppe drängte und Haywood die Hand drückte: „Ich erwarte, bald in Denver zu sein, und dann werde ich Sie bestimmt aufsuchen.“ „Sehr willkommen,“ antwortete Haywood, „wir halten kein anspruchsvolles Haus; aber Alles, was wir bieten können, steht Ihnen zu Gebote!“

Man glaubt, daß Richter Wood den Antrag auf Zulassung von Moyer und Pettibone zur Bürgschaftsstellung jetzt bewilligen und den Betrag auf $20,000 bis $25,000 festsetzen wird.

Haywood an das Publikum.

Haywood hat folgende Erklärung bekannt gegeben:

„Ich schätze die Unterstützung, welche die Arbeiter im ganzen Lande uns geboten, und ich hoffe, im kommenden Jahre persönlich diese Schätzung zum Ausdruck bringen zu können. Ich hege keine Verstimmung, kein Uebelwollen gegen irgend eine Person; ich vergebe gern allen meinen Feinden. Ueber den Ausgang des Prozesses habe ich nie Furcht gehegt; ich wußte, das Verdikt einer unparteiischen Jury mußte ein solches sein.

Senator Borah behandelte mich sehr anständig, und ich schätze es. Richter Wood war hochanständig zu mir, und ich habe ihm meinen Dank für seine Behandlung ausgesprochen. Ich habe durchaus keinen Tadel für die Haltung, welche Gouverneur Gooding eingenommen hat.“

New York, 28. Juli. Alexander Jonas, der Redakteur der sozialistischen „New Yorker Volkszeitung“, machte die weitestgehende Bemerkung über die Freisprechung Haywoods. Er sagte: „Jetzt steht Präsident Roosevelt als unwünschenswerther Bürger da, und nicht Wm. D. Haywood!“

Butte, Mont., 29. Juli. Hier wurde die Freisprechung Haywoods mit einer großen Parade von Bergbauern und anderen Gewerkschaftsarbeitern gefeiert. Etwa 7000 Mann waren im Zuge. Nachher war eine Massenversammlung in der „Mines Union Hall“.

(Aehnliche Kundgebungen stehen in New York und anderen Städten bevor).

London, 29. Juli. Alle hiesigen Blätter bringen längere Auslassungen über die Freisprechung Haywoods in Boise, Idaho.

Das „Chronile“ meint: „Der Zustand der Gesellschaft, wie er durch diesen ganzen Prozeß enthüllt wurde, ist schrecklicher, als irgend ein Bürgerkrieg, da er heimtückischer und anhaltender ist. Er gibt der vielgerühmten Zivilisation Amerikas ein sehr zweifelhaftes Ansehen“.

Die „Daily News“ sagt: „Schon von Anbeginn an gestaltete sich die Frage sehr verwickelt durch die Vorurtheile eines glimmenden Klassenkriegs. Die ganze Affäre hat die Unsicherheit der Autorität in Amerika und die tiefe Zweifelsucht an der Uebereinstimmung von Gesetz und Gerechtigkeit dargethan.“

Beide Blätter sprechen auch von der bekannten früheren Auslassung des Präsidenten Roosevelt über die „unwünschenswerthen Bürger“, und „Chronicle“ sagt, das sei eine seiner häufigen öffentlichen Unbedachtsamkeiten und werde ihm noch theuer zu stehen kommen.

Boise, Idaho, 29. Juli. Charles H. Moyer (Präsident der Westlichen Bergleuteföderation), der ebenfalls der Mitschuld an der Ermordung des Ex-Gouverneurs Steunenberg angeklagt wurde, wird noch heute Nachmittag gegen $25,000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt. Ein dahingehendes Abkommen wurde zwischen den Anwälten beider Parteien erreicht. Dagegen erwartet man, daß der Staat die Zulassung Pettibones zur Bürgschaftsstellung eifrig anficht.

Der Fall Mändler.

Weitere Untersuchung der angeblichen Mißhandlungen in Dunning.

Die County - Zivildienstkommission nahm heute in ihren neuen Räumen im Countygebäude die Untersuchung der Mißhandlungen wieder auf, denen Frau Emma Mändler in der Irrenanstalt in Dunning angeblich ausgesetzt gewesen ist. Die Morgensitzung wurde ausgefüllt durch die Aussagen des ältesten Sohnes der Frau, Lewis Mändler, der weder von dem Aufenthalt seiner Mutter in Dunning noch von den angeblichen Mißhandlungen gewußt haben will, des Dr. H. J. Davis, Arztes im Beobachtungs-Hospital, über die Geistesverfassung der Frau, zweier Angestellten in jenem Hospital, und des Anwalts der Frau Mändler, G. P. Scott.

Kommissär Hafner rief Lewis Mändler auf den Zeugenstand. Mändler erklärte, daß er seit vierzehn Jahren Schwierigkeiten mit seiner Mutter gehabt habe, die beständig Unterstützung von ihm verlange und immer drohe, ihn durch Enthüllung angeblich von ihm begangener Handlungen ins Gefängniß zu bringen. Von Hilfs-Countyanwalt Struckmann gefragt, ob sie je darüber geklagt habe, daß sie von Jemandem körperlich geschädigt worden sei, antwortete der Zeuge, sie habe ihm einmal erzählt, daß ihr dritter Mann, ein gewisser Topps, ihr Säure in's Gesicht gegossen und ihre Haut vergiftet habe. Einmal habe sie sich eine Ohrenerkältung zugezogen, woraus Gesichtsrose entstanden sei.

„Als ich ein Knabe war,“ berichtete der Zeuge auf eine andere Frage, „wollte sie mich einmal schlagen, und ich wehrte die Schläge ab. Noch viele Jahre später versuchte sie meinem Vater einzureden, ich hätte ihr die Finger zerbrochen. Aus ihrem Benehmen muß ich schließen, daß sie geistesgestört ist.“

Bei der Frage: „Sorgen Sie für Ihre Mutter?“ brach Mändler in Thränen aus und sagte, er liebe seine Mutter, könne aber wegen ihres seltsamen Gebahrens nicht mit ihr leben. Auch für ihre Wahrheitsliebe könne er sich nicht verbürgen, in letzter Zeit habe er nur dann mit ihr zu thun gehabt, wenn er auf Befehl des Countygerichts sie habe unterstützen müssen. Seine Mutter sei fünf Mal verheirathet gewesen. Mit Ausnahme seines Vaters seien die Männer noch am Leben, er wisse aber nicht, ob seine Mutter von allen geschieden sei. Mit den Worten: „Ich wünsche, ich hätte eine Mutter wie andere Leute!“ verließ Mändler den Stand.

Rechtsanwalt Scott, um seine Meinung über den Geisteszustand der Frau befragt, erzählte, sie habe ihm gegenüber nicht nur ihre Söhne schlecht gemacht, sondern Lewis sogar der Tödtung seines Vaters beschuldigt.

Dr. Davis erklärte, daß Frau Mändler an Geistesschwäche infolge ihres Alters mit Anzeichen von Wahnsinn leide und wahrscheinlich unheilbar sei. Die beiden Hospital-Angestellten James Misner und Frau Murphy bezeugten, daß Frau Mändler in der Anstalt Wunden an den Beinen gehabt und gesagt habe, die Wunden stammten aus Dunning.

Die Untersuchung wurde dann auf unbestimmte Zeit vertagt, inzwischen soll Frau Mändler im Auftrage der Kommission ärztlich beobachtet und untersucht werden.

Geisteskranke Frau.

Springt mit ihrem Kinde von einem Zuge. — Wer sie ist, noch unbekannt.

Von einem vom Osten kommenden Personenzuge der Wabash - Bahn sprang gestern Abend kurz vor der Ankunft in Chicago eine Frau mit ihrem vier Jahre alten Kinde auf dem Arm. Beide kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Zug wurde angehalten und Beide mit nach Chicago gebracht; sie sind jetzt im Detentionshospital. Die Frau ist nach Ansicht der Aerzte geisteskrank. Niemand versteht ihre Sprache, und man weiß nicht, wo sie herkommt und wohin sie fahren wollte.

Ein Sonntag in Bowmanville, dem „Fontainebleau“ der Chicagoer Maler.

Ausland.

Neues Opfer des „Aufschlitzers“.

Berlin, 29. Juli. Schon wieder wurde hier auf der Straße ein kleines Mädchen niedergestochen, und muthmaßlich war der Thäter derselbe, welche die fünf neulich berichteten Messerangriffe verübte und noch immer nicht dingfest gemacht ist!

Die neuste Unthat ereignete sich in der Schönhauser Allee, in einem dichtbevölkerten Arbeiterdistrikt.

Berlin, 29. Juli. Abermals herrscht in der ganzen Stadt große Aufregung und Besorgniß wegen des geheimnißvollen Messer-Unholdes, der noch immer frei herumläuft. Eine Frau überraschte, als sie die Thür einer Etage öffnete, einen Mann dabei, wie er ein 11jähriges Mädchen niederstieß. Die Frau kreischte auf, und der Kerl rannte davon. Das war nicht weit von den Schauplätzen der früheren derartigen Unthaten. Die aufgeregten Bewohner der nächsten Umgegend fielen über einen harmlosen Fremden her, nur weil er einem Kinde ein Stück Zuckerwerk anbot, und schlugen ihn unbarmherzig durch.

Weiteres Entgegenkommen Frankreichs.

Paris, 29. Juli. Wieder ist ein Hinderniß für die Fortsetzung der Unterhandlungen zwischen Frankreich und den Ver. Staaten über den Zolltarif glücklich gehoben worden: Frankreich hat die Ver. Staaten in Kenntniß gesetzt, daß das französische Dekret betreffs Erhebung des Mindestzolls auf Kaffee, der von Portoriko kommt, vom 1. August bis zum 1. Oktober verlängert worden ist. Diese Verlängerung wird indeß als ein einfacher Höflichkeitsakt bezeichnet.

Neuer Erfolg mit Militärballon.

Berlin, 29. Juli. Wieder flog heute ein Militärluftballon über die Hauptstraßen Berlins dahin, und abermals unter vorzüglicher Kontrolle. Er umkreiste mehrmals den Kaiserpalast und gehorchte vollkommen dem Willen der Steuernden. Nach einem Flug von einer Stunde oder mehr kehrte das Luftschiff schließlich nach Tegel zurück, mit einer Schnelligkeit von 12 Meilen pro Stunde, obwohl es einen steifen Wind gegen sich hatte.

Beschwerde über Straßenzustand.

Grundbesitzer an der N. Clark Str., zwischen Devon und Lawrence Ave., haben heute in einem Stadtraths-Ausschußzimmer beschlossen, den zuständigen Stadtrathsausschuß um Einreichung einer Vorlage zu ersuchen, durch welche der Union Traction Co. gestattet wird, neue Schienen alten Stils statt gerillter zu legen. Die Bürger beschweren sich über den schlechten Zustand der N. Clark Straße auf jener Strecke und über die Saumseligkeit der Straßenbahngesellschaft in der Legung neuer Geleise.

Bestrafter Uebermuth.

Beim Versuche, auf ein in Fahrt befindliches Lastfuhrwerk zu klettern, gerieth heute die neunjährige Nellie Green, Nr. 232 Orleans Straße, mit dem rechten Bein zwischen die Speichen des rechten Hinterrades. Polizist Hyde, der ihre Nothlage bemerkte, veranlaßte den Kutscher mit jähem Ruck zu halten. Die Verunglückte befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung. Der Unfall ereignete sich an Orleans Straße und Chicago Avenue.

Ein Gemüthsmensch.

Der 45jährige Hermann Stahnke, Nr. 150 Indiana Str., sprang heute am Fuße der Erie Str. in selbstmörderischer Absicht in den Fluß. Ein Arbeiter, Namens John Lorenz, fischte ihn heraus und übergab ihn einem Polizisten, der ihn in der Bezirkswache an Chicago Ave. einlochte. Er gab dort an, daß Jemand ihn mit Schimpfnamen belegt habe. Das hätte ihn so gekränkt, daß er den Tod gesucht habe.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; geringer Wechsel in der Luftwärme. Leichter bis frischer Nordwind.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen, geringer Wechsel in der Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad, Nachts 12 Uhr 70 Grad, Morgens 6 Uhr 68 Grad, Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Um ihr Geld.

Was die Aktionäre der Stammgesellschaften beanspruchen.

Der Ertrag ihrer Linien.

Die vom Pächter vorgenommenen Verbesserungen haben sich angeblich längst bezahlt.—„Wir hätten's billiger gemacht!“ — Verhandlung vor den Schiedsrichtern.

Die Ansprüche von Aktienbesitzern der Stammgesellschaften der Union Traction Co. unter dem Plan der Neuorganisirung des Straßenbahnsystems der Nord- und Westseite wurden heute von den Anwälten Burling und Dickinson in der Verhandlung vor Bundesrichter Großcup dargelegt. Anwalt Burling beschränkte sich hauptsächlich auf die Unterbreitung umfangreichen, statistischen Materials und er verlas 31 längere Schriftstücke.

Darin war unter Anderem ausgeführt, daß im letzten Jahre die West Division Railway Co. 37½ vom Hundert der Gesammtüberschüsse der Gesellschaften abwarf, die North Chicago City Railway Co. 24, die Chicago Passenger Railway Co. 12½, die West Chicago Street Railway Co. 17, die North Chicago Street Railroad Co. 9½ und die Union Traction Co. ein Drittel-Prozent. Die Meilenlänge der Geleise der verschiedenen Systeme war von ihm wie folgt berechnet worden.

North Chicago City Railway Company 58.4; North Chicago Street Railroad Co. 35.7; Chicago West Division Railway Co. 98.7; Chicago Passenger Railway Co. 33.4; West Chicago Tunnel Co. .0.6; West Chicago Street Railroad Co.; 78 und Union Traction Co. 150.

Der Anwalt fuhr dann fort: „Wenn man bedenkt, daß die West Division Railway Co. über die Hälfte der Aktien der Passenger Railway Co. besitzt, so ist offensichtlich, daß über die Hälfte der Reineinnahmen der Union Traction Co. von den von der Stammgesellschaft geeigneten Linien verdient wird.“

Auf Richter Großcups Frage, welche Grundlage zur Festsetzung des Werthes jenes Eigenthums der Anwalt vorschlage, erwiderte dieser, daß er erst mit seinen Auftraggebern darüber Rücksprache nehmen müsse. Der Richter machte ihn darauf aufmerksam, daß die Anlagen heute nicht mehr den Werth besäßen, den sie zur Zeit hatten, als sie verpachtet worden seien; die Pächter hätten viele Tausende von Dollars für die Verbesserung der Linien ausgegeben.

Darauf antwortete der Anwalt, daß jene Auslagen sich bei einem jährlichen Zinsfuß von fünf vom Hundert längst bezahlt hätten, und daß, wenn die Stammgesellschaften selbst die Verbesserungen vorgenommen hätten, sie sich weit schneller bezahlt haben würden.

Auf Burlings Frage versicherte der Anwalt Gurley, daß die neue Chicago Railways Co. beabsichtige, $20,000,000 auf den Umbau der Gesammtanlagen in den nächsten beiden Jahren zu verwenden und später wohl weitere zwanzig bis dreißig Millionen.

„Wenn natürlich ein umfangreiches Netz von Tiefbahnen im Hauptgeschäftsviertel gebaut werden sollte, würden die Kosten um viele Millionen Dollars steigen,“ versicherte Herr Gurley.

„Und dadurch würden die Einnahmen der Gesellschaft ebenfalls bedeutend vermehrt werden“, fügte Herr Burling hinzu.

„Nicht um einen Dollar, wie unsere Fachleute erklären,“ antwortete Herr Gurley.

„Die New Yorker Tiefbahnen haben die Gewinne der Besitzer ganz ungeheuer vermehrt, und das dürfte auch in Chicago der Fall sein,“ verbesserte ihn Herr Burling.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Anwalt Burling, daß die Schiedsrichter nicht den Plan der Neuorganisirung des einen Systems in Erwägung hätten, sondern aller Straßenbahnen in der Stadt unter einer Leitung.

„Es ist ein Unterschied zwischen einem Aktionär und einem Bondsbesitzer. Letzterer ist ein Gläubiger, ersterer ein Mitbesitzer. Es ist möglich, ganz genau den Werth der Aktien der Stammgesellschaften zu ermitteln. Was nach Bezahlung der Schulden der Gesellschaft übrig bleibt, gehört den Aktionären.

„Wir haben Anspruch auf Baargeld oder Bonds in der neuen Gesellschaft für unser Eigenthum, nach Bezahlung aller gesetzlichen Schulden, und außerdem auf Aktien für die uns unter den Verträgen mit der Union Traction Co. schuldige Miethe. Wir verlangen nur, was uns gesetzlich zukommt“, schloß der Anwalt.

Verkauf einer Straßenbahn.

Das Eigenthum der Chicago Electric Traction Co., Besitzerin einer elektrischen Bahnlinie, welche von der 63. Str. und S. Park Ave. und 79. und Halsted Str. sich bis Harvey erstreckt, wurde heute im Bundesgericht meistbietend verkauft, gemäß einer am 11. Juni im Bundesgericht eingetragenen Entscheidung, behufs Refundirung einer Forderung von $1,200,000.

Die Manhattan Trust Co. erwarb das Eigenthum als Treuhänderin für die Gläubiger für $360,000 Baargeld durch Vermittelung der Anwaltsfirma Moran, Mayer & Meyer. Die Anwälte versichern, daß der eigentliche Käufer die Chicago and Southern Traction Co. sei.

Die Beamten der Bahn hatten, als ihnen die Schulden über den Kopf wuchsen, folgende Bondsbesitzer als Neuorganisationsausschuß ernannt, um dem Masseverwalter Chas. Henrotin bei dem Verkauf der Bahn zu helfen: Julius S. Bach, New York; Samuel R. Shipley, Philadelphia; H. L. Rice, New York und den Anwalt Herbert Lloyd.

Der heute stattgefundene Verkauf war die Folge. Die Chicago and Southern Traction Co. betreibt eine Bahn von Harvey, Ill., bis Crete und baut zur Zeit von dort achtzehn Meilen weiter nach Kankakee. Die neue Linie soll im September in Betrieb genommen werden. Auch wird die Verlängerung der Bahn über Lafayette, Ind., nach Indianapolis und die Anlage eines zweiten Geleises zwischen Blue Island und Harvey geplant.

Aus den Stadtgerichten.

Eine schwierige Frage hatte heute Stadtrichter Fake zu entscheiden.

Zwei Frauen und ein Hund spielten heute in einer Verhandlung vor Richter Fake im Harrison Str.-Stadtgericht die Hauptrolle. Am Samstag hatte Frau Harry Brown, 196 22. Str., dem Richter gemeldet, daß ihr schottischer Schäferhund „Dolly Gray“ ihr abhanden gekommen und daß sie überzeugt sei, daß Frl. May Brunzell, 222 22. Str., ihn habe. Der Richter erließ einen Haussuchungsbefehl und die vermeintliche „Dolly Gray“ wurde gefunden und zur 22. Str.-Bezirkswache gebracht.

Heute kamen die beiden Damen mit Zeugen und mehreren Photographien vor den Richter „Dolly Gray“ thronte auf dem Pult des Richters.

„Ich weiß, daß es „Dolly Gray“ ist, das süße Thierchen“, sagte Frau Brown, indem sie hinüberlangte und das süße Thierchen tätschelte. „Wie geht es meinem kleinen Hündchen?“

„Dolly Gray“ wedelte vergnügt mit dem Schwanz und steckte die Zunge heraus.

„Dieser Fleck hier beweist, daß es mein Hund ist“, erklärte Frau Brown und überreichte dem Richter zwei Photographien des Hundes.

Der Richter stellte Vergleiche an und sah etwas unschlüssig aus.

„Wie alt ist „Dolly Gray“?“ fragte er.

„Vier Jahre,“ antwortete Frau Brown.

„Und Ihr „Pet“?

„Elf Monate,“ versetzte Frl. Brunzell.

Die Thierärzte John Harvey und W. J. Swift gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der im Gericht anwesende Hund noch kein Jahr alt sei. Der Richter entschied daraufhin, daß der Hund nicht Frau Browns „Dolly Gray“, sondern Frl. Brunzells „Pet“ sei, und gestattete Frl. Brunzell, ihren Liebling mit heimzunehmen.

„Und es ist doch mein Hund“, sagte Frau Brown, als sie das Gerichtszimmer verließ.

Rücksichtsloser Wagenführer.

Von einem Freunde und zwei „Damen“ begleitet, machte heute früh der Wagenführer Wm. Shea eine Spazierfahrt in dem Gefährt seiner Arbeitgeberin Emmons Blaine, ohne deren Erlaubniß eingeholt zu haben.

An Chicago Ave. und N. Clark Str. hatte er das Pech, Edward Barnard, einen Angestellten des Chicago Athletic Klubs, über den Haufen zu fahren. Ohne sich um sein Opfer zu kümmern, fuhr er weiter. Zwei Knaben, die ihm gefolgt waren, erwirkten seine Verhaftung.

Dem Stadtrichter Walker vorgeführt, gab er zu seiner Entschuldigung an, daß die Lenkstange außer Ordnung gerathen sei, so daß er beim besten Willen den Unfall nicht verhüten konnte.

Da er aber die Vorschrift mißachtet hat, der gemäß jeder Wagenführer, der Jemand überfahren hat, an der Unfallsstätte halten und dem zuerst zur Stelle befindlichen Polizisten seine Adresse angeben muß, strafte ihn die Jury, die über ihn zu Gericht saß, um $10.

Barnard war nur leicht verletzt worden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: La Lorraine, von Havre nach New York; Campania, von Liverpool nach New York; New York, von Southampton nach New York; Nieuw Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 326 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

True Temperance

There is a growing sentiment that temperance is surest and best promoted by the use of Pabst Blue Ribbon, which contains less than 3½% of alcohol. The use of Pabst Blue Ribbon Beer satisfies the natural desire for a mild stimulant without creating a habit for strong drink. In countries where the most beer is consumed, intemperance is rarest.

Pabst Blue Ribbon

The Beer of Quality

is so rich in the food values of Pabst Eight-Day Malt, and in the tonic properties of the choicest hops, that it is a genuine health-builder.

The system frequently requires a mild stimulant, which is supplied by the small percentage of alcohol which produces no injurious effects. The extractives of malt and hops aid the digestion and soothe the nerves, making Pabst Blue Ribbon Beer the ideal temperance drink.

When ordering beer, ask for Pabst Blue Ribbon.

Made by Pabst at Milwaukee

And Botted only at the Brewery.

Pabst Brewing Co., 114 N. Desplaines St., Chicago. Phone Monroe 67.

PABST MILWAUKEE

Der Einzige und seine Liebe.

Von Timm Kröger.

(1. Fortsetzung.)

II. Kapitel.

Ein alter Bekannter.

Verliebte sind Egoisten.

Reimer war ein Egoist und dachte nur an seine Braut, an sich und sein Glück.

Alte und junge Leute starben, Kinder wurden geboren. Es war wie immer: Abfluß des stickigen, Zufluß lebendigen Wassers — aber Reimer kümmerte sich nicht um fremdes Leid und nahm nicht Theil an fremder Freude. Freund Hein machte sogar in der Nachbarschaft Besuch und holte den alten Thöm aus dem warmen Nest. Reimer war im Sarggefolge, dachte aber dabei wenig an Tod und Unsterblichkeit, dachte nicht einmal viel an das, was der Pastor sagte; er dachte an Tine. — Ein heftiger Sturm kam auf und brach Maaßens Windmühle einen Flügel ab; die Trümmer hätten bald den Müllergesellen erschlagen, das Gerücht lief rasch wie der Wind durch den Ort, viele eilten hin, Reimer aber nicht. Reimer gab bei dem Sturm nur auf Meister Rickers Haus acht. Wohnte doch unter diesem Dache die Tine. Der Wind hatte auch wirklich eine Stelle im Strohdach zerzaust; da stieg Reimer in Graus und Sturm hinauf, schleppte eine Egge am Tau mit, band sie auf der schadhaften Stelle fest und beschwerte den Verband mit einem großen Stein.

Tine stand unten mit wehendem Haar und flatternder Schürze und hielt die Leiter mit beiden Händen und zitterte und bat: „Reimer", sagte sie, „it mag ga ni sehn." — Und wandte keinen Blick von ihrem Liebsten.

Reimer lebte nur in seiner Liebe.

Alle Leute schlugen die Hände über dem Kopf zusammen: Peter, der ehrliche Peter Ranck, hatte Papiere gefälscht und — — saß. Reimer hatte ihn gekannt, aber nur flüchtig — ihn kümmerte das Kapitalverbrechen des Ortes keinen Deut.

Krischan Jakob Meier hatte sein Holzgeschäft verkauft, der Käufer sollte aus der Gegend stammen — man sagte, daß Krischan Jakob einen unmenschlichen Preis erhalte, man sprach darüber, wie Alles so theuer würde, daß es gar nicht mehr angehen könne. Reimer hörte kaum zu; er saß, wenn er Zeit hatte, bei seiner Braut, leistete ihr, wo es ging, Gesellschaft und war nur in ihrer Nähe ein Mensch.

Eines Abends trat er, wie gewöhnlich, bei Meister Rickers in die Stube. Dämmerung fiel in den Raum, der Schatten eines Mannes, mit dem der Meister sprach, saß auf einem Stuhl. Der fremde Schatten unterhielt sich über ein Holzgeschäft, von dem auch Harder Rickers einen Stamm gekauft. Mit der Vorstellung seiner Gäste hat der kleine Mann es ja meistens so nicht; aus den Reden aber entnahm Reimer Stieper, daß es der Käufer von Krischan Jakobs Holzhandel sei, der auf dem Stuhl saß. Reimer wußte nicht genau, was es eigentlich war, aber der hoch- und plattdeutsch sprechende Fremde hatte in seiner Rede, in seiner sicheren Freiheit, in seiner ganzen Haltung etwas, das ihm bekannt vorkam. Da trat Tine mit Licht ein, und Reimer fuhr überrascht von seinem Sitz auf. Der große, breite, blonde, städtisch gekleidete Mann, der sich so selbstzufrieden und so energisch auf Harders Lehnstuhl breit gemacht hatte, war ebenso überrascht. „Reimerchen?" — „Jochen Ries?" kam es von ihren Lippen.

„Du hier, Reimerchen?" rief Jochen. „Was treibst Du denn hier?"

„Ja", antwortete Reimer. „Was soll ein Schneidergesell anders als schneidern? Ich spiel aber auch bißchen Bräutigam, und dies hier

Mädchen" — er legte den Arm um Tine — „ist meine Braut."

Jochen sah sie mit unverhehlter Bewunderung an. — „Alle Wetter!" entfuhr es ihm. Er war von der blühenden Mädchenerscheinung ganz überrascht. Reimern schlug er auf die Schulter.

„Das hätte ich Dir nicht zugetraut", sagte er. — „Süh, di Reimer, de ol Jung, wer har dat dacht? — Dunnerwetter!" wiederholte er.

Seine Worte waren freundlich, aber in seinem Blick lag etwas, was nicht gefiel. Und die von ihm geführten Reden verwischten diesen Eindruck nicht. Eine gewisse Gutmüthigkeit war wohl drin, aber es kam Alles so großspurig, so herausfordernd, so protzig heraus.

„Du, Reimer", sagte Tine, als er weg war, „ist das der, von dem Du mir manchmal erzählt hast?"

„Das ist er", antwortete Reimer.

Reimer und Jochen hatten im Nachbardorf zusammen die Schule besucht. Der schüchterne Reimer wäre bei den unvermeidlichen Balgereien mit den wilden Kameraden „unterdurch" gekommen, wenn Jochen nicht seine Hand über ihn gehalten hätte. Und das hatte Jochen immer gethan, dafür allerdings auch blinde Unterwerfung verlangt. Jochen war nämlich „Baas" unter den Knaben gewesen — stark, gewaltthätig, eigensinnig und gutmüthig. Bei den Jungen war er unbedingter Herrscher, gewissermaßen auch bei dem Schulmeister. Denn mit Jochen Ries band selbst der nicht gern an — sagte Reimer.

Jochen Riese war nur zur Hälfte Bauernkind gewesen, jetzt dreiviertel städtisch. Sein Vater war Forstwart; vor Jochens Einsegnung kamen sie in eine fremde Gegend. Nachher hatte er den Holzhandel in einer großen Stadt erlernt, hatte dann einen amerikanischen Onkel beerbt und stand nun, seiner Art entsprechend, früh auf eigenen Füßen.

Also das ist der berühmte Jochen Ries, dachte Tine. Er hatte so selbstbewußt die Beine gestreckt und sie so dreist angesehen.

„Du, Reimer", sagte sie, „ich mag Deinen Jochen nicht."

* * *

Nun verflossen nur wenige Tage, da hatte das Schlaraffenglück ein Ende. Eines Abends — er hatte den ganzen Tag herb und ernst ausgesehen — räusperte Harder sich und fing ein Schicksalsgespräch vom Zaun.

„Wir müssen zum Schluß kommen, Reimer", sagte er. Noch sei er rüstig und könne sein Geschäft versehen, aber so sachte kämen die Jahre. Er sei nicht mehr der, der er gewesen, er merke das Alter. Man müsse an die Zeit denken, wo Reimer als Ernährer der Familie eintreten müsse. Zu Vermögen habe er es nicht gebracht, nur sein kleines Haus und die Weide gehörten ihm zu. Aber auch darauf sei er schuldig. Nun müsse Reimer sehen, selbstständig und Meister zu werden, so bald wie möglich.

Mit einem Wort: Harder Rickers stellte seinem zukünftigen Schwiegersohn vor, er müsse, wie es sich gebühre, auf die Wanderschaft, wie es die Zunft vorschreibe.

„Dat help ni", schloß Harder. „Mal mat mit Meister Eggert af. Und wenn Du trüg kommst, ward Hochtid."

III. Kapitel.

Scheiden und — — meiden.

Es wurde, wie der Meister gesagt. In acht Tagen ging's mit Stecken und Ranzen und Wanderpaß hinaus in die weite Welt, stracks nach Süden zu, wo man Anschluß an die Chaussee gewann.

Nach dem Kalender sollte es Frühling sein, aber es war rauher Wind und richtiges Abschiedswetter — regenschweres. Niedrige Wolken huschten wie flüchtige Schlauchgespenster über die leeren Felder.

Tine begleitete den Bräutigam bis zum nächsten Dorf, die Schenke war am äußersten Ende, da gingen sie hinein.

Die Wirthsfrau kannte die jungen Leute, sie übersah in ihrer bunten Jacke sofort die Lage der Dinge. „Süh, Reimer Schnieder, ni wahr? — Und dats woll sin lüd Brud?" sagte sie.

Die Reisenden baten um Kaffee und Brot und Käse. Reimer bestellte dann noch zwei Eier nach und zwei Kornschnäpse. War es das letzte Mal, so wollten sie auch recht aus dem Vollen schlemmen. Sie gaben sich ihre Abschiedsgeschenke, Reimer seiner Braut ein gelbes, blankes Schmuckstück, das er im Spenzer festnestelte. Dann kramte er im Ranzen und zog ein schönes Spruchbuch mit Goldschnitt hervor. Die erste Seite war schon beschrieben:

„Dir gab ein Gott Zufriedenheit
Und einen muntern Sinn.
Nun wandle Du im Rosenpfad
Den Lebensweg dahin."

Ueber diesem Spruch war eine rothe Rose, wie man sie in Papierläden kauft, dick mit Mehlkleister aufgepappt. Es sah nicht schön aus, aber ihnen kam es schön vor, und das ist die Hauptsache.

Tine steckte ihrem Reimer eine Taschenuhr in die Weste. Es war ein altes Erbstück von einem Ohm. Dann lachte sie; auch sie hatte ein Spruchbuch. Spruchbücher waren, zumal bei jungen Mädchen, Mode. Alle Sprüche waren auf „Rosen" und „Vergißmeinnicht" und „Lebenspfad" abgestimmt.

Tines Spruchbuch war schöner als das von Reimer. Es hatte nicht nur Goldschnitt, nein, die Rosen- und Vergißmeinnichtsträuße waren dem Papier in schönen Farben aufgedruckt. Und wie sauber hatte ihre Hand das erste mit dem herzigen Veilchen geschmückte Blatt beschrieben:

„Nun wandle hin den Lebensweg,
Den Lebensweg bis an das Grab: —
Ich wünsche viele Rosen Dir
Und werf sie auf den Pfad hinab.

„Doch wenn Du meine Blume siehst,
Die Blume mit dem lieb Gesicht,
Die Blume ist ein Gruß von mir —
Lieb Rei... Du — vergiß mein nicht."

Der Schneider las und las und wurde mit dem Lesen nicht fertig. Was hat er mit den Lippen zu ziehen, was hat er seine Augen zu scheuern? Kann er das nicht bleiben lassen?

Nein, er konnte nicht. Plötzlich fing der Mann von der Nadel laut zu schluchzen an, er lag an Hals und Brust seiner Tine und weinte, als gelte es für's Leben.

Und Tine weinte mit.

Niemand darf schlecht von ihnen denken. Es hat schon Jemand wegen geringerer Ursachen geweint. Zum erstenmal trat ihnen die ganze Ungewißheit ihres Glückes vor Augen. Man müßtße ein Menschenschicksal und dessen furchtbaren Ernst nicht kennen oder man müßte ohne Herz sein, wenn man mit einem rohen, unbekümmerten: „Jung, wat is denn los? Lier doch ni as 'n Waschwiev" — diese Krisis, die nur zu einer Reinigung führen kann, stören wollte.

Ich zieh den Schlüssel ab und wache über den Frieden, — über den Frieden ihres Abschiedes, ihrer innerlichen Einkehr. In Romanen liest sich's hübsch, wie es dann zugeht und wie beredt die Leute sind. Der eine redet zunächst eine halbe Seite, als habe er das Konzept dazu in der Tasche und den Einbläser hinter der Spindthür, dann kommt der Andere und spricht sogar eine ganze Seite. So reden sie noch ein paar Seiten hin und her. — Wie ganz anders ist es doch in Wirklichkeit! Da benehmen sich die Helden unbeholfen und täppisch, um nicht zu sagen dumm, sie reden wenig und das Wenige abgebrochen, am allerwenigsten nach einem Konzept. Oder sie reden gar nicht und drücken sich nur stumm die Hände. Und brechen das Schweigen mit so prosaischen Bemerkungen, daß es blechern und tönern in den Zymbelschlag, der die Herzen bewegt, hineinklingt.

Auch unsere Freunde hatten schon lange zu weinen aufgehört, sie waren stumm geworden und saßen Hand in Hand. Und zwei gipserne Pausengel standen in der Zimmerecke auf der Konsole und waren auch auf's Maul geschlagen, der eine sogar auf die Nase, denn er hatte keine. Und beide machten betrübte Gesichter. Der Ofenbeileger stand auf geknickten eisernen Drehbeinen und war ganz Mitleid. Und ganz still war es. Und doch klang es ihnen von irgendwoher wie Chorgesang und brausender Orgelklang. Und als es so recht voll daherströmte, stand Reimer auf und sagte die denkwürdigen Worte: „Dat is hier banni kold und min Tied ward ok all, Tine."

Hundert Schritte hinter der Schenke war ein Kreuzweg. Da machten sie's kurz, da reichten sie sich zum letzten Mal die Hände.

Noch immer war es windig und trübe und regnerisch.

Auf der Landstraße, von hinten gesehen, nahm Reimer sich in der That wie ein Lebenspilger aus. Sie — er glaubte sie schon längst auf dem Heimweg — stand noch lange auf dem Knick hinter einer Stechpalme und sandte ihm ihre Blicke und Segenswünsche nach — Rosen auf dem Lebenspfad. Er konnte sie brauchen; lang und weit und lehmig dehnte sich die Straße. Und dann und wann ein Vergißmeinnicht am Wege —. „Bis zum Grab."

Ganz hinten, wo der Weg sich bog und ein Knick sich vorschob, war etwas. Tine hielt es für einen Mann, der auf dem Wall stand. Und er bewegte sich, als ob er grabe.

Was grub er? — — Das Grab ihres Glückes?

(Fortsetzung folgt.)

— Romanphrase. — Als dem jungen Ehepaar der gräfliche Besuch gemeldet wurde, wechselte Er rasch den Rock und Sie die Farbe!

An des Fellahs Krankenbett.

(Aus einem egyptischen Hospital.)

Von Ernst Ruhm (Kairo).

In dem geräumigen Saal mit den geweißten Wänden, den saubern Fliesen und geschlossenen Fensterläden herrscht tiefer Friede.

Die kleinen eisernen Betten sind fast alle leer. Die Rekonvaleszenten haben auf einige Stunden die Erlaubniß erhalten, sich's auf der Veranda bequem zu machen. Dort geben sie sich, trotz der tropischen Gluth in Decken gehüllt, dem bescheidenen Vergnügen des Dominospiels hin, andere lehnen sich mit dem Rücken an die Wand und schlafen, wobei ihre ganze Haltung höchste Seligkeit verräth.

Für diese Söhne der Wüste, für diese Kinder der Natur, ist das Haus, und wäre es selbst ein Fürstenschloß, nichts weiter als ein Kerker.

Nur draußen sind sie glücklich, in freier Luft, unter der strahlenden Sonne, wenn sie wohlig sich hingeben den heißen, verschwenderisch gespendeten Liebkosungen des Tagesgestirns und in friedlichem Einvernehmen leben mit dem Heer der Fliegen und dem Schwarm der Moskitos, deren Stich kaum in ihrer immun gewordenen Haut eine Spur zurückläßt.

Sie müssen schon sehr krank sein, wenn sie wirklich im Bette liegen bleiben. Die Aerzte in Afrika tragen diesen Naturanlagen natürlich Rechnung und zwingen ihre Patienten nur im äußersten Nothfall, das Bett zu hüten; sie wissen es besser, als jeder andere, wie sehr diese Ruhe und Abgeschlossenheit zwischen den vier Wänden dem Fellah zuwider ist; sterben doch viele von ihnen zusammengekauert auf der Schwelle ihrer Hütte, nachdem sie sich kurz vorher höchstens über eine leichte Müdigkeit beklagt haben.

Im Saal selbst sind fünf Kranke. Alle sind operirt worden, und unterhalten sich mit matter Stimme. Es ist die Stimme der Verwundeten, deren Lebenskraft fortgespült zu sein scheint mit dem Strom von Blut, das sich aus klaffenden Wunden ergoß, oder bei der Amputation der Glieder den Adern entströmte. Der Aelteste ist wohl ungefähr 60 Jahre alt, die anderen zwischen 20 und 30. Alle diese Fellahs beherrscht nur der eine brennende Wunsch nach Heilung und Gesundwerden, eine zitternde Sehnsucht, sich zu erheben, sich zu bewegen und diese Stätte der Ruhe zu verlassen.

Dem einen hatte man erst am Tage vorher ein Bein abgenommen; er beunruhigte sich kaum darüber, froh über die Besserung, die er seitdem empfand; und in der festen Hoffnung, trotz seines hohen Alters wieder gesund zu werden. Einem anderen war beim Rangiren der Arm zerquetscht worden. Auch er fühlte sich nach Verlust dieses Gliedes erleichtert; keine Klage, spürt er doch das Leben durch seinen athletischen Körper wieder frisch pulsiren, und dann: in einigen Tagen wird er im Besitze der vom Staat gezahlten Entschädigungssumme sein! Zwei andere waren wegen schwerer innerer Leiden in Behandlung, aber auch diese beiden waren fröhlich.

Nur der fünfte schien tieftraurig, — kaum zwanzig Jahre, ein strammer Bursche mit regelmäßigen Zügen, glänzenden Augen und herkulischem Bau. Seit einem Monat lag er nun hier, in dieser Matratzengruft. Mit jedem Tage, der dahinging, ohne ihm die ersehnte Genesung zu bringen, schwand auch die Hoffnung mehr und mehr aus seiner Seele. Sterben, wirklich sterben müssen, er, so stark und kräftig, daß ihm keiner aus dem Dorf zu nahe zu kommen wagte. Er, dem die Augen der Dorfschönen mit bewundernder Zärtlichkeit folgten, wenn er mit Säbel und Stock kämpfte bei Hochzeitsfestlichkeiten oder „Fantasias". Er, Said Hussein, der Stolz des Dorfes, an dessen Spitze sein Vater als „Omdeh" (Bürgermeister) steht, zu dessen Nachfolger er dereinst bestimmt ist....

Eines Nachts, während er die väterliche Ernte bewachte, wurde hinterlistigerweise in tiefer Finsterniß ein Schuß abgefeuert. Die Kugel hatte ihn so unglücklich in die Schulter getroffen, daß man eine Loslösung vom Gelenk vornehmen mußte. Wochen auf Wochen verflossen. Dreimal war, als man ihn schon gerettet glaubte, ein starker Blutfluß gekommen; sein junges und starkes Blut schien die Arterien sprengen zu wollen, und sickerte, wie ein röthliches Rinnsal, durch den Verband. Da es sich nicht mehr in körperlicher Arbeit, in lebenskräftiger Bewegung ausgeben konnte, so entwich es, überflüssig geworden, dem für so große Kräfte zu kleinen Gefängniß.

Solange Said an eine Heilung glaubte, hatte er alle Operationen an sich vornehmen lassen, ohne mit der Wimper zu zucken. Ganz bequem konnten die Aerzte mit der kalten Zange sein warmes Fleisch durchwühlen, ruhig ließ er sie reißen, schneiden, nähen; kein Klagelaut kam von seinen Lippen, kein Schmerzensschrei, kein Zucken, das die Aerzte in ihrer wohlthätigen und doch so grausamen Arbeit gestört hätte.

Aber je mehr sich die Hoffnungslosigkeit seiner bemächtigte, umsomehr schwand auch seine ruhige Ergebung. Nicht daß er feige geworden wäre; auch nicht die Angst vor der Sonde war es. Nein, was ihn aufreizte, war allein die Diät, die man ihm verordnete, das Verbot all' der schönen Dinge, an die sein Fellachgaumen von Jugend an gewöhnt war. Bouillon, Milch, schienen ihm ebenso überflüssige wie fade Gerichte, gut für alte Weiber und Neugeborene. Ach! eine ordentliche Schale voll „Torchis", voll bis zum Rande, frische Gurken, die unter den Zähnen knirschen, grüner Salat, eine Scheibe saftiger Wassermelone, welche verlockenden Leckerbissen das! Aber die Krankenwärter, die sonst ganz gerne ein Auge zudrückten, blieben diesmal unerbittlich. Jüngst war erst ein Alter aus dem Hospital verwiesen, der einem Typhuskranken aus reiner Freundschaft zwei Gläser saure Milch mit Beerensaft zu trinken gegeben hatte, ein Verstoß, der natürlich den Tod des Kranken nach sich zog. Seitdem war die Weisung so strenge, daß niemand sie zu durchbrechen wagte.

Das war also der große Kummer, der an Saids Herzen fraß: sterben zu müssen, ohne nur einmal die Gelüste befriedigt zu haben: essen, so viel er wollte, das essen, was nach seinem Geschmack war, vor der großen Reise nach dem Jenseits!

In dem Lichtstreifen, den die plötzlich geöffnete Thür in den dämmerigen Krankensaal hineinfluthen läßt, zeigt sich plötzlich eine Frauengestalt. Ein Freudengeschrei des Sterbenden: Gamyla!...

Die Frau mit rothgeweinten Augen, mit vor Schluchzen erstickter Stimme, wirft sich am Fußende des Bettes nieder, greift die auf der Decke ruhende Hand und murmelt endlich, seine Finger mit wilden Küssen bedeckend: „Mein Herr, mein Gebieter." Vor diesem Schmerzensausbruch wird auch der tapfere Said weich, große Thränen rollen über seine fahlen, eingefallenen Wangen, und traurig, in leise tadelndem Ton spricht er endlich:

„Gamyla, liebe Gamyla, warum bist Du nicht schon früher gekommen?"

Sie weist den Vorwurf zurück:

„Als ob ich früher abkommen konnte! Ist jetzt nicht die Zeit, das Sommergetreide einzubringen? Alle Hände des Dorfes zusammen genügen nicht, seitdem Du fehlst!"

Und trotz des Kummers umspielt ein stolzes Lächeln seine Lippen, in dem freudigen Bewußtsein, daß man ihn dort in seinem Dorf vermißt, daß ihn keiner ersetzen kann.

Die Verzweiflung seiner Frau geht ihm zu Herzen, gleichsam, als ob Weihrauch seine Sinne umwallte. Sie würde wohl einen anderen Mann nehmen können, sein Andenken würde in ihr trotzdem nie verlöschen. Er kannte keinen im ganzen Heimathdorfe, der sich vor ihr würde mit ihm messen können. Aus dem Grabe heraus noch würde er sie beherrschen. Und Abends, am schweigenden Nilufer, würden die Kinder noch von ihm erzählen, als von einem dahingegangenen, unvergessenen Herrn.

Die Frau hatte sich über ihn gebeugt, um von keinem Wärterauge gesehen zu werden; dann drückte sie einen umfangreichen Gegenstand in ihres Mannes Hand, den er sofort mit freudigem Schreck erkannte.

Einen Maiskolben! Ach wie gut sie doch war, seine Gamyla, daß sie daran gedacht hat!

„Das ist der erste," kam es triumphirend von ihren Lippen, froh, ihn so glücklich zu sehen.

Indessen ißt er voller Gier, selbst die harten, noch nicht einmal reifen, weißen Körner gefräßig schluckend. So verschwindet der erste, und fast weinend bittet er um den zweiten. Schwach weigert sie es zuerst; aber er bleibt der Herr, sie mit einem Blick unter seinen Willen zwingend.

Als er drei Kolben hinuntergeschlungen hat, fixirt er sie mit einem Blick befriedigter Zärtlichkeit, dann streichelt er mit seiner heftig zitternden Hand ihre Wange, fährt liebkosend über ihre Stirn und schmeichelnd um ihre Hüften.

Voller Stolz läßt es die junge Frau geschehen. Ihre Sammetaugen schimmern feucht, ihre Lippen öffnen sich geschwellt vom Hauch der Leidenschaft, ihr ganzer Körper erschauert unter der Berührung der geliebten Hand. Sie begreift ja nicht die Schwere seines Zustandes. Er wird gesund werden und die schweren und bösen Tage werden bald vergessen sein.

In ihrem kleinen Vogelhirn, verliebt und dumm, glaubt sie mit ihrer Nahrung seine Heilung beschleunigt zu haben, mit diesen Maiskolben, wonach der Kranke ja so lüstern war. — Leichten Herzens verläßt sie sein Lager, nachdem sie ihm solche Freude bereitet hat.

In der Nacht wird Said von häufigem starkem Erbrechen ergriffen und stirbt nach erneutem starkem Blutverlust.

Die Seestadt Berlin.

Berlin an der Ostsee... Ist es sommerliche Phantasie, daß jetzt, wo ein großer Theil der Berliner nach Heringsdorf, Ahlbeck, Swinemünde, den Badevororten der Reichshauptstadt, eilt, von der Seestadt Berlin die Rede ist? Nicht das Berlin an der Ostsee, das sich jetzt am gelben Strande tummelt, ist hier gemeint. Die Reichshauptstadt selber soll dem Meere nähergerückt werden. Mit dem Bau des Großschiffahrtsweges Berlin — Stettin ist im Herbst vorigen Jahres an verschiedenen Stellen begonnen worden; zwischen Schwedt und Criewen arbeiten die Lokomotiven und Dampfbagger, bei Saatwinkel, Valentinswerder und Spandau wird in der Havel das Kanalbett vertieft, der Spandauer Schiffahrtskanal wird verbreitert, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo man von Berlin zu Schiff auf geradem Wege nach Stettin und in die Ostsee gelangen kann. Schon regen sich kühne Hoffnungen, die eine Hochseeflotte und Kriegsschiffe auf der neuen breiten Wasserstraße vor den Thoren Berlins sehen. Von diesem Gedanken geht im letzten Heft der „Neuen Gesellschaft" Baumeister Ludwig Feuth aus, und durch das Vorgehen des Architektenausschusses „Groß-Berlins" angeregt, sucht er den Bau des Großschiffahrtsweges mit dem Plan einer einheitlichen Bebauung Groß-Berlins zu verquicken. Er führt die von den Architekten gegebenen Anregungen nach einer Seite hin konsequent durch und kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

Ein neuer Strom wird von Menschenhand geschaffen, die Ostsee mit dem neuen Weltzentrum in der norddeutschen Tiefebene zu verbinden, und in einigen Jahren wird der Traum des Großen Kurfürsten erfüllt sein: Seeschiffe werden ankern unter den Mauern von Berlin. Eine neue Epoche des wirthschaftlichen Lebens wird von diesem Augenblick datiren; die geographische Lage im Schwerpunkt Nordeuropas, welche im Wandel der Zeiten dieses Fischerdorf zur Hauptstadt eines Weltreiches emporgehoben hat, die Fülle des aufschließbaren Hinterlandes und die vorhandene Konzentration wirthschaftlicher und politischer Machtmittel werden aus dieser Binnenstadt einen der größten Seehäfen Europas machen. Und an dieser Ader des Weltverkehrs entlang wird sich das Groß-Berlin der Zukunft dehnen. Nur hier noch öffnet sich ein Weg, durch die Jungfernheide zur Havel und im Thal des Großschiffahrtsweges aufwärts über Tegelort und Heiligensee einerseits und Nieder-Neuendorf andererseits bis Hennigsdorf, und noch weiter bis Pinnow und Borgsdorf, bis zur dereinstigen Weichbildgrenze des dort südlich von Oranienburg am Seekanal und an dem diesem zufließenden sogenannten Oranienburger Kanal zur Entwickelung gelangenden neuen Industriezentrums.

Diese Erweiterung des städtischen Geländes würde ungefähr der jetzigen Längenausdehnung von der Reinickendorfer Grenze an der Müllerstraße bis zur Südgrenze des an den Treptower Park anstoßenden Plänterwalles entsprechen, bei relativ geringer Breitenausdehnung, und würde daher keineswegs ein allzu ausgedehntes, schwierig zu übersehendes kommunales Verwaltungsgebiet ergeben. Diese Kommune müßte den ganzen westlichen Theil der Tegeler Forst, an den Besitzungen der Humboldt'schen Erben und der Schulzendorfer Landstraße beginnend, bis zum Tegeler See und zur Havel und den dieser gegenüberliegenden, an die Havel auf dem Spandauer Ufer anstoßenden Theil der Falkenhagener Forst mit den Papenbergen vom Fiskus erwerben oder durch Erbpacht übernehmen und vollkommen unangetastet erhalten. Schon dies wäre eine kulturelle That, einer Weltstadt würdig. Dann würden die Gebiete für die Neuansiedlung der Arbeiterschaft Groß-Berlins folgen, rechts das weite Gelände, welches vom Heiligensee westlich begrenzt wird und von der Tegeler Forst, der Schulzendorfer Landstraße und der Havel umschlossen wird, links die unbebauten Theile der Gemeinden Nieder-Neuendorf und Hennigsdorf nebst den militärfiskalischen Terrains der zu verlegenden Pulverdepots.

Auf diesem Gelände sollen Miethskasernen ausgeschlossen sein; das Land wird zum Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern mit kleinen Gärten für einen geringen Preis in Erbpacht gegeben, der es auch den minderbemittelten Arbeitern erlaubt, sich ein gesundes, schönes Heim im Grünen zu erwerben. Es ist selbstverständlich, daß die Kommune oder ein Zweckverband das Terrain zu beiden Seiten des neuen Schiffahrtsweges erwerben muß, soll dies schöne Ziel erreicht und eine ungesunde Bodenspekulation ausgeschlossen werden. „Läßt man den Dingen ihren Lauf, so werden wir am Großschiffahrtsweg Berlin — Stettin das Gegenstück der Ereignisse am Teltowkanal erleben, wo der Boden durch die Spekulation von ursprünglich etwa 800 Mark pro Morgen innerhalb weniger Jahre bis auf 25,000 Mark pro Morgen emporgetrieben wurde. Ist man erst so weit, so ist es zu spät; diese letzte Gelegenheit, auch der Berliner Arbeiterschaft ihr Stück Groß-Berlin in menschenwürdigem Sinne zu schaffen, wird zerrinnen, wenn nicht baldigst thatkräftig eingegriffen wird."

Daß dadurch der Industrie, die naturgemäß als erste Interessentin die besten Plätze längs des Kanals Berlin —Stettin für sich in Anspruch nimmt, die Lebensmöglichkeit abgeschnitten wird, diesen Bedenken sucht Feuth durch den Vorschlag zu begegnen, daß die landschaftlich schönen Striche längs des Kanals, die durch eine industrielle Bebauung unrettbar zerstört würden (man denke an die Oberspree), der landhausmäßigen Bebauung verbleiben sollen, daß dagegen die Industrie gute Plätze in dem nördlich anstoßenden Gebiet von Pinnow, Borgsdorf und südlich von Oranienburg erhalten könnte. Zur Verbindung der alten Stadt mit diesem neuen langgestreckten Berlin an der Havel sollen die verlängerte städtische Untergrundbahn Süd-Nord und nach dem Vorschlag Feuths eine neue elektrische Schnellbahn dienen, die an der Krezung der Chaussee- und Invalidenstraße abzweigt, bis zum Invalidenpark als Untergrundbahn, von da längs des Kanals und am Virchow-Krankenhaus als Hochbahn und dann als Einschnittbahn durch die Jungfernheide geführt werden müßte. Die Havel müßte diese Bahn auf einer hochgespannten Brücke überschreiten und dann über Tegelort als Niveaubahn durch die Tegeler Forst nach Heiligensee und von dort nach Hennigsdorf bis in das neue Industriezentrum von Borgsdorf, Pinnow und Süd-Oranienburg führen.

Was die Berliner Architekten in ihrer Denkschrift in großen Zügen gezeichnet haben, führt Feuth hier für einen bestimmten und sicherlich zukunftsreichen Theil Groß-Berlins des näheren aus. Der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin wird — das haben alle Erfahrungen bewiesen — ohne Zweifel neue große Industrieplätze erstehen lassen, und wenn auch bis zum unmittelbaren Vordringen von Seeschiffen bis Berlin noch viel Wasser die Havel hinunterlaufen wird, so ist der Vorschlag Feuths doch schon jetzt beachtenswerth. Wird in den Kommunalverwaltungen Groß-Berlins, wird speziell in Berlin diese Anregung, die einen werthvollen Baustein zu dem umfassenderen Programm des Architektenausschusses darstellt, auf fruchtbaren Boden fallen? Das ist eine Frage, von deren gedeihlicher Lösung die Erfüllung dieses schönen Zukunftstraumes letzten Endes doch abhängt.

— Stoßseufzer. — Wirth (eines Aussichtspunktes): „Wie großartig heute die Berge sind! — Da werden die Touristen vor lauter Schönheit wieder Essen und Trinken vergessen!

— Frech. — Junge: Mutter! Mutter! Guck' mal 'raus! — Mutter: Was ist denn los? — Junge: Du, Mutter, Fritz will's durchaus nicht glauben, daß du schielst!

Männer, seid stark!

Dr. Bartz's elektrische Behandlungen sind das Wunder des Zeitalters.

Welchen Nutzen hat die Welt von einem Mann, der nicht den Muth besitzt, den Kampf um's Leben zu kämpfen? Solcher Muth kommt von einem Körper, der reichlich mit der Lebenskraft der Elektrizität ausgestattet ist. Ihr solltet es nicht zulassen, daß Schwäche Euren Ehrgeiz untergräbt und Eure Zukunft gefährdet. Wenn Ihr nicht der Mann seid, der Ihr sein solltet in Eurem Alter, wenn Ihr Eure Kraft vergeudet habt, wenn Ihr fühlt, daß Euch Eure jugendliche Energie entschwindet, zögert nicht. Nehmt Dr. Bartz' berühmte elektrische Behandlung. Handelt heute. Schiebt nicht eine Sache auf, die der Schlüssel zu Eurem künftigen Glück sein mag. Erlaubt der Krankheit nicht, Euch Eure Zukunft zu zerstören. Ganz gleich was Euer Zustand heute ist, er verbessert sich nicht, während Ihr älter werdet. Das Alter verlangt größere Lebenskraft, und je älter Ihr werdet, desto schwieriger ist Eure Schwäche zu heilen, deshalb thut es jetzt.

Freie Behandlungs-Offerte.

In Anbetracht der Thatsache, daß Dr. Bartz vierzig, speziell neue Zeugnisse seiner ohnehin schon großen Anzahl hinzuzufügen wünscht, hat er sich entschlossen, allen Invaliden, die zwischen jetzt und dem 19. August vorsprechen, kostenfrei seine Dienste zu widmen und zwar bis geheilt.

Die folgenden sind Auszüge von eingetroffenen Zeugnissen. Ihre Worte sind ehrlich an ihre Mitmenschen gerichtet. Hundert Dollars werden denjenigen bezahlt, die nachweisen können, daß sie nicht absolut echt isnd.

Verlorene Lebenskraft in sechs Wochen geheilt.

Herr — — — sagt: „Seit den letzten drei Jahren ging es allmälig mit meiner Manneskraft bergab, und zwar so, daß ich fürchtete, trübsinnig zu werden. Ich schickte nach New York und Chicago und anderswo hin und verausgabte viel Geld für sogenannte Heilmittel ohne irgendwelchen Nutzen zu erlangen. Ich war gänzlich unfähig, irgendwelche geistige und körperliche Arbeit zu verrichten. Ich konnte Nachts nicht schlafen, denn ich hatte schlechte Träume, konnte am Tage nicht arbeiten, wegen der Nervenschwäche, und konnte nicht essen wegen des allmäligen Verfalls meiner Nieren und Leber. Mein Herz klopfte, so daß ich mich fürchtete, gewöhnliche Arbeit zu verrichten. Ich nahm an nichts Interesse. Meine Freunde hatten keine Idee von der schrecklichen Krankheit, die langsam aber sicher meine Lebenskraft untergrub, denn ich sah sonst ganz wohl aus.

„Ich glaubte, daß es keine Heilung oder Linderung von dieser schrecklichen schwächenden Krankheit gäbe, als ein Freund mir rieth, Dr. Bartz zu konsultiren, und schließlich that ich es und fand einen Freund, der meinen Fall in allen Einzelheiten kannte. Ich wurde sorgfältig und gründlich untersucht und unterwarf mich seiner zusammengesetzten Behandlungsmethode. Dies war vor sechs Wochen und heute bin ich ein gesunder Mann. Habe zwölf Pfund zugenommen und schlafe gut, meine Mahlzeiten schmecken mir, ich arbeite und ich habe nicht mehr das Gefühl, als ob ich verloren sei.

P. S.—Aus persönlichen und professionellen Gründen wird der Name des obigen Patienten nicht veröffentlicht, wird aber Leidenden, die es aufrichtig meinen und in meiner Office vorsprechen, mitgetheilt.

Dr. Nicholas B. Bartz,
Zimmer 21, 22 und 23 Dexter-Gebäude (2. Floor), 84 Adams Straße,
Chicago (gegenüber The Fair).

Office-Stunden: Von 9 bis 4 täglich, Mittwochs und Samstags bis 8:30 Uhr Abends; Sonntags keine Sprechstunden.

Notiz. — Dr. Bartz hat permanent in Chicago seinen Wohnsitz. — Konsultation in Deutsch und Englisch.

ans

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Neffe machte einen Jux.

Die Ente von der Heirath zweier Hundertjährigen.

St. Louis, 28. Juli. Nachdem fast alle Blätter der Ver. Staaten romantische Berichte über eine bevorstehende Heirath des 101jährigen John B. Bundren jr. in Tennessee mit seiner 100jährigen Jugendgeliebten Rose McGuire von Irland gebracht hatten, kommt jetzt der Neffe des Erstgenannten und erklärt die ganze Geschichte für seine Erfindung. Er sagt, er habe die Ente auffliegen lassen, um Material über Langlebigkeit zu sammeln.

Mindestens 14 Todte!

New York, 29. Juli. Durch eine Explosion mit nachfolgender Feuersbrunst in der Miethskaserne Nr. 22 Christie Str., spät Sonntag Abend, wurden mindestens 14 Personen getödtet. So viele Leichen sind aus den Trümmern gezogen. Etwa 20 Familien — 100 Personen umfassend — wohnten in dem Haus, und die meisten schliefen, als sich die Katastrophe ereignete.

Ausland.

Hau-Prozeß kommt theuer —

Besonders, wenn noch die Berufung Erfolg hat.—Belagerungsmanöver bei Posen.—Juden beschweren sich über Zurücksetzung im Geschworenendienst. — Polen und Deutsche. — Oesterreich-Ungarisches.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 29. Juli. Der jüngst gemeldete Ausgang des Sensationsprozesses im Karlsruher Schwurgericht, die Verurtheilung des ehemaligen Washingtoner Rechtsdozenten Karl Hau zum Tode, wird noch fortgesetzt auf das Lebhafteste erörtert. Die Blätter veröffentlichen mehr oder minder ausführliche Gutachten von namhaften Psychiatern und Juristen. In immer weiteren Kreisen wird die Ansicht laut, daß die Schuld Karl Haus an der Ermordung seiner Schwiegermutter nicht über jeden Zweifel erhaben festgestellt sei. Ziemlich allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, daß das Todesurtheil nicht vollstreckt werden wird.

Uebrigens kommt dem Staat Baden der Prozeß Hau theuer zu stehen. Das Verfahren hat bis jetzt 45,000 Mark gekostet, und dieser Betrag wird sich erheblich erhöhen, falls die vom Vertheidiger angemeldete Berufung Erfolg haben sollte.

In Gegenwart des Kaisers beginnen am 16. September fünftägige Belagerungsmanöver bei Posen in größtem Umfang. Die Oberleitung wird der kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Inf. Kluck, führen, und Truppentheile aller Waffen werden betheiligt sein, unter ihnen auch bairische und sächsische Pionire. Es werden alle neuesten Hilfsmittel der Kriegstechnik benutzt werden: Lichtsignale, Funkentelegraphie, fahrbare Panzerthürme, Stacheldraht-Hindernisse, Wolfsgruben, Minen u. s. w.

Nach einer Meldung aus Duisburg im Regierungsbezirk Düsseldorf ist dort der Bergmann Justh mit seiner Geliebten im Gefängniß sicher gelandet. Er ist bekanntlich beschuldigt, seine Gattin ermordet zu haben. Die Auslieferung ist unlängst von Cleveland, O., aus erfolgt.

Unter den Polen regt sich von Neuem der Kampfesmuth, nachdem sie unlängst zugestanden hatten, daß der Schulstreik ein Fiasko gewesen ist. Aus ihren Reihen wird für eine Sammlung für eine Nationalstiftung aufgefordert, welche an die Schlacht von Tannenberg im Kreise Osterode des Regierungsbezirks Königsberg erinnern soll, in der am 15. Juli 1410 die Deutschen Ritter (80,000 Mann) unter dem Hochmeister Ulrich von Jungingen durch das fast doppelt so starke polnisch-litauische Heer geschlagen wurden.

Die deutschen Blätter begegnen dieser Aufforderung, indem sie die Errichtung eines Denkmals auf dem Tannenberger Schlachtfeld verlangen. Das Monument soll die hundertjährige Vorherrschaft des Deutschthums in den Ostmarken markiren.

Der „Verband deutschen Juden" hatte beim preußischen und beim sächsischen Justizminister eine Beschwerde über die Zurücksetzung der Juden im Geschworenen- und Schöffendienst eingereicht. Beide Minister ordneten darauf an, daß der Inhalt der Beschwerde den Gerichtsstellen bekannt gegeben werde, damit in Zukunft solche Zurücksetzung vermieden werde.

Breslau, 29. Juli. Die Stadt prangt im herrlichsten Festgewand zu Ehren des 7. deutschen Sängerbundesfestes, das bereits unter verheißenden Auspizien durch einen solennen Begrüßungskommers eingeleitet worden ist. Die Betheiligung von Nah und Fern ist eine riesige, und jeder Bahnzug hat neue Gäste gebracht.

Heute ist das erste Hauptkonzert.

Mit allgemeiner Genugthuung ist es begrüßt worden, daß der Kaiser den Herzog Hermann zu Trachenberg, Fürsten v. Hatzfeldt, als seinen persönlichen Vertreter zum Fest entsandt hat.

Sahne, Zucker und ein paar Tropfen Zitronensaft in
Eis
POSTUM
ist vorzüglich an heißen Tagen.
Leset „Der Weg nach Wohlstadt" in Pck.
„Es hat seinen Grund"

Stärkendes Nahrungsmittel für gesunde Nerven —
Nahrhaftes Genußmittel für gesunden Appetit —
Kräftigendes Nahrungsmittel für starke Muskeln —
Das nahrhafteste Genußmittel aus Weizen
Uneeda Biscuit
5c In Packeten, die gegen Feuchtigkeit und Staub geschützt sind.
NATIONAL BISCUIT COMPANY

Wien, 29. Juli. Die Ausgleichs-Verhandlungen, welche hier seit kurzem wieder lebhaft im Gange waren, sind vorläufig unterbrochen worden. Die Mitglieder des ungarischen Kabinets, die an den Konferenzen theilnahmen, sind nach Budapest zurückgekehrt. Die Verhandlungen werden im Herbst fortgesetzt werden, um dann, wie erwartet wird, zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen.

Kaiser Franz Joseph hat im Atelier des Bildhauers Prof. Parschalk den Entwurf des geplanten Denkmals für den Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer besichtigt. Nach eingehender Prüfung sprach er seine größte Befriedigung aus

Die Spionageaffäre in Lemberg, Galizien, zieht weitere Kreise. Insgesammt sind jetzt fünf Personen in Verbindung mit der Angelegenheit in Hatf genommen worden, sämmtlich Russen.

Das Opiumlaster

Bedroht auch Frankreich schwer.

Paris, 28. Juli. Während ungewöhnliche Anstrengungen gemacht worden sind, den Absinthgenuß in Frankreich auszurotten oder möglichst einzuschränken, hat man ein noch bedenklicheres Uebel unbeachtet aufkommen lassen: Frankreich steht jetzt in ernster Gefahr durch die immer weitere Verbreitung des Opiumlasters. Besonders in den französischen Hafenstädten hat dasselbe schon in beängstigendem Maße festen Fuß gefaßt. Es ist daher jetzt eine amtliche Untersuchung darüber angeordnet worden. Matrosen, welche von Orientfahrten französischer Kriegsschiffe heimkehrten, haben dieses Laster eingeschleppt. Brest und Toulon sind die Städte, welche anscheinend am meisten zu leiden haben. Es soll aber auch im Herzen von Paris bereits 10 Opiumhöhlen geben!

In Seestädten aber blühen solche geradezu unumschränkt.

Um zu erfahren, wieweit die schreckliche Gewohnheit schon gedrungen ist, hat das Marinedepartement besondere Emissäre nach allen Seehäfen geschickt. Mehrere Kritiker der französischen Flotte erklären geradeheraus, der Rückgang in der Tüchtigkeit der französischen Matrosen komme nur vom Gebrauch des Opiums.

Nach dem französischen Gesetz ist die Einfuhr von Opium bei schwerer Strafe verboten. Wenn man irgendwelches auf einem Dampfer findet, so werden die Eigenthümer mit 1000 Fr. Geldbuße belegt, auch wenn die Schiffsoffiziere gar nichts von dem Vorhandensein des Stoffes gewußt haben. Stellt es sich aber heraus, daß die Offiziere darum gewußt hatten, so werden sie kriminell verfolgt. Das Opium, welches für medizinische Zwecke eingeführt werden darf, beschränkt sich auf eine kleine Quantität jedes Jahr, und diese wird noch sehr hoch besteuert. Aber Mittel, um die Einschmuggelung von Opium unmöglich zu machen, hat man noch nicht gefunden.

Die böse Genickstarre!

Berlin, 29. Juli. Die Genickstarre im Ruhrgebiet ist in ein besorgnißerregendes Stadium getreten. Nach einem, vom königl. Medizinalrath Dr. Springfeld dem Regierungspräsidium unterbreiteten amtlichen Bericht sind in dem Regierungsbezirk Arnsberg im ersten Halbjahre des Jahres 1907 insgesammt 462 Personen an Genickstarre erkrankt! Im Jahre 1905 zählte man im Bezirk 50, 1906 250 und im Jahre 1907 nahezu um 350 Personen mehr an Genickstarre Erkrankte, als in demselben Semester des Vorjahres. Der Bericht des Dr. Springfeld betont, daß, falls nicht schleunigst gegen die Seuche energische Maßregeln ergriffen würden, der nächste Winter zweifelsohne Massenerkrankungen bringen werde. Man würde dann Millionen aufwenden müssen und doch nicht mehr den vollen Erfolg erzielen können. Als besonders bedenklich wird in dem Bericht die Erscheinung hervorgehoben, daß unter den Erkrankten zahlreiche Personen sind, die dem Nahrungsmittelhandel angehören.

— Der belgische Major Lemars, welcher 18 Jahre eingeborene Truppen im Kongofreistaat befehligte, bestätigt in der Fortsetzung seiner, in Brüssel veröffentlichten Erinnerungen, daß sehr viele Grausamkeiten gegen Eingeborene verübt worden seien. Er fügt hinzu, er selber habe nur die Weisungen von König Leopold ausgeführt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Otis Winkler in Warsaw, Ill., erschoß nach einem Streit seine Gattin und verwundete sich selber tödtlich.

— Wegen Tragens rother Fahnen, gegen ein städtisches Verbot, wurde zu Hancock, Mich., eine Sozialistenparade gesprengt.

— Ein Großfeuer in Memphis, Tenn., das im Gebäude der „Memphis Cold Storage Co." entstand, verursachte einen Schaden von $600,000.

— Aguinaldo, der frühere Führer der Philippiner in ihrem Kampfe gegen die Amerikaner, hat sich ebenfalls nicht in die Wählerlisten für die Kongreßwahl eintragen lassen.

— Bei einem Milizscheingefecht unweit Calumet, Mich., wurde Hjalmer Luokkola, von der Kompagnie G von Houghton, meuchlings erschossen. Ein Zivilist soll die Kugel abgefeuert haben.

— Gestrige Baseballspiele: „National League"—Chicago 2, Boston 5; Cincinnati 8, New York 3; Cincinnati 3, New York 1 (2. Spiel); St. Louis 1, Brooklyn 0; St. Louis 2, Brooklyn 4 (2. Spiel).

— Eine Feuersbrunst auf Coney Island, bei New York, verursachte einen Schaden von über anderhalb Millionen Dollars und rief eine große Panik hervor. Mehrere Vergnügungsgevierte wurden völlig zerstört.

— Freunde des Bundessenators Foraker, welche die Affäre von Brownsville, Tex., auf eigene Hand untersuchen, wollen Beweise dafür gefunden haben, daß garnicht die farbigen Soldaten, sondern weiße Rowdies die Schießerei verursacht hätten.

— Die Jury im Prozeß gegen Vizepräsident Glaß von der „Pazific States Telephone and Telegraph Co." in San Franzisko, welche der Bestechung eines städtischen Beamten angeklagt war, konnte sich nicht einigen. 7 waren für schuldig, 5 für Freisprechung.

— Die Soldatenlöhnung in unserm Lande und anderwärts wird gegenwärtig von unserer Regierung untersucht. Dabei ergibt sich, daß Onkel Sam verhältnißmäßig recht schlecht zahlt. Im Interesse der Hebung des Dienstes dürfte bald eine Erhöhung folgen.

Ausland.

— Für falsch wird in Buenos Aires die Meldung über neuerliche Aufstandbewegungen in Argentinien erklärt.

— Der russ.-japan. Handels- und Schiffahrtsvertrag und die Fischereikonvention wurden in St. Petersburg unterzeichnet.

— Zar Nikolaus soll den Präsidenten der Haager Friedenskonferenz, Nelidow, instruirt haben, diese baldmöglichst zu Ende zu bringen.

— „Konprinzessin Zäzilie", der neue Riesenschnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, macht heute seine Probefahrt von der Ostseeküste nach Bremerhaven.

— Wm. T. Stead, der bekannte englische Journalist und Friedensapostel, welcher auch auf der Friedenskonferenz im Haag war, äußert sich sehr bitter über die Haltung der britischen Delegaten.

— In Versailles, Frankreich, wurde Henry Huntington, Sohn eines früheren Attaches der amerikanischen Botschaft in Paris, unter der Anklage verhaftet, seine zwei Schwestern und einen seiner Brüder am Sterbebett des Vaters durch Schüsse verletzt zu haben.

— Die Truppen des Sultans von Marokko plünderten und verbrannten ein Dorf des Kams = Stammes, in dessen Gebiet der Bandit Raisuli den britischen Oberbefehlshaber der Leibwache des Sultans gefangen hält. Sie wollen dasselbe mit noch mehr Dörfern thun.

— Der zuständige Ausschuß der Haager Friedenskonferenz nahm den amerikanischen Antrag an, wonach die gewaltsame Eintreibung privater oder öffentlicher Schulden Einschränkungen unterworfen sein muß. (Gemilderte Dragodoktrin.) Der Wortlaut soll aber noch verbessert werden.

— Ein Mordattentat soll auf König Peter von Serbien gemacht worden sein, indem am Bahngeleise zu Palanka, im südlichen Ungarn, die Weichen falsch gestellt wurden, sodaß ein Zug, auf den der König wir, mit einer Anzahl Wagen zusammenstieß. Doch wurde Niemand beträchtlich verletzt.

Räuberrache.

Der Droschkenkutscher James McLaughlin furchtbar mißhandelt.

Stahlen die Droschke.

Das Fuhrwerk wurde später am Fuße der Chicago Ave. gefunden. — Ungebetene Gäste. — Starb in den Stiefeln. — Mord oder Unfall? — Blutiger Zwist.

Der 40jährige, in Diensten der Owen Fay Livery Co., Nr. 53 Plymouth Court, stehende Droschtenkutscher James McLaughlin wurde heute früh gegen ein Uhr an 26. Str. und Michigan Ave. von zwei gutgekleideten, jungen Männern angerufen. Er hielt am Bürgersteig und fragte die Burschen nach ihrem Begehr, als er plötzlich von ihnen gepackt und auf den Bürgersteig gezerrt wurde. Ehe er sich noch von seiner Ueberraschung erholt hatte, waren seine Taschen durchsucht worden. Aus Wuth darüber, daß er weder Geld noch Werthsachen bei sich hatte, fielen seine Angreifer über ihn her, schlugen unbarmherzig auf ihn los und stießen ihn mit Füßen, bis ihm die Sinne schwanden.

Als er aus seiner Betäubung erwachte, war seine Droschke verschwunden. Die Raubgesellen hatten sich zwangsweise das Gefährt geliehen. Es wurde später am Fuße der Chicago Ave. gefunden. Die Banditen haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Wirthschaft ausgeplündert.

Einbrecher drangen vorige Nacht in Michael Lavelles Wirthschaft, Nr. 239 Orleans Straße, stahlen 500 Zigarren, sechs Flaschen Whiskey und $5.25 baares Geld und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Die Polizei fahndet auf die Thäter.

Wurde kalt gemacht.

Während einer Prügelei in der Wirthschaft Nr. 2541 Lincoln Avenue wurde gestern Abend, kurz vor Mitternacht, der 35jährige Henry Welsh rücklings über das Billard gestoßen. Er brach das Genick und starb auf der Stelle. Nähere Einzelheiten über die Veranlassung zur Holzerei waren nicht in Erfahrung zu bringen.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives der Bezirkswache zu Summerdale verhafteten vier junge Burschen. Sie entpuppten sich als der 17jährige Henry Pagels, Nr. 93 Winona Str.; der 19 Jahre alte John Theis, Nr. 129 Winona Str.; der gleichaltrige Charles Kruetens, Nr. 3203 N. Western Ave., und der 17jährige Michael Mathias, Nr. 910 Winona Str.

Starb auf der Straße.

Auf einer leeren Baustelle an Root Straße und Stewart Ave., neben einem Bretterhaufen, fand man gestern früh gegen 5 Uhr die Leiche des 35jährigen Thomas Pettit, Nr. 608 Root Straße. Der Mann war einem Schädelbruch erlegen. Ob er ermordet worden oder aber verunglückt ist, ließ sich bisher nicht feststellen. Ihm wurde entweder ein wuchtiger Hieb auf die linke Schläfe versetzt, oder er ist gestolpert und mit dem Kopf auf eine Planke gefallen. Der Mann soll am Samstag Abend stark gezecht haben.

Vor Sonnenaufgang.

Gestern zu früher Morgenstunde wurde der Fleischer Julius Schmidt, Nr. 4730 Throop Straße, am Nordende der Rush Str.-Brücke von zwei mit Revolvern bewaffneten Schnapphähnen überfallen und um seine Baarschaft im Betrage von $18 beraubt. Die Wegelagerer wurden nach längerer Hatz dingfest gemacht. Sie gaben ihre Adressen an als Charles Leavey, Nr. 218 Cornelia Str., und Joseph Strobiat, Nr. 84 Cornelia Str.

In ihren Taschen fand man weder Geld noch Waffen. Sie haben wahrscheinlich beides während der Flucht fortgeworfen.

Suchte Händel.

Der 30jährige James McDermott, Nr. 318 West Harrison Straße, wurde gestern Abend an Throop und W. Harrison Straße von einem Strolche, der Händel gesucht hatte, mit einem Messerstich in den Unterleib bedacht. Er ringt zur Zeit im County-Hospital mit dem Tode. Der Mordbube ist entkommen.

McDermott, seine Frau und ein ihnen befreundetes Ehepaar befanden sich auf dem Wege nach Loomis und West Harrison Str. Die beiden Frauen gingen voran. Sie befanden sich an W. Harrison Str. und waren eben im Begriff, in die Throop Straße einzubiegen, als ein Strolch, der ein Italiener oder Grieche zu sein schien, sich zwischen sie drängte, Frau McDermott vorsätzlich vom Bürgersteig in die Gosse stieß und davoneilte.

McDermott setzte ihm nach, packte ihn und versetzte ihm einen Hieb mit der Faust. Im selben Augenblick schrie er aber auf: „Er hat mich gestochen, schnell zum Arzte!"

Man schaffte den Verwundeten nach dem Sprechzimmer eines Arztes und später nach dem Hospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Messerheld hat seine Flucht bewerkstelligt.

Sonderbarer Spaß.

Der 27jährige Drucker Charles E. Weston sprach gestern Abend mit seiner Frau bei John Kelser, Nr. 385 Dearborn Straße, vor und bat, sich ihrer zu erbarmen und ihnen eine Mahlzeit zu verabreichen. Er sei seit längerer Zeit arbeitslos und gänzlich abgebrannt. Sein Zimmer im Hause Nr. 448 Wells Straße habe er aufgeben müssen. Die vorige Nacht hätten er und seine Frau an Illinois und Clark Straße zugebracht. Jetzt seien sie halb verhungert. Er sei verzweifelt und trage sich mit dem Gedanken, sich zu ersäufen.

Kelser veranlaßte seine Frau, dem Ehepaar Weston vorzusetzen, was sie an Speise und Trank im Hause hatten. Die Gäste hatten anscheinend ihren Hunger gestillt, als Weston plötzlich mit dem Messer seiner Frau über die Kehle fuhr und ihr eine anderthalbzöllige Wunde beibrachte.

Er wurde verhaftet.

In der Wache stellte er entrüstet in Abrede, einen Mordversuch gemacht zu haben. Er hätte nur aus Spaß mit seinem Messer herumgefuchtelt und unabsichtlich seiner Frau, die er innig liebe, die Wunde beigebracht.

Frau Weston betheuert gleichfalls, daß es sich um einen Unfall handle.

Feindliche Nachbarn.

Ueber die Berechtigung, einen ihre Grundstücke verbindenden Landweg zu benutzen, entbrannte bittere Fehde zwischen den westlich von Evanston ansässigen Landwirthen Karl Lueders, 71 Jahre alt, und Frank Wilkowski, 50 Jahre alt.

Vor acht Tagen versuchte Wilkowski eine Brücke niederzureißen, über die der Weg führte. Damals schlug Lueders ihn nieder. Als Wilkowski gestern wiederum versuchte, die Brücke zu zerstören, feuerte Lueders zwei Schüsse aus seiner doppelläufigen Flinte auf ihn ab. Wilkowski's Beine wurden mit Blei gespickt. Als er zusammenbrach, packte seine Frau eine Heugabel und rückte damit Lueders zu Leibe. Der Angegriffene prügelte sie bis Nachbarn ihn fortzerrten.

Wilkowski's Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet.

Lueders wurde verhaftet, aber gegen $2,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Gewaltthätige Mohren.

Philipp Gotterberg, 45 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3702 Halsted Straße, und sein Hausgenosse Johann Wilhelm geriethen gestern Abend am Trolley Park mit fünf Evanstoner Negern in Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. In deren Verlauf wurde Gotterberg von seinen Gegnern mit Backsteinen niedergeschlagen. Er hat Schädelwunden erlitten, zu deren Zunähung zehn Stiche erforderlich waren. Die Mohren entkamen unbehelligt.

Stiller Theilhaber.

Unter dem Verdachte, die Verwaltung des Bismarck-Gartens systematisch geschröpft zu haben, indem er dem Kassirer nachgeahmte Zahlmarken aufhängte, wurde gestern der Kellner Richard Winters verhaftet. In seinen Taschen fand man nachgeahmte Zahlmarken im Nennwerthe von fast $20. Er soll ein Geständniß abgelegt haben. Seinen Angaben gemäß beabsichtigte er im Laufe des Abends die in seinen Taschen gefundenen Zahlmarken umzusetzen.

Wm. Kloestel, der Hauptgeschäftsführer jener Gartenwirthschaft, hatte seit drei Abenden die Kellner beobachten und schließlich Winters verhaften lassen.

Herren-Leinen
Bei keinem Artikel ist schlechte Stärke so ersichtlich, wie bei Herren-Leinen. Wäscherinnen, die sich in dieser schwierigen Branche auszeichnen—die ihre Arbeit derjenigen der berühmten französischen Wäschereien gleich zu machen wissen, verdanken ihren Erfolg der
Kingsford's Oswego Silver Gloss Starch
Die besonderen Eigenthümlichkeiten dieser wunderbaren Stärke sichern eine superfeine, ungewöhnlich weiche, schöne, schneeweiße Finirung, nicht blos bei Herren-Leinen, sondern bei jedem Kleidungsstück oder Artikel, leicht oder schwer. Schädigt nichts; ist wirklich ökonomisch, weil sie weiter reicht.
Die Standard-Qualität für über ein halbes Jahrhundert.
Das Beste für alle Stärkearten.
Für den allgemeinen Gebrauch nach Angabe zu sieden. Für leichtes Stärken unvergleichlich als Kaltwasserstärke; ist nicht zu sieden.
Seit mehr als 50 Jahren in Oswego hergestellt. Alle Grocers; Packete vollen Gewichts.
T. KINGSFORD & SON, OSWEGO, N. Y.
NATIONAL STARCH COMPANY, SUCCESSORS.

Schwer bedrängt.

Hart vom Unglück verfolgt ist die Familie von Moritz Rotholz, Nr. 428 W. 14. Straße. Alle sieben Kinder erkrankten am Scharlach, eines ist gestorben, drei liegen im Hospital, die anderen drei zu Hause. Die Familie ist jetzt gänzlich mittellos, da ihr Oberhaupt seine geringen Ersparnisse aufgebraucht hat. Er möchte gern einen Hausirhandel beginnen, es fehlen ihm aber die Mittel, um Waaren zu kaufen, und zu schwerer körperlicher Arbeit ist er unfähig.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

An Nantucket, Mass., vorbei: Vaderland, von Antwerpen nach New York; Minneapolis, von London nach New York.
Montreal: Lake Manitoba von Liverpool.
Rotterdam: Noordam von New York.
Liverpool: Etruria von New York.
Neapel: Manuel Calvo von New York, über Cadiz.
Bremen: Großer Kurfürst von New York.

Abgegangen.

New York: Virginia nach Neapel u.s.w.
New York: Minnetonka nach London; Algeria nach Neapel, über Marseille.
Southampton: Barbarossa, von Bremen nach New York.

Endlich erwischt.

Angeblicher Dieb nach vier Jahren von der Polizei verhaftet.

Wegen eines Diebstahls von $600, den er vor vier Jahren an Frau Dora Julius, der Besitzerin eines Kosthauses an W. Madison Straße und 40. Avenue, begangen haben soll, wurde heute der 35 Jahre alte George Mack in der Barbierstube an 18. und State Straße verhaftet. Wie die Polizei mittheilt, wohnten damals Mack und eine gewisse Hattie Strobel bei Frau Julius, die Strobel nahm das Geld und gab es Mack. Sie wurde in Omaha verhaftet, gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt und verschwand. Mack wurde von der Polizei überall gesucht, aber erst heute gefunden. Er war vor einigen Tagen nach Chicago zurückgekehrt und hatte in der Barbierstube Arbeit gefunden. Als drei Detektives heute dort vorüberkamen, sahen sie Mack und erkannten ihn auf Grund der von Frau Julius gelieferten Beschreibung. Mack bestritt anfangs, der Gesuchte zu sein, gab aber später auf der Hauptwache zu, daß er George Mack heiße. Den Diebstahl stellt er in Abrede.

Nach seinem Skalp lüstern.

Farbiger mußte von der Polizei vor einem erbitterten Volkshaufen beschützt werden.

Der Farbige Charles Bailey brach heute zu früher Morgenstunde in der Speisewirthschaft Nr. 421 Halsted Straße mit einem anderen Gaste, dem Schankwirth Frank Faul, einen Streit vom Zaune und stürzte sich schließlich mit gezücktem Messer auf den Gegner. Die Klinge prallte an einem harten Gegenstande in der Brusttasche des Angegriffenen ab. Letzterer blieb unversehrt.

Bailey gab Fersengeld. Er wurde von Straßengängern verfolgt, die ihn mit Steinen bombardirten und unabsichtlich ein Schaufenster in Wm. Murphys Wirthschaft, Nr. 225 Halsted Straße, zertrümmerten.

An Van Buren Straße lief der Mohr dem Polizisten Michael Burns in die Arme. Der Scherge sah sich genöthigt, ihn in den Meldekasten einzuschließen, bis Verstärkung eintraf. Die Menge wurde verscheucht.

In der Bezirkswache an Desplaines Straße wurde Bailey unter der auf Mordangriff lautenden Anklage gebucht.

Wurde knieschwach.

Laufbursche gestand, $120 unterschlagen und vergraben zu haben.

Von seinen Arbeitgebern, der K. L. Hirsch Company, deren Geschäftsräume sich im Rookery = Gebäude befinden, wurde der 16jährige Laufbursche Samuel Rado nach der im ersten Stock gelegenen Corn Exchange-Bank gesandt, um einen Check über $120 gegen Baar umzuwechseln. Bald darauf theilte er Herrn Hirsch mittels Fernsprechers mit, daß er sich seines Auftrags entledigt habe, aber von Räubern überfallen und ausgeplündert worden sei.

Herr Hirsch ersuchte ihn, sich bei ihm zu melden. Als er eintraf, harrten seiner zwei Detektives. Einem scharfen Kreuzverhör unterzogen, wurde er schließlich knieschwach u. gestand, das Geld unterschlagen und auf dem Hofe der elterlichen Wohnung in Maywood verscharrt zu haben. Es wurde dort gefunden. Von Samuels Verhaftung wurde Abstand genommen, da seine Arbeitgeber sich weigerten, gegen ihn gerichtlich vorzugehen.

Exkursion via Nickel Plate-Bahn.

nach Boston und zurück, $22, am 6., 10., 20., 24. August und 10., 14., 24. und 28. Sept. Limit 30 Tage vom Tage des Verkaufs. Mahlzeiten in Dining-Cars 35 Cts. bis $1. „Stopovers" erlaubt. Ticket-Office, 107 Adams Str., Chicago. Tele. Central 2057 und 6172. La Salle Str.-Station, an Elevated R. R. Loop.
jl29,31,ag5,7

Jähzorniger Bursche.

John Dallermitar, Nr. 63 W. 15. Straße, gerieth vor seiner Wohnung mit Peter Anara, Nr. 52 W. 15. Str., in Streit, weil der Italiener nicht zugeben wollte, daß der Arbeiterführer Wm. D. Haywood unter allen Umständen freigesprochen werden mußte. Anara redete sich in Wuth hinein, riß schließlich eine lose Planke aus dem Bürgersteig und schlug damit den Gegner nieder. Der Mißhandelte fand Aufnahme im County = Hospital. Anara befindet sich in der Bezirkswache an Maxwell Str. in Haft.

Kein neuer Streik.

Nationalsekretär Russell vom Verband der Telegraphisten bestritt heute die Richtigkeit der Nachricht, wonach in San Franzisko von Neuem Zwistigkeiten zwischen den Telegraphisten und den Telegraphen = Gesellschaften ausgebrochen seien und ein neuer Ausstand wahrscheinlich sei. Herr Russell versichert, das vor vierzehn Tagen getroffene Abkommen stelle beide Parteien zufrieden.

Oscar Schmoll, 135 Madison Str.
26jl1wk

— Verdächtig.—Frau (zu einer andern): Jessas, jessas, Frau Nachbarin, haben S' denn schon gehört, der Bäcker Meier ist närrisch geworden!—Nachbarin: Ich hab' mir mein's schon lange denkt, daß bei ihm oben die Geschichte nicht ganz stimmt, die Semmeln waren mir, merkwürdigerweise, schon seit ein paar Wochen bei ihm viel zu groß!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Es bleibt ruhig.

Duluth, Minn., 29. Juli. Auch neue alarmirende Nachrichten über die Sachlage im Erzstreik waren anscheinend grundlos. Eine Telephonbotschaft aus Hibbing meldet, daß allenthalben Ruhe herrscht, und daß in mehreren Bergwerken Erz gefördert wird, auch Stampfmühlen im Betrieb sind.

Die Erzverlader treten heute hier zusammen, und es sieht nach einer Beilegung ihres Streiks aus.

Superior, Wis., 29. Juli. In den Allouez-Erzdocks wird heute mit einer kleinen Mannschaft gearbeitet, die jedoch allmählich zunimmt.

Viele der finländischen Erzarbeiter sind auf die Erntefelder gegangen, und die Versuche, eine Organisation für den Streik zusammenzuhalten, sind fehlgeschlagen.

Duluth, Minn., 29. Juli. Die Verhandlungen der streikenden Erzhantirer werden hinter geschlossenen Thüren fortgesetzt. Hauptfrage ist: Ob das Anerbieten gestellt werden soll, zu den alten Löhnen die Arbeit wieder aufzunehmen und die Streitfragen später durch Schiedsgericht schlichten zu lassen. Wie es übrigens heißt, wird die Bahngesellschaft ein solches Anerbieten zurückweisen, da sie die Leute nur dann zurücknehmen will, „wenn die Verhältnisse an den Docks es gestatten," alsdann allerdings ohne Vorurtheil.

Großes Vergnügungshotel brennt ab!

Long Branch, N. J., 29. Juli. 800 Gäste des „Long Beach Hotel", eines der größten Seestrand-Gasthäuser an der atlantischen Küste, mußten zu früher Morgenstunde um ihr Leben fliehen, als dieses Hotel bis auf den Sand niederbrannte. Doch ging Alles ohne Menschenverlust ab, — und bis soweit man weiß, wurde auch Niemand verletzt. Die Gäste verloren fast alle ihre Kleider und persönlichen Effekten. Verlust an den Baulichkeiten etwa $200,000.

Das Feuer entstand im ersten Stock des Hotels und verbreitete sich in dem gewaltigen Holzbau — der 1,100 Gäste fassen konnte — unheimlich rasch weiter.

Verkehrskommission entschied diesmal gegen Versender.

Washington, D. C., 29. Juli. Kommissär Clements gab im Namen der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission eine Entscheidung ab, wonach die jetzige Rate für die Beförderung von Baumwolle, mit Schiff und Eisenbahn von Augusta, Ga., nach New York, keine unvernünftige ist. Diese Rate beträgt 41 Cents pro 100 Pfund.

Die „Warden Manufaturing Co." von Augusta, Ga., und andere Versender hatten sich in dieser Sache über die Southern Bahn und sonstige Beförderungskorporationen beschwert.

Zahl der Todten jetzt 20!

New York, 29. Juli. Nach neuester Mittheilung sind bei dem berichteten Miethkasernenbrand in der Christie Str., im Ganzen 20 Menschen (also etwa ein Fünftel der Insassen) umgekommen, und 15 sind mehr oder minder schwer verletzt worden!

Es war überhaupt ein recht feuriger Sonntag. Zu dem Brand in Coney Island und dem in Long Branch ist noch hinzuzufügen, daß auch der Dampfer „Hamilton", von der Old Dominion-Linie, brennend hier eintraf; doch wurden die Flammen bald gelöscht.

Elektrische Hinrichtung.

Ossining, N. Y., 29. Juli. Der Neger William Nelson wurde heute im elektrischen Richtstuhl mit zwei Andrehungen des Wechselstroms vom Leben zum Tode gebracht. Er war wegen Ermordung seiner Zuhälterin Lizzie Norman (am 2. Dezember 1905 in New York, im Gefolge einer Trinkerei) verurtheilt worden.

Entsetzliche Hitze!

McGregor, Tex., 29. Jll. Hier hatten wir anderthalb Stunden hindurch die schrecklichste Hitze, welche je in dieser Gegend dagewesen ist. Das Thermometer zeigte 117 Grad im Schatten und 179 in der Sonne! Menschen und Pferde stürzten massenhaft nieder. Gleichzeitig bedeckte ein eigenthümlicher Nebelschleier den ganzen Himmel.

Man hat noch keine Erklärung für dieses seltsame Phänomen.

Japanische Verstärkungen

Langen in der Aufruhrstadt Söul an!

Söul, Korea, 29. Juli. Alle Verstärkungen der 12. Brigade sind jetzt hier gelandet.

Die Garnisirung der Stadt durch japanische Truppen nach dem neuen Besetzungsplan gelangte Dienstagabend zum Abschluß.

Kampf über Schulwesen in Chile.

Valparaiso, Chile, 29. Juli. Gegenwärtig herrscht hier bedeutende öffentliche Aufregung über die Versuche der klerikalen Partei, unterstützt von den liberalen Demokraten im Senat, eine Gesetzesvorlage durchzudrücken, welche das staatliche Erziehungswesen unter der Kontrolle politischer und sektirerischer Parteien bringen würde. Alle Diejenigen, welche die Rückkehr der katholischen Oberherrschaft in den chilenischen Schulen fürchten, bekämpfen die neue Vorlage lebhaft. Ueberall werden Protestversammlungen dagegen abgehalten. Mehrere Straßenkundgebungen in dieser Sache wurden von der Polizei unterdrückt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow.
An Nantucket, Mass., vorbei: Potsdam, von Rotterdam nach New York.

Abgegangen.

Montreal: Monmouth nach Liverpool.
Dover: Kroonland, von Antwerpen nach New York.
Christiansand: Hellig Olav, von Kopenhagen nach New York.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Freigesprochen.

Ohne Ansehen der Person haben die Geschworenen im Haywood-Prozesse gerichtet. Obwohl sie vielleicht „moralisch“ von der Schuld des Angeklagten überzeugt waren, hielten sie sich in ihrem Wahrspruche nur an die Rechtsbelehrungen des Richters. Dieser hatte ihnen gesagt, daß nach dem Gesetze von Idaho das Zeugniß eines Mithelfers erst dann glaubhaft ist, wenn es durch andere Beweise gestützt wird, die für sich allein überzeugend sind. Er hatte ihnen ferner erklärt, daß sie Haywood nur dann der Theilnahme an der Ermordung des Gouverneurs Steunenberg schuldig finden dürften, wenn sie aus seinen eigenen Worten und Handlungen auf seine geistige Urheberschaft oder Anstiftung des Verbrechens schließen müßten. Wenn sie auch nur im Zweifel darüber wären, ob die ihn anscheinend verdächtigenden Beziehungen Haywoods zu dem eigentlichen Mörder Orchard nicht auf harmlose Weise gedeutet werden könnten, so müßten sie ihn freisprechen. Es lagen aber keine Schriftstücke vor, die an und für sich bewiesen, daß Haywood den Orchard gedungen hatte, den Gouverneur Steunenberg meuchlings zu ermorden. Der Staat hatte nur den Nachweis erbracht, daß Haywood und die anderen Beamten der „Western Federation of Miners“ vor und nach der That mit Orchard in Verbindung gestanden und ihm Geld geschickt hatten. Da lediglich Orchard selbst den angeblichen Schlüssel zu diesen Beziehungen geliefert hatte, und seiner Aussage allein keine Beweiskraft beigemessen werden durfte, so einigten sich die Geschworenen nach langer und eingehender Berathung auf ein freisprechendes Erkenntniß.

Wie die Geschworenen und der Richter, so hatten auch die beiden Staatsanwälte den Fall einzig und allein von seiner strafrechtlichen Seite aus behandelt. Der Vertheidiger Darrow dagegen hatte den Prozeß als eine kapitalistische Verschwörung gegen die organisirten Arbeiter hinzustellen versucht und sich in eine mehr oder weniger echte Wuth gegen die bestehende Gesellschaftsordnung hineingeredet. Um so höher ist es den Geschworenen anzurechnen, die selbst zur „besitzenden Klasse“ gehörten, daß sie sich streng an die Beweisstücke und die Rechtsbelehrungen des Richters hielten. Ihnen war der Angeklagte nicht der Sekretär einer Gewerkschaft, der eine Reihe blutiger Verbrechen zur Last gelegt wird, sondern lediglich der Mitbürger, den sie auf Leben und Tod zu richten hatten. Sie zogen nicht seine politische Gesinnung, seine wirthschaftlichen Ansichten und seine Stellung in dem „sozialen Kampfe“ in Erwägung, sondern legten sich nur die Frage vor, ob ihm die Mitschuld an der Ermordung Steunenbergs über jeden statthaften Zweifel hinaus nachgewiesen worden war. Allerdings sollte das in einem gesitteten Rechtsstaate selbstverständlich sein, aber es ist leider fast schon eine ständige Gewohnheit geworden, den „Klassenkampf“ auch in die Rechtspflege hineinzuzerren. Jetzt gibt der Anwalt Darrow zu, daß er auf die Verdachtsgründe hin, die gegen Haywood und Genossen vorlagen, sie selbst vor Gericht gestellt hätte, wenn er der Gouverneur von Idaho gewesen wäre. Vorher jedoch behaupteten er und viele Arbeiterführer, daß die Angeklagten als Opfer der „Klassenjustiz“ ausersehen wären, und daß ihre Verurtheilung ohne Rücksicht auf ihre Schuld oder Unschuld erfolgen würde.

Selbst wenn übrigens Haywood, Pettibone und Moyer alle die Verbrechen angestiftet hätten, die ihnen der „bekehrte“ Massenmörder Orchard nachsagt, so würde das kein Vorwurf für die 90,000 Mitglieder der „Western Federation“ sein, und noch viel weniger würde es die nach Millionen zählenden Mitglieder aller anderen Gewerkschaften zu Verbrechern stempeln. Noch jede große Bewegung ist von einzelnen Leuten für ihre eigenen Zwecke ausgenutzt worden. Selbst die Gewalt des Staates und der Kirche ist von Fanatikern, Größenwahnsinnigen oder Ränkeschmieden häufig gemißbraucht worden. Es könnte also auch Arbeiterführer geben, die sich der ihnen zeitweilig anvertrauten Macht bedienen, um eine „Propaganda der That“ in's Werk zu setzen, oder den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung durch Meuchelmorde anzubahnen. Was in Rußland die Regel ist, könnte in den Ver. Staaten wenigstens ausnahmsweise vorkommen, d. h. es mag auch hierzulande in den Köpfen einiger Leute die Wahnvorstellung bestehen, daß der „Klassenkampf“ mit Revolvern und Dynamitbomben geführt werden muß. Die große Masse der amerikanischen Arbeiter steht jedoch sicherlich nicht auf diesem Standpunkte, und kann folglich für die Thaten solcher Menschen nicht verantwortlich gemacht werden. Auf der anderen Seite brauchen aber die Gewerkschaften auch nicht in jedem angeklagten Dynamiterich den verfolgten Arbeiterführer zu erblicken. Sie schaden nur ihrer Sache, wenn sie dem ordentlichen Rechtsverfahren vorgreifen und leidenschaftlich Partei nehmen, ehe sie den Thatbestand kennen. Erst hören, dann urtheilen!

Das Verbrechen in New York.

Der schlimmste „Verbrechen-Karneval“, über den Chicago jemals zu klagen hatte, will der gegenwärtigen „Schreckensherrschaft“ in New York gegenüber nicht viel bedeutender erscheinen, als die sprichwörtliche Mücke im Vergleiche zum Elefanten. Jeder Tag bringt die Kunde von schlimmen Verbrechen, unter denen einfacher Straßenraub noch das mildeste ist. Todtschläge werden kaum mehr beachtet und über Jähzorn- und Eifersuchtsmorde und sogar Raubmorde regt sich niemand mehr sonderlich auf, denn es sind dort noch viel scheußlichere Verbrechen an der Tagesordnung. Die geheimnißvollen Verbrechen der schwarzen Hand mehren sich und das scheußlichste von allen, die Vergewaltigung von Kindern und Frauen und der Lustmord herrscht den vorliegenden Berichten zufolge seit ein paar Monaten in der Monopole des Landes „epidemisch“, wenn dieser Ausdruck statthaft ist. Am 22. Mai wurde in Queens Borough ein fünfzehnjähriges Mädchen auf solche Weise ermordet und seitdem wurden in Groß-New York nicht weniger als 120 Angriffe auf Frauen und Kinder der Polizei gemeldet. Der letzte Samstag allein brachte sechs solche Fälle und Tags vorher war die Liste der Lustmorde um einen unglaublich scheußlichen Fall vermehrt worden. Wenn man sich erinnert, welchen Sturm der Entrüstung und wie viel Hysterie zwei oder drei Fälle letztes Jahr hier in Chicago erregten, dann wird man es gern glauben, daß die Bevölkerung New Yorks ob dieser „Verbrechenwelle“ entsetzt ist und die Bürger angesichts der offensichtlichen Ohnmacht der Polizei daran denken, Vigilanz-Komites zu bilden und gegebenen Falls das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen.

Weil man die Uebertreibungssucht unserer Presse kennt, war man bis vor einigen Tagen wohl ziemlich allgemein geneigt, die über den New Yorker „Verbrechen-Karneval“ und die Ohnmacht der Polizei einlaufenden Berichte für übertrieben zu halten. Das wird jetzt jedoch nicht mehr angehen. Denn der New Yorker Polizeikommissär Bingham selbst hat jetzt zugegeben, daß die Polizei der „Lage“ gegenüber machtlos ist, und die Bürger aufgefordert, ihre Kinder nach Eintritt der Dunkelheit im Hause oder doch unter steter Aufsicht zu halten. Er legt die Mehrzahl der Verbrechen gegen Frauen und Mädchen „bösartigen Ausländern“ zur Last, die durch die Hochfluth der Einwanderung nach Amerika gebracht wurden, tadelt die städtischen Richter, weil sie die menschlichen Bestien, die solcher Verbrechen wegen vor sie geführt werden, zu glimpflich behandeln und erklärt, er habe zu wenig Polizisten, der Bürgerschaft den gehörigen Schutz angedeihen lassen zu können.

Ganz dieselben Klagen, bezw. Erklärungen und Forderungen wurden, wie bekannt, seinerzeit bei uns laut, doch will es scheinen, als bestehe ein großer Unterschied hinsichtlich der Berechtigung. Als man stürmisch eine Vermehrung der Chicagoer Polizei forderte, bestand unsere Polizeimannschaft aus rund 2900 Mann und man wies rühmend auf New York hin, daß damals schon rund 8500 Polizisten jeglicher Grade hatte. Seitdem ist unsre Mannschaft um rund 1000 Köpfe erhöht worden, aber auch die New Yorker erfuhr eine Vermehrung von rund 500 Köpfen, so daß New York mit seinen 9000 Mann immer noch auch verhältnißmäßig ein wenig im Vortheil erscheint. Hier wurden in erster Reihe die alten Polizeigerichte, die mehr oder weniger äußeren Einflüssen unterlagen, verantwortlich gemacht und man versprach sich große Verbesserung von ihrer Beseitigung und Ersetzung zu städtische Gerichte nach dem Muster eben derjenigen New Yorker Gerichte, denen jetzt von dem dortigen Polizeikommissär ein Theil an der Schuld zugeschrieben wird. Endlich wurde das eingewanderte Element auch hier als der Karnickel bezeichnete, doch konnte nichts vorgebracht werden, was die Behauptung, daß vornehmlich den „Foreigners“ die scheußlichen Verbrechen zu danken seien, unterstützt hätte, während, nach den Namen der mit den Verbrechen in Verbindung gebrachten Personen und andern Anzeichen zu urtheilen, die New Yorker Behauptung allerdings berechtigt erscheinen kann. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Unholde zumeist junge Burschen sind, die jedenfalls hier aufwuchsen, wenn sie nicht hier geboren wurden und vom „Foreigner“ nur noch den Namen haben.

Ein Dr. Isaac Funk, der als wohlbekannter New Yorker „Psychologe“ bezeichnet wird, hat erklärt, das ganze Land werde von einer Art Mordsucht befallen werden, wenn der zur Zeit in New York herrschenden Verbrechen-Epidemie nicht mit scharfen Mitteln Einhalt geboten werde. Schnelle Prozesse und schwere Strafen für die Schuldigen seien zur Zeit das Gebot der Selbsterhaltung. Das Verbrechen sei eine genau so ansteckende Krankheit wie die Pocken. Es sei ein Nervenleiden. Leicht erregbare Personen würden, wenn sie Zeuge solcher Verbrechen werden oder davon hören, von dem wahnsinnigen Verlangen, Gleiches zu thun, erfaßt. Das sei über jeden Zweifel hinaus nachgewiesen. Deshalb sei es im höchsten Grade gefährlich, solche Verbrechen mit allen scheußlichen Einzelheiten an die große Glocke zu hängen.

Darin hat Dr. Funk wahrscheinlich recht. Das die eingehende Ausmalung der Verbrechen, die oft künstlerisch vollendete Wiedergabe der Situation in den Zeitungsberichten viel Unheil anrichtet, scheint gewiß. Doch würde die deshalb oft geforderte Unterdrückung solcher Nachrichten wahrscheinlich ebenfalls ein schlimmer Fehler sein. Denn man muß doch auch annehmen, daß sie durch Darlegung der Gefahren, die unbeaufsichtigten Kinder usw. drohen, Gutes wirken, indem sie zur Vorsicht mahnen und etwas bessere Aufsicht und Zucht anspornen. Es scheint, als müsse man bei näherem Hinschauen die Hauptschuld auch hier wieder dem allgemeinen Mangel an Zucht — häuslicher Zucht — geben: der allzugroßen Freiheit der Jugend, dem Gewährenlassen, das sich so oft zum Gebietenlassen steigert.

Wenn das so ist, dann steht allerdings das ganze Land in Gefahr, von New York aus angesteckt zu werden. Denn die Kindererziehung ist allgemein. — — —

Gegen Chicago!

Edward D. Shurtleff, den die Hilfe Chicagoer Stimmen zum Sprecher des Staatsabgeordnetenhauses gemacht hat, kündigt sich jetzt als republikanischer Gouverneurskandidat an auf der „Down with Chicago!“-Plattform. Er will die politische Unterdrückung der Stadt, die Illinois berühmt gemacht hat, nicht ganz so weit treiben, wie es der Staatssenator Gardner in seiner neulichen Charter-Rede vor dem Hamilton-Klub anzudrohen gewagt hat, aber auch nicht viel weniger weit. Gardner verstieg sich zu der Behauptung, das „Volk“ von Illinois „verlange“ die Beschränkung von Chicagos und Cook Countys Vertretung in der Legislatur auf ein Drittel aller Mitglieder ohne Rücksicht auf die Bevölkerungsziffern; und drohte, daß dieses Vorhaben sofort zur Ausführung kommen würde, falls Chicago es wagen sollte, den ihm von der Legislatur gebotenen, verpfuschten und „entmannten“ neuen Freibrief anzunehmen. Shurtleff ist für die Entrechtung Chicagos, unbedingt und allemal, mit oder ohne neuen Freibrief. Er befürwortet eine Aenderung der Verfassung derart, daß Cook County die ihm zukommende Vertretung zwar im Unterhause, aber nicht im Senate behalte. Im Senate soll Cook County niemals mehr Vertreter haben als es gegenwärtig hat, gleichviel wie sehr sich seine Bevölkerung vermehre; oder soll noch weniger haben als bisher (nicht über ein Drittel aller Mitglieder) und soll außerdem „majorisirt“ werden durch Erwählung von je einem weiteren Senator für jedes der 102 Counties im Staat.

Die Mitgliederzahl des Senates würde auf diese Weise der des Hauses gleichgebracht. Statt der jetzigen 51 gäbe es 153 Senatoren; und während jetzt Cook County 19 von den 51 erwählt, gleich (reichlich) 37 Prozent der Gesammtzahl, würde es nach der Shurtleff'schen Ordnung bestenfalls 20 aus 153 erwählen, gleich 13 Prozent der Gesammtzahl. 13 Prozent Vertretung, wo es auf Grund der Bevölkerung bereits nach der Zählung vom Jahre 1900 39 Prozent zu beanspruchen hatte, und nach dem gegenwärtigen Bevölkerungsverhältniß nahezu 50 Prozent fordern darf.

Natürlich ist Herr Shurtleff überzeugt, mit dieser Plattform einen großen Treffer zu machen bei den Republikanern außerhalb Chicagos. Er baut auf die alte Eifersucht des „Landes“ gegen die „Stadt“, die sehr lächerlich ist; und auf die altgewohnte Herrschaft und Herrschsucht des Landes gegenüber der Stadt, wobei es jedenfalls richtiger wäre, statt „Landes“ „ländliche Politiker“ zu setzen. So lange haben diese letzteren durch ihre ziffernmäßige Uebermacht die unbeschränkte Herrschaft geführt in der Legislatur und sich ein besonderes Vergnügen daraus gemacht, ihre mehr oder weniger ungeputzten Stiefel auf den Nacken der Chicagoer Minderheit zu setzen, daß ihnen begreiflicher Weise graut bei dem Gedanken, daß das Verhältniß nächstens umgekehrt werden könnte: die Chicagoer in der Mehrheit sein werden und sie in der Minderheit, wie solches durch das große Wachsthum der großstädtischen Bevölkerung mit der Zeit kommen muß und thatsächlich schon in nahe Aussicht gerückt ist.

* * *

Trotzdem ist es nicht bloß nicht sicher, sondern durchaus unwahrscheinlich, daß die ländlichen Republikaner so einmüthig auf den Shurtleff'schen Leim gehen werden, wie Hr. Shurtleff das offenbar erwartet und wie es geschehen müßte, ihm zu der begehrten Nomination zu verhelfen. Er, Shurtleff, überschätzt die politische Kurzsichtigkeit seiner ländlichen Kollegen. An und für sich ist sein Plan ungefähr so geistreich, wie der Vorschlag in der berühmten Mäuseversammlung, daß man, um die Mäuse zu schützen vor der Katze, der Katze eine Schelle umhänge, welcher Vorschlag den allgemeinen Beifall der Versammlung hatte so lange, bis eine alte bedächtige Maus die Frage aufwarf: Wer hängt der Katze die Schelle um? Und wenn auf dem republikanischen Staatskonvente gefragt wird: Wer hängt Chicago die Schelle um?, was wird Hr. Shurtleff antworten können? Der Zusatz zur Staatsverfassung, der nothwendig ist zur Ausführung seines Planes, kann dem Volke nicht vorgelegt werden, ehe nicht eine Zweidrittel-Mehrheit beider Legislaturhäuser für seine Annahme gestimmt hat. Woher soll die Zweidrittel-Mehrheit kommen angesichts der Thatsache, daß die Vertreter Cook Countys bereits mehr sind als ein Drittel jedes Hauses? Chicago, resp. Cook County, kann nicht entrechtet werden so lange es nicht gewillt ist, zu helfen bei seiner Entrechtung. Wozu es vielleicht Lust haben wird an dem Tage, an welchem Herr Shurtleff gewillt sein wird, sich selber die Nase abzuschneiden.

So sehr die ländliche Mehrheit des republikanischen Staatskonventes geneigt sein möchte zur Aufnahme des Shurtleff'schen Planes, wenn er durchführbar schiene, so sehr wird sie voraussichtlich sich davor hüten, wenn sie sich erst klargemacht hat, daß er nichtdurchführbar ist. Die Frage wird gestellt werden: Wozu eine Forderung aufnehmen, die nicht verwirklicht werden kann, selbst wenn die Partei daraufhin den Wahlkampf gewänne, und von der überdies mit der allergrößten Sicherheit sich voraussehen läßt, daß sie zu nichts Anderem führen kann, als zur Niederlage im Wahlkampf? Spricht sich die republikanische Partei für den Vorschlag aus, so wird selbstverständlich die demokratische Partei sich dagegen aussprechen. Keiner Prophetengabe bedarf es zur Vorhersagung, auf welche Seite die annähernd 500,000 mit Entrechtung bedrohten Wähler das Gewicht ihrer Stimmen werfen würden — und was dabei aus der republikanischen Partei und ihrer einstigen Mehrheit werden würde!

Aristokratische Geschäftsleute.

Man schreibt aus Paris: Der englischen Aristokratie rühmt man seit jeher nach, daß sie nie den lebendigen Zusammenhang mit dem wirthschaftlich thätigen Bürgerthum verliert und durch ihre jüngeren Söhne in allen erwerbenden Unternehmungen und Berufen vertreten ist. Die französische Aristokratie, soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, scheint es der englischen nachthun zu wollen. Sie wirft sich in der letzten Zeit ebenfalls auf die Geschäfte, aber sie fängt die Sache so ungeschickt an, daß sie sich dabei, wenigstens bis jetzt, immer heftig verbrüht hat. Da ist, wie schon berichtet, vor einigen Tagen ein Monsieur de Lorme ausgerückt, der beim Börsenmakler Faure eine Vertrauensstellung einnahm. Dieser de Lorme gehörte einer adligen Familie an und unterhielt zu verschiedenen Familien des napoleonischen Adels vertraute Beziehungen. Diese Familien ließen ihre Geschäfte durch ihn besorgen, nahmen an halsbrecherischen Spekulationen theil, die er ihnen als harmlos hinstellte, und übergaben ihm hohe Geldbeträge, ja manche ihr ganzes ansehnliches Vermögen. Ein Herr Machiels, Sohn eines ehemaligen holländischen Diplomaten und Gatte einer Tochter des napoleonischen Ministers Thonvenel, vertraute ihm 3,200,000 Fr. an; Frau Abbatucci, Wittwe des bekannten Generals und Adjutanten Napoleons des Dritten, 300,000 Fr., die Mutter des Herrn Machiels 650,000 Fr. usw. Im Ganzen erhielt de Lorme über fünf Millionen, die er bis auf den letzten Centime an der Börse verlor, worauf er den Staub des Pariser Pflasters von den Schuhen schüttelte und mit dem Gefühl für den rechten Weg, dessen nach Goethes Versicherung ein guter Mensch in seinem dunklen Drange sich stets bewußt ist, sich nach dem gastlichen Griechenland wandte, das keinen Auslieferungsvertrag mit Frankreich hat und unter dessen blauem Himmel ein französischer Flüchtling frei athmen könnte, wenn — ja, wenn die hellenische Regierung nicht für die französische Gefälligkeiten hätte, die nicht durch Verträge geregelt sind. Dank dieser Gefälligkeiten haben die griechischen Behörden der französischen Polizei die Auslieferung de Lormes bewilligt, und er wird in den nächsten Tagen wieder auf dem Schauplatz seiner Thätigkeit erscheinen, die seinen Sippen und Freunden so verhängnißvoll geworden ist.

Weniger schmerzlich, doch nicht weniger bemerkenswerth ist die Geschichte eines andern Mitgliedes der napoleonischen Aristokratie, des jungen Prinzen von Wagram. Dieser Urenkel eines Marschalls Napoleons des Ersten ist durch seine Mutter, eine geborene Rothschild, ein Enkel des Frankfurter Rothschild, hat aber von diesen Ahnen zwar viel Geld, jedoch anscheinend nichts von ihrem unvergleichlichen Geschäftssinn geerbt. Er ist auf den Einfall gekommen, in impressionistischer Kunst zu spekuliren. Er hat zu diesem Zwecke mit den hiesigen Bilderhändlern Brüder Bernheim einen Gesellschaftsvertag geschlossen, für den es kaum viele Beispiele geben dürfte. Dieser Vertrag enthält nämlich folgende Bestimmungen: der Prinz Wagram zahlt vier Millionen Francs in jährlichen Theilbeträgen von je einer Million ein; die Brüder Bernheim bringen anderthalb Millionen zu, jedoch nicht baar, sondern in — Bildern der impressionistischen Schule, Cezannes, Sisleys, Pissaros u. s. w. Für die Millionen Wagrams werden weitere Bilder dieser Schule erstanden, um später mit Nutzen verhandelt zu werden. Vom zu erzielenden Gewinn erhält der Prinz Wagram 16 v. H., von etwaigem Verlust dagegen trägt er 75 v. H.! Wenn er es unterläßt, in einem Jahre die fällige Million einzuschießen, so verliert er die schon bezahlten Beträge und der Vertrag wird hinfällig. Der Prinz hatte schon anderthalb Millionen baar hergegeben, als er sich plötzlich weigerte, weitere Zahlungen zu leisten, und von den Gerichten die Auflösung des Gesellschaftsvertrages verlangte, weil die Brüder Bernheim ihre mit anderthalb Millionen bewertheten Bilder viel zu hoch eingeschätzt hätten. Die Bernheims betheuern, ihre Cezannes, Sisleys u. s. w. seien den Schätzungspreis unter Brüdern — vermuthlich unter Brüdern Bernheim — reichlich werth. Das Gericht beauftragte drei Sachverständige, darunter Detaille und Bonnat, ein Gutachten über den Marktwerth der Bilder abzugeben, und es wird nach dessen Erstattung sein Urtheil fällen. Zur Entschuldigung des Prinzen von Wagram kann geltend gemacht werden, daß er 24 Jahre alt ist. Sein Vertrag erklärt die Preise, welche impressionistische Bilder in den letzten Monaten bei Pariser Versteigerungen erzielten. Wir wissen jetzt, wer die Käufer waren und mit welchem Gelde sie ihre Einkäufe bezahlten. Die Verständnißvollen führten jene Preise triumphirend als Beweis an, wie vollständig der Impressionismus sich gegen den Philisterwiderstand „durchgesetzt“ habe. Der Prinz von Wagram kann zuverlässige Auskunft über die angebliche Umwandlung des Kunstgeschmacks bei den Liebhabern ertheilen.

Der Mond als Wolkenschieber.

Die wetterkundigen Leute im Volk, die bekanntlich vieles besser wissen als die zünftigen Meteorologen, haben seit langer Zeit den unerschütterlichen Glauben, daß der Mond die Fähigkeit habe, Wolken zu zerstreuen. Der jüngstverstorbene Altmeister der Meteorologie in Deutschland, Wilhelm v. Bezold, pflegte diesen Umstand auch in seinen Vorlesungen zu erwähnen und dann stets darauf aufmerksam zu machen, daß das Volk dabei einen logischen Fehler beginge. Wenn sich die Wolken zertheilten und der Mond zwischen ihnen hervorkäme, dann hätte natürlich immer dieser selbst die Wolken aufgelöst. Bliebe aber der Himmel bewölkt und machte den Mond dauernd unsichtbar, so dächte niemand daran, daß er am Himmel stünde und daher ebenso zur Bethätigung seiner Fähigkeit gegenüber den Wolken verpflichtet wäre. Daraus geht schon hervor, daß die wissenschaftlichen Vertreter der Witterungskunde diesem Volksglauben nicht günstig gesonnen sind. Otto Meißner untersucht jetzt in der Wochenschrift „Umschau“ (Frankfurt a. M.) die Bedeutung dieser Sage noch etwas genauer und weist zunächst darauf hin, daß die Beobachtung an sich nicht unrichtig sei. Die Häufigkeit der Erscheinung hängt vor allem damit zusammen, daß die Bewölkung gewöhnlich Abends abzunehmen pflegt. Im Sommer beispielsweise bilden sich durch die Erwärmung des Erdbodens aufsteigende Luftströme, die ihre Feuchtigkeit in größeren Höhen infolge der Temperaturabnahme zu Wasserbläschen verdichten und so Wolken bilden. In dieser Jahreszeit haben diese die allbekannte und besonders schöne Form der Haufen- oder Cumulus-Wolken. Unter gewissen Bedingungen entsteht aus den Haufenwolken oder auch von vornherein eine Abart, die ganz allgemein Schäfchenwolken, von der Wissenschaft Stratocumuli genannt wird. Gerade diese besonders häufige Wolkenform löst sich sehr oft Abends oder nach völligem Eintritt der Dunkelheit restlos auf, so daß der Himmel durchaus klar wird und der Mond selbstverständlich hervortritt, wenn er überhaupt am Himmel steht. Ist dies der Fall, so wird die Auflösung der Wolken für den menschlichen Beobachter natürlich viel auffälliger, und daraus ist es schon genügend erklärlich, warum die Gegenwart des Mondes und die Zerstreuung der Wolken mit einander in eine ursächliche Verbindung gebracht werden. Meißner hat nun die Beobachtungen der Wetterwarte in Potsdam dazu benutzt, das Verhältniß von Mondschein und Bewölkung genau festzustellen, und zwar hat er zu diesem Zweck ein gewaltiges Material von 1894 bis 1900, also für 80 Mondläufe, bearbeitet. Es wurden für drei Zeitpunkte am Tage, nämlich für 9 Uhr und 10 Uhr Abends und für Mitternacht, die mittlere Bewölkung festgestellt und die Beobachtungsergebnisse nach den Tagen des Mondalters geordnet. Es verstand sich von selbst, daß im Fall der Richtigkeit jenes Volksglaubens das Ergebniß dieser Untersuchung eine Zunahme der Bewölkung bei abnehmendem Mond hätte zeigen müssen. Gerade das Umgekehrte aber erwiesen die von Meißner zusammengestellten Tabellen; denn danach war in der angegebenen Zeit durchschnittlich immer gerade in der Zeit des Vollmonds oder gleich danach der Himmel am stärksten bewölkt gewesen, und um die Zeit des Neumondes herum am wenigsten. Man könnte also höchstens den Schluß ziehen, daß der Mond die umgekehrte Wirkung hätte, die Wolken gerade anzuziehen und zu verdichten. Im allgemeinen aber geht die Ansicht der Meteorologen noch immer dahin, daß der Mond überhaupt keinen oder nur einen ganz verschwindenden Einfluß auf die Witterung besitzt.

Das neue italienische Geld.

Aus Rom wird berichtet: Eine Reihe von interessanten Entwürfen für das neue italienische Münzgeld sind jetzt fertiggestellt und der Königlichen Münzkommission in ihrer letzten Sitzung vorgelegt worden. Für die Goldmünze hat der Bildhauer Boninsegna verschiedene interessante Skizzen angefertigt. Die rechte Seite der Goldmünze trägt den Kopf Viktor Emanuels des Dritten, der nach dem einen Entwurf mit dem Generalskragen abgebildet ist, nach dem andern, der mehr klassische Ambitionen hat, mit freiem Hals. Auf der linken Seite ist für die Hundert Lire-Münze eine stattliche Italia vorgesehen, die als Symbol für die Fruchtbarkeit des Landes einen Pflug führt, für die 50 Lire-Münze eine sitzende Italia, die sinnend über das Meer schaut, in dem fern am Horizont ein Schiff auftaucht, für das 20 Lire-Stück endlich eine Biene als Sinnbild des Fleißes. Die Silbermünzen, deren Ausführung dem Bildhauer Calandra übertragen war, sind auf der rechten Seite mit dem Bilde des Königs in halber Figur und in Generalsuniform geschmückt; auf der linken Seite sieht man eine Quadriga, auf der eine weibliche Triumphgestalt mit dem Sinnbilde des Friedens thront. Die Nickelmünzen tragen nach dem Entwurf von Bistolfi den Kopf einer Italia, die wieder als Göttin der Fruchtbarkeit erscheint, auf der linken Seite eine Gestalt mit der Fackel des Genius in der Hand und darunter das savoyische Wappen und den Werth der Münze. Die Kupfermünzen enthalten eine Anspielung auf Italiens Handel zur See. Auf ihrer linken Seite nämlich ist eine weibliche Gestalt skizzirt, die aufrecht in einem kleinen Schiff steht und auf das Meer hinausweist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Maria Schnur geb. Feldheim

am 28. Juli 1907, um 9 Uhr 30 Min., im Alter von 76 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause in Niles Center nach der St. Peters Kirche und von da nach dem Niles Center Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schnur, Gatte.
Frau Wm. Harte, Gustav, Henry, Charles und William Schnur, Kinder, nebst Enkeln u. Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Papa

Robert Troemel,

Carousselbesitzer, nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Juli, vom Hause 5221 Campbell Ave., nach der Friedens-Gemeinde Kirche, Justine und 52. Str., und von dort mit der Grand Trunk Bahn nach dem Mount Greenwood Friedhof.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Ausgeduldet, ausgelitten hast Du Deinen großen Schmerz,
Ausgeblutet und erkaltet ist Dein treues liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen, Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, Dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Fritz

im Alter von 11 Jahren im Glauben an seinen Heiland selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Juli, 12:30 Nachm., vom Trauerhause, 1369 West 22. Str., nach der Ev. Luth. St. Markus-Kirche, dann nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und Katharina Hufnagel, Eltern.
Emil, Paulina und Kathie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Karl Steinbrink

im Alter von 26 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Juli, vom Trauerhause, 128 String Str., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm u. Louise Steinbrink, Eltern.
Anna, Emma, Lottie und Kätie, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Heinrich Bornemann

Samstag, den 27. Juli, im 82. Jahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 520 W. 14. Place, nach der Ev. Luth. Zionskirche, 19. und Johnson Str., und dann nach Wunders Gottesacker.

Maria Bornemann, Gattin.
Heinrich und Paul, Söhne.
Ella und Mathilda, Schwiegertöchter, nebst Großkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Heinrich Schulenburg

im Alter von 69 Jahren und 7 Monaten am Sonntag, den 28. Juli 1907, Abends 8:45, gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 1. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1139 Milwaukee Ave., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Schulenburg, Louise Schulenburg, Kinder.
Dora, Della, Homer und Lottie Schulenburg, Großkinder. mdmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Evelyn Wilhelmina Straub

im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 402 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Straub, Vater.
Lilly Straub, Mutter.
Lydia, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte

Wilhelm Prein

im Alter von 44 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 995 N. Halsted Str., nach dem Graceland Krematorium. Um stille Theilnahme bittet:

modi **Adeline Prein**, Gattin.

Gestorben: Madeline Tode, geliebtes Töchterchen des verstorbenen William Tode und von Amelia Tode geb. Hahn. Starb am Sonntag, den 28. Juli, im Alter von 6 Jahren und 1 Tag. Beerdigung am Mittwoch, den 31. Juli, um 12:00 Mittags, vom Trauerhause, 826 W. 21. Str., nach der St. Matthews Kirche, Ecke Hoyne Ave. und 12. Str., von dort nach dem Concordia Friedhof.

Geliebte Madeline:
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah',
Ruh' in Frieden vereint mit Deinem Papa.
Die trauernde Mutter, Großmutter und Tanten.

Gestorben: Friederike Ewert geb. Struebing, 57 Jahre alt, Gattin des verstorbenen Wm. Ewert und Mutter von William E., Frank Edward Ewert und von Frau Chas. Peters. Beerdigung am Dienstag, den 30. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 169 Augusta Str., nach dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Hulda Maina, am 28. Juli, Tochter von Caroline und dem verstorb. Charles Maina, Schwester von Tillie, Martha, Winnie, William und Charles Maina, Schwägerin von W. B. Andrew und W. B. Taube. Beerdigung Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, von 1529 N. Artesian Ave., mit Kutschen nach Concordia. modi

Gestorben: Nach langem Leiden starb am 27. Juli zu München, Bayern, **Edmund Lehmann**, Sohn des verstorbenen Frederick Lehmann und der Marie Lehmann von Chicago. somo

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren Vater

Wilhelm Konow,

der vor 2 Jahren am 29. Juli gestorben ist.

Er ging von uns, doch ist er nicht vergessen,
Wir denken an ihn immerfort.
Einsame Herzen werden immer wandern
An's Grab des lieben Vaters dort!
Sanft und ruhig ist der Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Arbeit
Wird Dir nun ein besseres Loos.
Wir umringen wohl Dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen Dir.
Ruhe sanft in Deiner Gruft,
Bis Dich einst Jesus, unser Heiland, ruft.

Gewidmet von Deiner Gattin u. Kindern.

Voll köstlichen Humors! „Im Frieden.“ Ein Militärhandbuch für Alle. Zum Nutz und Frommen der lustigen und traurigen Soldaten jeder Waffengattung etc. 192 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis 75 Cents.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13no*

Eden Friedhof.
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Bld., nahe Kolze Station. Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $30, für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 und $3. Bus-Verbindung von Dunning 1:30 Nachm. Rev. F. G. Kircher, Sekr., Chas. H. Fiese, Supt. — Chicago Office: W. H. Giesecke & Bro., 2398 Milwaukee Ave. Tel. Humb. 1438.
Jin—30ly

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze finden in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9ls*

Bedeutende
Preis-Ermäßigungen
in neuen und gebrauchten
“Upright” Pianos!
Eine Anzahl „Cabinet Grands“ d. h. „Uprights“ voller Größe, nur in Konzerten gebraucht, regulärer Preis $375, jetzt $275, andere von $100 aufwärts.
Leichte Zahlungen.
W. W. Kimball Co.
S.-W.-Ecke Wabash Avenue und Jackson Boulevard.
Geo. Schleiffarth,
Deutscher Verkäufer.
jul29,31

Für Kontraktoren
Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt zwölf Uhr Mittags, Freitag, den 1. August 1907, entgegengenommen für Maurer- und Pflaster-Arbeit bei der Gresham Br. 1 Schule.
Die obige Arbeit genau nach den Plänen und Spezifikationen, wie sie in der Office des Repair-Departments, Zimmer 700 Tribune Gebäude, zu haben sind.
Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht werden, die in der Office des besagten Repair-Dept. zu haben sind, und müssen in versiegelten Kouverts eingeschlossen sein, überschrieben: Angebote für Maurer-Arbeit.
Alle Angebote jeder Art müssen von entsprechenden Depositen wie vorgeschrieben begleitet sein: Bei Angeboten von $100 oder weniger 20 Prozent; zwischen $100 und $200 15 Proz.; zwischen $200 und $500 10 Prozent; zwischen $500 und $2000 5 Prozent; über $2000 3 Prozent. Depositen müssen in der Form von Baargeld oder beglaubigtem Check auf irgend eine aufstehende Bank, die in Chicago Geschäfte macht, bestehen, und zahlbar sein an die Ordre des Board of Education.
Nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde werden keine Angebote entgegengenommen. Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.
Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, 24. Juli 1907.

12tes PIKNIK
verbunden mit Preiskegeln, des
Viktoria Deutschen Frauenvereins
am Sonntag, den 25. August 1907, in Freres Grove, 3524—34 N. Clark Str., Nordost-Ecke Carmen Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c. Man transferire zu Clark Str. Cars bis zum Grove für 5 Cents.

Riverview
Roscoe Blvd., Western, Belmont u. Clybourn
Samstag
war der größte Wochentag in der Geschichte des Parks.
Sonntag
kam fast unf. 4. Juli gleich, aber die Woche hat alle Rekords übertroffen.
Gestern hörten wir einen Beobachter sagen: „Bei allen Göttern! Wo kommen die Leute nur alle her?“
Die Götter antworteten nicht, und wir konnten es ihm nicht sagen.
Aber — Ihr könnt Euren Kopf wetten — Sie waren hier
BROOKE'S letzte Woche
Versäumt nicht diese Kapelle zu hören.

Wenn Sie
Riverview Park
besuchen, verfehlen Sie nicht die
Taucher
zu sehen. The International Divers Co., (patentirt August vor. Jahres), vertreten durch
Kapt. Frank Knoff und
Miss Margarethe Johnson
Amerikas hervorragendste Wasserkönigin. Spielt und näht unter dem Wasser.
Nahe dem Boot-Landungsplatz.
7jl,1m*2

LUNA PARK HALSTED AND 52ND ST.
Ringkampf jeden Abend für die Heavy Weight Meisterschaft des Westens u. einen Preis von $2000. — Rollschuhbahn. — Ballsaal. — Freier Zirkus u. Vaudeville. — Halsted Car direkt z. Park.

ST. JOHN'S MILITARY ACADEMY
Delafield, Wisconsin.
Vorbereitungen für College und Geschäft. Feinste Schule in Amerika. Von der Bundesregierung als Schule erster Klasse angesehen. Gelegen an der Hauptlinie der C., M. & St. P. Bahn, drei Stunden Fahrt von Chicago. Wegen Katalog adressirt:
St. John's Military Academy, File Q
Delafield, Waukesha County, Wisconsin.
jl,20,22,24,26,27,29,31

Gegen Wanzen
ist einziges Mittel:
„Zehliks Spezial Insektenpulver“
Sie bekommen es in deutschen Apotheken. Preis 25c und 50c. Schneiden Sie diese Annonce aus verlangen Sie dasselbe!
Jljlm*2

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6849 Central.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store · Chicago's Economy Center

Dienstag doppelte Siegel Stamps den ganzen Tag!

Warnung für die Sammler von Siegel Stamps.

Wir warnen Sammler von Siegel Stamps vor gewissenlosen Agenten, die in der ganzen Stadt unter falschen Vorwänden versuchen Siegel Stamps einzutauschen gegen Trading Stamps von viel geringerem Werth. Wir ersuchen die Sammler von Stamps uns gleich zu benachrichtigen, wo ein solcher Versuch gemacht wird und wir werden Schritte thun, diese Agenten gerichtlich zu belangen.

Lokalbericht.

Der Grant-Park.

Die Auffüllungsarbeiten dortselbst machen gewaltige Fortschritte.

Vollendung in Jahresfrist.

Bis jetzt sind dem See 60 Acres Land abgerungen worden, auf die jetzt eine Humusschicht ausgebreitet werden soll. — „Getrennt marschiren, vereint schlagen".

Die Auffüllungsarbeiten im Grant Park machen solche Fortschritte, daß Supt. Foster vom Südparksystem die Vollendung des Parkausbaus im Herbst nächsten Jahres erwartet. Sechzig Acres Land sind dem Michigansee abgerungen und bis zur Straßenhöhe aufgefüllt worden; 70,000 Kubikyards schwarzes Erdreich werden, sobald die zu dem Zweck geplante Schienenanlage fertig ist, über den Flächenraum vertheilt werden, und dann soll, noch in diesem Herbst, mit der Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern begonnen werden. Die Fahr- und Promenadewege sind bereits abgesteckt worden, und die an der westlichen Grenze des neuen Parkgeländes werden im nächsten Frühjahr mit Kohlenasche bedeckt und dem Publikum freigegeben werden. Sobald die Kohlenasche sich gefestigt hat, was bei einer Auffüllung von 25 Fuß und von verschiedenen Materialien längere Zeit dauern wird, wird die Pflasterung der Wege beginnen.

Ueber sieben Millionen Kubikyards Füllstoffe sind seit 1897, als die Südparkbehörde das Seeufergelände übernahm, dort abgeladen worden, Tag und Nacht schleppen noch jetzt drei Lokomotiven unaufhörlich Wagen mit Erdreich aus den Kanälen des Illinois-Tunnels dorthin, auch viele Gespanne sind mit gleicher Arbeit beschäftigt.

Im Herbst nächsten Jahres dürfte diese Arbeit fertig werden. Gleichzeitig erfolgt die Anlage von Wegen, Rasen und Sträuchern und Bäumen.

Zu den beiden Seiten des Field-Museums, welches sich vom Hubbard Pl. bis zum Jackson Boulevard erstrecken und einen Flächenraum von 700 bei 350 Fuß bedecken wird, werden prächtige Anlagen, in weiterer Entfernung Golf- und Ballspielplätze geschaffen werden. Wo der große Fahrweg, welcher sich am Seeufer entlang ziehen soll, im nördlichen Theile des Parks in die Straße auslaufen soll, ist noch nicht bestimmt, weil der Plan zur Anlage des Verbindungs-Boulevards zwischen diesem Park und den Boulevards auf der Nordseite noch nicht spruchreif ist. Oestlich von dem Schienenstrang der Illinois-Zentralbahn werden hauptsächlich Baum- und Strauch-Anlagen geplant, aber keine Kanäle, und nur zwei Molen, am Jackson Boulevard und am Hubbard Place, die eine für kleinere und die andere für größere Boote. Die alte Schutzmauer zerbröckelt allmählich; sie wird durch eine stärkere Mauer aus Konkret ersetzt werden.

Getrennt marschiren, vereint schlagen.

Die Versuche des Jefferson-Klubs, alle den Charterentwurf bekämpfenden Elemente unter einem Banner zu vereinen, ist gescheitert, wenn auch ein gemeinsamer Leitungsausschuß gebildet wurde. Der Vertreter der Federation of Labor, Anton Johansen, stellte nämlich die Frage, ob der Klub erwarte, daß die organisirten Arbeiter mit ihm zusammengehen sollten, oder ob der Klub mit den organisirten Arbeitern zusammenzugehen beabsichtige. Die Theilnehmer an der gestern abgehaltenen Berathung kamen überein, daß es bei den verschiedenartigen Ansichten der den Charter bekämpfenden Elemente am Zweckmäßigsten sei, wenn man nach dem erprobten Beispiel des großen deutschen Schlachtenlenkers Moltke getrennt marschire, aber vereint dreinschlage.

Haywood eingeladen.

Der freigesprochene Grubenarbeiter soll auf einem Piknik die Hauptrede halten.

Die Nachricht von der Freisprechung Wm. D. Haywoods in Boise, Idaho, von der Anklage der Theilnahme an der Ermordung des früheren Gouverneurs Frank Steunenberg von Idaho verbreitete sich gestern wie ein Lauffeuer durch die Stadt und erregte in Arbeiterkreisen große Genugthuung. Für den Fonds zur Vertheidigung von Haywood sind in Chicago rund $40,000 gesammelt worden. Haywood ist bereits eingeladen worden, auf einem Gewerkschafts-Piknik auf der Südseite am 11. August die Hauptrede zu halten, und die Veranstalter, die „Moyer-Haywood-Pettibone Defense Conference of Cook County", hofft, daß er der Einladung Folge leisten wird. In diesem Falle wird in der Versammlung der Federation of Labor am nächsten Sonntag ein Empfangsausschuß ernannt werden. Haywood wie auch seinem Vertheidiger Clarence Darrow wird nämlich ein großer Empfang zugedacht.

Familie in Noth.

Vom Gatten und Vater getrennt, findet sie Schutz bei der Heilsarmee.

Die Heilsarmee hat sich der Familie des Arbeiters Jeremiah Smith, die bis vor einer Woche im Hause 1082 W. Congreß Str. wohnte, angenommen und wird die Frau mit ihren vier Kindern ernähren, bis es der Polizei gelingt, den Gatten und Vater ausfindig zu machen. Frau Smith kam gestern Abend auf die Warren Ave.-Bezirkswache und bat um Nachforschungen nach ihrem Manne, den sie seit letzten Dienstag nicht gesehen hat. Smith war arbeitslos, er und seine Frau hatten sich genöthigt gesehen, ihre Möbel zu verkaufen, und Frau Smith war letzten Mittwoch in der Absicht nach Milwaukee gereist, bei ihrer Schwester zu bleiben, bis ihr Mann Arbeit gefunden haben würde. Sie konnte ihre Schwester aber nicht finden, kehrte nach Chicago zurück und konnte hier nun den Aufenthalt ihres Mannes nicht ermitteln. Von allen Mitteln entblößt, war sie gezwungen, sich an die Polizei zu wenden.

Der Polizist als Ehemann.

Polizist Michael Farry von der Hauptwache vermag sich anscheinend nur durch Aufbietung seiner amtlichen Autorität seiner liebenden Gemahlin gegenüber zu behaupten, wenigstens sah er sich veranlaßt, sie wegen angeblich ungebührlichen Betragens durch den Patrouillewagen aus seiner Wohnung, Nr. 2016 West Van Buren Straße, nach der Wache an der West 13. Straße bringen zu lassen. Dort wurden aber dem Gatten die Leviten gelesen und die Frau freigelassen. Später ließ ihr Schwiegersohn Wm. D. Kennedy sie unter gleicher Anklage einsperren.

Auf frischer That erwischt.

Der neunzehnjährige Michael B. Tillman, Nr. 311 Ward Str., wurde heute früh um 3 Uhr von Polizist McLaughlin beobachtet, wie er durch ein Hinterfenster in Hermann Schobers Wirthschaft, Nr. 102 Lincoln Ave., stieg. McLaughlin und ein Privatwächter folgten ihm kurz darauf auf demselben Wege und fanden ihn nach längerem Suchen hinter dem Eisschrank im Keller, wo er sich versteckt hatte. Er wurde unter der Anklage des Raubes gebucht. In seinen Taschen fand man $22.25, welche er aus Schobers Geldlade entwendet haben soll.

— Stark verheirathet.—A.: Ich bin jetzt drei Jahre verheirathet. Und Sie, sind Sie noch f r e i, wenn ich fragen darf? — B. (Pantoffelheld, seufzend): Nein, in keiner Beziehung.

Schwere Prüfung.

Frau Lucinda Staver sah ihr Kind in den Tod stürzen.

Bestrafter Leichtsinn.

Beim Abspringen von einer in Fahrt befindlichen Elektrischen verunglückt. — Hauchte unter Rosseshufen sein Leben aus. — Wäre beinahe ertrunken.

Vor den Augen seiner Mutter, der 35jährigen Frau Lucinda Staver, Nr. 711 W. 57. Straße, fiel gestern Nachmittag der fünf Monate alte Viktor aus seinem Kinderwagen und von der hinteren Veranda auf den Hof hinab. Das Kind war todt, als man es aufhob.

Frau Staver saß auf der Veranda und las. Sie achtete nicht darauf, daß der Kinderwagen an das Geländer gerollt war. Erst als der kleine Viktor sich seitwärts hinauslehnte, um durch die Sprossen auf den Hof hinaus zu gucken, sprang sie auf. Da verlor aber auch schon das Kind das Gleichgewicht und stürzte, ehe sie es mit den Händen erhaschen konnte, in die Tiefe. Ihm wurde der Schädel zerschmettert.

Hatte es zu eilig.

Beim Abspringen von einer in Fahrt befindlichen Elektrischen glitt gestern Abend der 59jährige Viehhändler L. E. Freeman aus Oakland, Iowa, vor dem Hause Nr. 7053 Halsted Straße, aus, rollte unter die Räder und erlitt schwere Wunden und Brauschen an Kopf, Gesicht und den Füßen. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustande im St. Bernhard-Hospital darnieder.

Freeman hatte hier im Hause Nr. 7058 Emerald Ave. vorübergehend Wohnung genommen.

Zu Tode getrampelt.

Von Pferden, die vor einen Leichenwagen gespannt waren, wurde gestern Nachmittag ein gewisser Woyseck Monoczny, Nr. 4220 Ashland Ave., todgetrampelt.

Den Angaben der Polizei gemäß, hatte der in Diensten des Leichenbestatters James Mines, Nr. 366 55. Straße, stehende Kutscher John Sullivan das Gespann vor der Wirthschaft Nr. 4153 Ashland Avenue stehen lassen, ohne die Pferde anzubinden. Während er sich in der Kneipe stärkte, scheuten die Gäule vor einer Elektrischen, brannten durch und rannten Monoczny, der an der 22. Straße auf eine Car wartete, über den Haufen. Sullivan befindet sich in Haft.

Autler verunglückt.

An der 5. Straße in Wilmette stieß gestern ein Kraftwagen mit einer Chicago & Milwaukee-Elektrischen zusammen. Die Insassen des Kraftwagens, James S. Lewis, Nr. 935 Himan Avenue, Evanston, und C. E. Graves, Nr. 1047 Forrest Avenue, Evanston, sausten auf das Pflaster, kamen aber mit leichten Brauschen davon. Der Kraftwagen wurde arg beschädigt.

Kein Kinderspielzeug.

Der 14jährige Lewis Desmoines, Nr. 421 Maxwell Straße, versuchte seinem über der Straße wohnhaften Spielgenossen Fred Copple einen Revolver abzunehmen, den Fred gutwillig ihm nicht leihen wollte. Während die beiden Schlingel um den Besitz der Waffe sich balgten, entlud sich die Knarre und Lewis brach, von der Kugel in den Rücken getroffen, ohnmächtig zusammen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Mußte Wasser schlucken.

Während sie sich im Michigan See, am öffentlichen, am Fuße der 25. Straße gelegenen, Badestrand im Schwimmen übte, wagte sich die 23jährige Freda Christianson, Nr. 2456 Prairie Avenue, zu weit ins Wasser hinaus. Plötzlich erlahmten ihre Kräfte und sie wäre jämmerlich ertrunken, wenn nicht der Schwimmmeister Frank Walsh sie, nachdem sie schon zweimal gesunken war, gepackt und herausgefischt hätte. Einem sofort geholten Arzte gelang es nach einstündiger Arbeit, sie ins Bewußtsein zurückzurufen. Sie begab sich ohne fremde Hilfe nach Hause.

Brach das Bein.

Dem 41jährigen August Patock, Nr. 1406 N. Marshfield Ave., der als Bierfahrer in Diensten der Northwestern Brewing Company steht, gingen gestern Morgen an Racine und Clybourn Ave. die Pferde durch. Einen Augenblick später stieß der nachgeschleifte Wagen mit einer Clybourn Ave.-Elektrischen zusammen. Patock wurde gegen eine Telegraphenstange geschleudert und erlitt einen Beinbruch.

* Wenige Minuten nach einem Anfall von Lungenblutung fiel heute Morgen der 40 Jahre alte Frank Callum vor seiner Wohnung, Nr. 381 Wabash Ave., todt nieder. Zwei Vorübergehende, August Genrich und Thos. Baker, benachrichtigten die Polizei, welche den Leichnam einem Bestatter übergab.

Ein gutes Mittel

Für einen schlechten Magen ist Hostetters Magen-Bitters, und eine Flasche wird Euch positiv überzeugen, daß dies wahr ist. Es ist eine absolut reine Medizin und hat einen Ruf von 54 Jahren.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

ist deshalb der Freund jeden Mannes oder jeder Frau, die an schlechtem Appetit, Migräne, Schlaflosigkeit, Leberbeschwerden, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Krämpfen, Diarrhoea oder Malaria leiden.

Sehr verdächtig.

Feuer in McLennan Lanes Wohnung muthmaßlich von Einbrechern angelegt.

In der Wohnung von McLennan Lane, Nr. 6351 Lexington Ave., dem Vorsteher der Revere Schule, Ellis Ave. und 72. Straße, brach heute zu früher Morgenstunde an zwei Stellen, in einem Bücherschrank, der in einem Vorderzimmer steht, sowie in einer zu einem Hinterzimmer gehörigen Kleiderkammer, Feuer aus.

Herr Lane und Gattin weilen zur Zeit in Lake Forest. Während ihrer Abwesenheit wohnen die Lehrerinnen Ida Hayden und Margaret Armstrong im Hause. Diese Damen erwachten gegen zwei Uhr Morgens infolge Hustenreizes, fanden ihr Schlafzimmer mit Rauch angefüllt, sprangen auf und alarmirten vom angrenzenden Hayes-Hotel aus die Feuerwehr.

Die Brände wurden gelöscht, nachdem sie insgesammt, zumeist durch Rauch, etwa $2000 Schaden angerichtet hatten.

Der Bataillonschef Kenyon meldete dann dem Brandinspektor Hogan, daß muthmaßlich Einbrecher die Brände verursacht hätten. Es scheine, als ob der Bücherschrank und die Wäschekammer geplündert wurden. Da sei es wohl anzunehmen, daß die Diebe noch glimmende Streichhölzer fallen ließen.

Die beiden verräucherten Lehrerinnen behaupten, daß sie vor dem Zubettgehen die Vorderthür schlossen. Die Thür habe heute Morgen offen gestanden.

Herr Hogan hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schnell entmuthigt.

„Grüner", aber anspruchsvoller Ungar machte einen Selbstmordversuch

Der erst am Donnerstag eingewanderte 19jährige Ungar Wm. Dorech, Nr. 129 Dearborn Ave., jagte sich gestern Abend hinter dem Pullman-Gebäude eine Kugel in die Brust. Die Polizei schaffte den Schwerverwundeten nach dem County-Hospital. Dort gab er an, daß er sich zu tödten versucht habe, weil er keine ihm zusagende Beschäftigung finden könne. Sein Onkel Ernst Walbirch, Nr. 200 Illinois Straße, habe ihm zwar Arbeit gegeben, die gefalle ihm aber nicht.

Die Hand zitterte ihm.

Andrew Valentine, 33 Jahre alt, wohnhaft Nr. 1916 N. Clark Straße, versuchte gestern, sich das Lebenslicht auszublasen. Die Hand zitterte ihm aber, als er den Schuß abfeuerte. Die Kugel traf nicht das Herz, sondern blieb zwischen den Rippen stecken. Nachdem sie von einem Arzte herausgezogen worden war, wurde der Lebensmüde unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage verhaftet und in der Townhall-Bezirkswache eingekäfigt.

Valentine hatte seinem Freunde Gus Peterson, Nr. 885 Seminary Ave., mitgetheilt, daß er sich das Leben nehmen wolle, und ihn ersucht, seine Söhne den Angehörigen in der alten Heimath zu senden. Peterson hatte aber geglaubt, daß sein angesäuselter Freund nur scherze.

Wetter und Kriegsglück.

Ueber den Einfluß des Wetters auf den Ausgang kriegerischer Ereignisse hat der jetzige Vorsitzende der Londoner Meteorologischen Gesellschaft, Dr. Bentley, schon im vorigen Jahre fesselnde Untersuchungen veröffentlicht und sie jetzt in einem Vortrag fortgesetzt. Der Gegenstand ist begreiflicherweise anziehend und nur insofern etwas bedenklich, als wohl der Einfluß der Witterung in dieser Hinsicht in den einzelnen Fällen auch leicht überschätzt werden kann. Bentley hat etwas mehr als 350 Beispiele genannt, wo das Wetter einen bestimmenden Einfluß auf die Kriegsgeschichte in ihren großen Zügen ausgeübt hat. Aus den Zeiten des Alterthums wird natürlich der ungeheure Regen mit an erster Stelle genannt, der im Jahre 9 die römischen Legionen unter Quintilius Varus in den westfälischen Sümpfen festhielt und den Germanen ans Messer lieferte. Es scheint angenommen zu werden, daß die Unmöglichkeit, den Troß vorwärts zu bringen, damals zur Katastrophe geführt hat. Schwere Regenfälle haben mehrfach eine ähnliche Rolle gespielt. Marschall Bazaine wurde nach seiner eigenen Angabe am 13. August 1870 dadurch zur Unthätigkeit gezwungen, daß er die durch heftigen Regen angeschwollene Mosel nicht zu überschreiten vermochte. Im Jahre 1879 brachte ein gewaltiger Regen den Engländern die bekannte Niederlage gegen die Zuluneger bei. Von nicht geringerer Bedeutung ist für den Verlauf kriegerischer Ereignisse der Schnee gewesen; einen Beweis von unheimlicher Größe liefert dafür das Schicksal der Napoleonischen Armee in Rußland 1812, das bei einem trocknen Winter wohl nicht ganz so hart ausgefallen wäre. Die Bildung starker Eisdecken über die großen Wasserflächen, die in gewöhnlichen Wintern nicht leicht gefrieren, ist auch mehrfach einflußreich geesen. Man braucht nur an den Uebergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff zu denken oder an den Einfall Karls X. nach Dänemark, als er seine ganze Armee über die gefrorene Ostsee gegen Kopenhagen heranführte. Von der Bedeutung des Nebels für kriegerische Operationen gibt zum erstenmal die Ueberlieferung von der Schlacht von Barnet vom 14. April 1471 Kunde, wo Eduard IV. den Grafen Warwick besiegte, wo aber zunächst beide Heere aneinander vorbeistießen, ohne es zu merken.

— Blühende Phantasie. — Stallmeister (zum Sonntagsreiter): „Sie kommen ja daher wie der „Fliegende Holländer" im zweiten Akt von „Lohengrin"!"

Ein Franzose über deutsche Frauen

Jules Huret, der „König der Pariser Reporter", veröffentlicht seinen Eindruck über Deutschland nun auch in Buchform. Die Franzosen sind in zwei Dingen Meister: im Kochen und im Büchermachen. Mit der geschickten Hand des französischen Bücherkochs hat Huret in seinem Bande „En Allemagne", „Rhin et Westphalie" Krupp'sche Kanonen und Göttinger Studentenleben, Chemische Industrie und deutsche Frauen-Toiletten durcheinandergemischt. Unsere Leserinnen werden uns wohl Dank dafür wissen, wenn wir diese deutsch-französische „Olla potrida" nachmals durchseihen und ihnen nur das serviren, was sie in erster Linie interessiren dürfte.

Was Huret in Deutschland vor allem auffiel, war das außerordentliche Wachsthum des Wohlstandes, das sich in dem Auftreten der Damen der höheren deutschen Gesellschaft kundgibt. Es ist in Frankreich Tradition, über den schlechten Geschmack und die übertriebene Sparsamkeit der deutschen Frauen ironische Bemerkungen zu machen. Aber diese sarkastische Tendenz verlor Huret gleich, als er den Rhein überschritten und sich in die westfälischen Fabrikantenkreise eingeführt hatte. Er stellt fest, daß die westfälischen Damen einen Toilettenluxus entfalten, der an den der Amerikanerinnen erinnert. Die Damen geben sich nicht einmal die Mühe, wie es früher geschah, nach Paris zu reisen, um sich Wunderwerke der Schneiderkunst anfertigen zu lassen: heute wissen auch die deutschen Firmen solche zu liefern, wenn sie auch freilich zumeist noch nach französischen Vorbildern arbeiten.

Es wäre auch unrichtig, zu behaupten, daß die Salonlöwinnen von „Seine-Babylon" die Einfachheit der „deutschen Spartanerinnen" untergraben hätten. Nicht der Pariser Einfluß hat hier gewirkt, sondern der amerikanische, oder wenn man noch genauer sein will, der deutsch-amerikanische. Die Charlotten, Dorotheen und Gretchen, welche Amerikaner geheirathet haben oder deren Eltern nach Amerika ausgewandert waren, und die nun als amerikanische Millionärinnen ihre europäischen Cousinen besuchen, verbreiten die Vorliebe für den Luxus. Sie sind es, die dem ganzen Leben der reichen deutschen Familien einen neuen Zuschnitt geben. Früher fand man diese Familien während der Reisezeit in der Schweiz oder in Italien. Jetzt muß jede deutsche Dame, die etwas auf sich hält, mit ihrem Gatten und einem wohlgefüllten Toilettenkoffer Jahr für Jahr eine Reise nach Aegypten, Südafrika oder Amerika unternehmen. So werden die Deutschen den Amerikanern immer ähnlicher, sie werden gleich ihnen zu „Weltdurchstreifern".

Und noch etwas anderes importiren die schönen Deutsch-Amerikanerinnen nach der Heimath ihrer Eltern: freie, allzufreie Anschauungen und Lebensgewohnheiten. Ueberall hörte Huret klagen, daß die alte deutsche Schlichtheit bedroht bsei. Im großen und ganzen, besonders in den mittleren Klassen, findet er noch die für Deutschland charakteristischen Verhältnisse: eine außerordentliche Strenge in der Beurtheilung von Liebessünden, dagegen große Nachsicht für Trinkerzesse. In Frankreich liegen die Dinge umgekehrt. Die geheimen oder sogar halboffenen Verhältnisse der Familiensöhne werden von den Eltern und Verwandten tolerirt und belächelt; wenn jedoch ein junger Mann systematisch zecht, wird er mit schelem Auge betrachtet. In Deutschland — meint Huret — würde Romeo, den man am Fenster Juliens ertappt hätte, gesteinigt werden, während Falstaff triumphirend umhergehen könnte.

Aber nicht überall ist es so. Einerseits demoralisirt die moderne, perverse Literatur die Frauen. Ungesunde Werke, wie die Oscar Wildes, bilden die Sensation in den Salons. Eine Dame der höheren Berliner Gesellschaft äußerte sich über das Sinken der Frauenmoral Huret gegenüber folgendermaßen:

„Zunächst hat der Sport die frühere Zurückhaltung der Frauen durchbrochen. Unsere jungen Damen kennen nicht mehr die Reserve, die ihre Mütter beobachteten. Sie werden zu einer Mischung von Französinnen und Amerikanerinnen. Der Reichthum, der allzugroße Reichthum ist es, der die letzte Generation unserer Frauen demoralisirt. Man will es machen, „wie es alle Welt macht", ohne sich die Frage vorzulegen, wohin „alle Welt" uns am letzten Ende führen wird. Wir machen eine große moralische Krise durch."

Vorläufig beschränkt sich diese Epidemie der Lockerung der sittlichen Begriffe auf die vom Glück verzärtelten Kreise. In den breiten Massen des Bürgerstandes lassen sich ihre Spuren noch nicht bemerken. Aber seltsam: dort wo die Moral blüht, mangelt es wiederum an Geschmack und gesellschaftlicher Aesthetik. Mit Erstaunen beobachtete Huret gegen 7 Uhr Abends den Zug der Damen, die sich nach den Theatern oder den Konzertorten begaben. Ohne Hut, nachlässig frisirt, blaue, weiße oder rosafarbene Shawls um den Kopf gehängt, gehen sie zu Fuß, vielfach im Regen ohne Schirm. So oft unter diesen sehr achtbaren, zum Theile offenbar wohlhabenden Frauen eine elegante Gestalt mit großem Federhut und sorgfältiger Frisur auftauchte, schien sie zur Halbwelt zu zählen.

Die Frauen dieser Mittelklasse, deren Moral unbezweifelbar ist, haben ihren Männern gegenüber eine ganz andere Stellung, als die der höheren Sphären. Während jene nach amerikanischem Muster in der Gesellschaft und im Familienleben dominiren, müssen diese — wie in Frankreich in der Sphäre des Kleinbürgerthums — dem Mann die erste Stelle einräumen. Im allgemeinen wird die deutsche Frau mit Sanftmuth und Rücksicht behandelt, sie genießt auch mehr Achtung als in Frankreich; trotzdem aber wird sie auf einem Niveau der Inferiorität erhalten, das mancher Französin nicht behagen würde. In den großen Restaurants beobachtete Huret, besonders an Sonntagen, Gesellschaften von 12—15 Personen, die um einen Tisch herumsaßen. Stundenlang unterhielten sich da die Männer untereinander, ohne die Frauen eines Wortes zu würdigen, als ob diese gar nicht anwesend wären. Die Frauen schienen an diese Art so gewöhnt zu sein, daß sie an einem Ende der Tafel zusammenhockten und sich hüteten, das Gespräch der würdevollen Zigarrenraucher zu stören.

Woher dieser Mangel an feineren Umgangsformen? Woher der zweifelhafte Geschmack, der sich nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern in der Wahl ihrer Krawatten, in der Art, wie sie ihre Kleider tragen u. s. w. kundgibt? Ist es ein angeborener Fehler der Rasse, oder hängt es mit den historischen Verhältnissen zusammen? Nach allem, was wir von Huret hierüber vernehmen, scheint er sich der letzteren Ansicht zuzuneigen. An einer hervorragenden Stelle seines Buches gibt er das Wort einer „sehr intelligenten, sehr gebildeten, außerordentlich feinen und urtheilsfähigen" deutschen Dame, die sich über diese Frage folgendermaßen äußert:

„Es ist wahr, daß wir noch keinen Geschmack haben. Der Geschmack fällt den müßigen, von der Natur verhätschelten Völkern in den Schooß. Bis jetzt hat uns unsere Armuth zu sehr beschäftigt. Wenn man vierzehn Stunden täglich arbeiten muß, um einem undankbaren Boden ein wenig Getreide abzuringen, da findet man keine Zeit, seinen Pflug zu schmücken wie eine sizilianische Flöte oder den Griff einer Gitarre. Wir sind in Bezug auf künstlerische Kultur Euch gegenüber um ein Jahrhundert im Rückstande. Aber das wird sich rascher ändern, als Sie glauben. Wir haben in früheren Zeiten künstlerisches Temperament bewiesen.

„Vergessen Sie aber nicht, daß unser armes Vaterland zwei Jahrhunderte hindurch fortwährend von Kriegen heimgesucht war. Es gab keine Reichthümer, kein künstlerisches Leben mehr. Heute ist diese traurige Vergangenheit vergessen, und wir wollen wieder werden, was wir eigentlich sind. Mit dem Wohlergehen kam uns auch der Wunsch, unser Dasein zu verschönern. Mit dem Nothwendigsten beginnend, sorgte der Deutsche zuerst dafür, sich saubere Städte zu bauen, öffentliche Gärten und bequeme Wohnhäuser zu errichten, Luft und Licht sich zu sichern und billige, rasche Verkehrsmittel zu schaffen. Darin sehen Sie unseren angeborenen Realismus. Die Franzosen besitzen diesen Sinn nicht in dem Maße wie wir. Denken sie an die Städte im Süden Frankreichs, wo man noch den Kehricht durch das Fenster auf die Straße wirft…

„Das ist also unter erster, endgültig erworbene Luxus: Komfort und Reinlichkeit. Nun gehen wir daran, das Innere unserer Wohnungen künstlerisch zu schmücken. Schon versuchen unsere Baumeister, Künstler, deren Talent Sie nicht verkennen werden, unsere Architektur zu erneuern. In München, in Darmstadt finden Sie Gruppen von jungen Künstlern, denen es weder an Originalität, noch an Kühnheit, noch an dem Sinn für Linie und Farbe mangelt. Dank ihnen werden unsere Wohnungen schön, hell und lebensfreudig sich gestalten.

„Vorläufig — wir können nicht alles auf einmal machen — werden wir uns immer noch kleiden wie es Paris bestimmt. Denken Sie aber daran, daß London schon euch, wie uns, den Regattahut, das Schneiderkostüm, den sackförmigen Mantel und den gestärkten Kragen aufgezwungen hat. Wer weiß, was die Zukunft bringt? Vielleicht wird an Berlin die Reihe kommen, Euch die Mode zu diktiren!"

„Damit dies möglich sei", antwortete Huret, „müßte in Berlin die Atmosphäre von Paris geschaffen werden. Werden Eure großen Chemiker — so stark sie sein mögen — imstande sein, diese chemische Synthese zu bilden?"

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

Doppelte Stamps

Dienstag den ganzen Tag

Wichtige Ersparnisse in jedem Departement in dem ganzen Laden

Zwei Cents per Meile

Zwischen allen Stationen an der

CHICAGO GREAT WESTERN RAILWAY — MAPLE LEAF ROUTE

Besser als früher die Exkursion-Raten. Giltig für alle Züge.

Kommt und geht wenn Ihr wollt.

Macht die lange beabsichtigte Reise j e t z t.

Tickets und Information von

F. P. LASIER, G. A. P. D., 103 Adams Str., Chicago, Ill.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.

feb8*3

Ein neues Mittel gegen die Pellagra.

Aus Bukarest wird dem Wiener Fremdenblatt gemeldet: Professor Babesch, eine Autorität auf dem Gebiete der Pathologie, theilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm gelungen sei, ein Mittel gegen die Pellagra herzustellen, mit dem er bereits auf seiner Klinik gute Erfolge erzielt habe, und das zur Zeit auch von anderen Aerzten erprobt werde. Das neue Heilmittel hat eine Aehnlichkeit mit dem Atoxil, das Professor Koch gegen die Schlafkrankheit zur Anwendung brachte. In Rumänien leben gegenwärtig über 100,000 Pellagröse. Die Nachricht von der Entdeckung eines Mittels gegen die Pellagra wird auch in Oesterreich, insbesondere in Südtirol, große Aufmerksamkeit hervorrufen, da die Zahl der Pellagrösen in Südtirol seit Jahren im Steigen begriffen ist. Vor einigen Jahren errichtete die Regierung in Rovereto ein eigenes Pellagra-Institut, um dem Weiterverbreiten dieser unter der ärmeren Bevölkerung auftretenden Infektionskrankheit zu steuern.

— Deshalb. — A.: Es ist doch hübsch, wenn man zwei Babies im Haus hat.—B.: Wieso denn? — A.: Eins schreit immer so laut, daß man das andere nicht hört!

Vergnügungs-Wegweiser.

Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garden. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
Bush Temple. — „Salome."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Powers'. — „The Chorus Lady."
Colonial. — „Brewster's Millions."
Garrick. — „The Boys of Company B."
Illinois. — „Man of the Hour."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."

Waarenzeichen in China.

Schanghai, Mitte Juni.

Die ostasiatische Presse hat sich in der letzten Zeit recht viel mit der Frage der Waarenzeichen in China beschäftigt, weil die Verhältnisse in der Mandschurei hierzu Veranlassung gaben. Bekanntlich gibt es im Reiche der Mitte noch keinen gesetzlichen Schutz für Waarenzeichen. Bis man nun hier so weit sein wird, haben die Gesandten der folgenden Mächte: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Rußland und der Ver. Staaten von Amerika ein Abkommen getroffen, wodurch sie sich verpflichten, gegenseitig die Waarenzeichen ihrer Landsleute in den betreffenden Konsulargerichten schützen zu wollen. Leider ist die japanische Regierung diesem Abkommen nicht beigetreten. Das hat die übelsten Folgen gehabt. Japanische Kaufleute nehmen es ohnehin mit der Ehrenhaftigkeit, wie man sie im europäischen und nicht weniger im chinesischen Großhandel versteht, oft keineswegs genau. Durch das erwähnte Versäumniß ihrer Regierung sind sie in die größte Versuchung gebracht, unlautern Wettbewerb zu üben. Man kann sich, wie die Dinge liegen, auch gar nicht einmal sehr darüber wundern, daß sie einer solchen Versuchung häufig genug unterliegen. Allerdings ist es nicht ganz leicht, auf diesem Gebiete bestimmte Fälle anzuführen, weil die Firmen, die benachtheiligt worden sind, in der Regel keine Neigung haben, ihre Klagen an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Viele von ihnen haben nämlich Zweiggeschäfte in Japan, und deshalb halten sie es für unpolitisch, daß ihre Namen genannt werden.

So kommt es, daß zwar beinahe jeder europäische Kaufmann die unehrenhafte Handlungsweise der Japaner auf dem Gebiete der Waarenzeichen beklagt, während es dabei trotzdem schwierig ist, das Uebel in seinem ganzen Umfange festzustellen. Unzweifelhaft laufen Uebertreibungen mit unter, und außerdem ist in nicht wenigen Fällen rasche Abhilfe geschaffen worden.

Aber gleichwohl bleibt die Thatsache bestehen, daß fremde Geschäftsleute in China eine sehr begründete Klage gegen ihre japanischen Mitbewerber haben, und diese Klage ist zudem durch mehrere recht merkwürdige Entscheidungen japanischer Gerichtshöfe noch verstärkt worden. Durch kaltblütige Nachahmung österreichischer Waarenzeichen ist der Seifenhandel von Nord-China fast ganz aus österreichischen in japanische Hände übergegangen. Zwei Firmen in Schanghai haben von Nachahmungen derselben Art zu leiden gehabt. Nun gibt es in den meisten Fällen zwar einen kleinen Unterschied in den Waarenzeichen, doch ist er stets zu geringfügig, als daß der chinesische Käufer ihn entdecken könnte. Eine weitere Klage betrifft die Nachahmung der chinesischen Namen, der sogenannten Hong-Namen, die sich die ausländischen Firmen mit Rücksicht auf ihre chinesische Kundschaft beilegen. Auch hier vergehen sich die Japaner vielfach. In einem Briefwechsel zwischen der Amerikanischen Vereinigung und der Deutschen Vereinigung in China beantwortete diese eine Anfrage der Amerikaner dahin, daß sich die folgenden deutschen Firmen wegen der eben genannten Uebertretung beschwert hätten: Carlowitz & Co., Kirchner & Böger und Ferd. Bornemann. Die Japaner sind übrigens nicht die einzigen Sünder. Wir haben, schreibt die „North China Daily News" hierzu, eine Anzahl von Mustern dreister chinesischer Nachahmungen amerikanischer Zigaretten vor uns, und ähnlich ist es mit andern Dingen. Z. B. wird schottischer Whiskey massenhaft in Schanghai hergestellt, nicht zum besten der zahlreichen unglücklichen fremden Seeleute, die das schreckliche Zeug trinken müssen. Die Nachahmung von Waarenzeichen erweckt natürlich allenthalben Mißtrauen. Besonders der Ruf der Japaner wird durch ihre skrupellose Handlungsweise nicht gewinnen. Abhilfe ist nur zu erwarten, wenn die Chinesen gesetzliche Bestimmungen über die Waarenzeichen und deren Schutz veröffentlichen. Sie hatten auch den Plan, dies zu thun; aber leider ist die gute Absicht durch die Uneinigkeit der fremden Mächte zunichte gemacht worden.

— Heimgeleuchtet. — Junge Frau (kurz nach der Hochzeit, zärtlich): Nicht wahr, lieber Heinrich, du zogst doch das große Loos, als du mich zur Gattin nahmst?—Er (seufzend, sich hinter den Ohren kratzend): Ja, das große Los wohl, aber leider in der Thiergarten-Lotterie!

— Schwere Aufgabe.—Kutscher (zu zwei stark Angeheiterten, die einsteigen wollen): „Wohin soll ich die Herren fahren?"—Passagier: „Ja, mein Lieber....wenn wir....das....wüßten dann braucheten....mer....ja nicht ....zu fahren!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mechanical Schlosser oder Surgical Instrumentenmacher. Metal Novelty Works Co., 43—47 S. Canal Str. sasonmo

Verlangt: Männer in Clay Works, dauernde Arbeit das ganze Jahr. Lohn $1.60 bis $2.25 den Tag. Zu erfragen: Wm. E. Dee Company, 124 Ost Quincy Straße. 17ju,X*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Porter. 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Tüchtige Agenten, um einen gangbaren Artikel zu verbreiten. Näheres 210 Wells Str. modimi

Verlangt: Guter Wagenschmied. 313 W. North Avenue. modi

Verlangt: Junger Bäcker als letzte Hand an Brot. 123 Ost Fullerton Avenue.

Verlangt: Ein tüchtiger Trockenreiniger und ein Naßwäscher, stetige Arbeit, guter Lohn. A. Wilke, 1353 W. Madison Straße.

Verlangt: Partner oder Partnerin zur Eröffnung eines Boardinghauses. Etwas Mittel erforderlich. 369 Larrabee Str. Von 1 bis 5.

Verlangt: Zwölf Männer, um Eisentheile an Barbierstühle anzubringen. Jeder Schreiner, Zimmermann, Millwright oder irgend Jemand der mit Werkzeugen umzugehen versteht, kann es thun. Offener Shop. Nachzufragen Wells und Erie Str.

Verlangt: Erste Hand Cake-Bäcker, guter Lohn. H. L., 171 Abendpost.

Verlangt: Guter starker junger Mann für Saloon. 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: Erster Klasse Barbier. 451 S. Union Straße.

Verlangt: Erste und zweite Hand an Brot und Cakes. 1114 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Barbier, guter Lohn. 3556 Süd Halsted Str.

Verlangt: Cake-Bäcker, auch an Brot mitzuhelfen, guter Lohn; auch 3. Hand an Brot. 2023 Lincoln Avenue.

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes. 1666 Elston Avenue. modi

Verlangt: Schlosser. 342 Fifth Ave. modi

Verlangt: Blechschmied. 342 Fifth Ave. modi

Verlangt: Starker junger Mann für allgemeine Ladenarbeit, muß ungarisch und deutsch sprechen. Sofort nachzufragen: Burnside Bargain Store, 9334 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein deutscher Barkeeper. Nachzufragen 851 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Erste und zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Scourer und Trockenreiniger, stetige Arbeit. Färberei, 1353 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Mann im Drug Store. Muß deutsch sprechen. 311 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann als Porter und Hausarbeit. 394 Larrabee Str.

Verlangt: Barbier. $8 und Board. 708 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein älterer Mann für Nachtarbeit im Hotel und Saloon. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Ein fleißiger und nüchterner Mann, der gut mit Pferden fahren kann; stetige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen Abends 8 Uhr, 47 West North Avenue.

Verlangt: Mann im Milchdepot Flaschen zu waschen und sich sonst nützlich zu machen. $30, Kost und Logis. 1881 N. Halsted Straße.

Verlangt: Guter Painter für Letter-Arbeit. Matthew Scholtes, 245 Belleplain Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Junge für Wurst abzubinden und Frankfurter abzugliedern. 467 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mann für allerlei Arbeit im Hardware-Store. 1238 N. California Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Vormann für Nickelplating Department. Barbierstuhl-Fabrik. Offener Shop. Nachzufragen Wells und Erie Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Junge in Bäckerei. Muß etwas Erfahrung haben. 1236 N. California Ave.

Verlangt: 2 Männer als Janitor und Porter während des Sommers, in South Haven, im Hotel. Guter Lohn. Nachzufragen bei W. J. Liedermann, 170 S. Clinton Str., 7. Floor.

Verlangt: Zwei Wurstmacher. 1200 W. 67. Str., Ecke Aberdeen Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 875 Grand Ave.

Verlangt: Guter Junge, das Bäckergeschäft zu erlernen. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Junge in Bäckerei an Cakes. 51 Willow Str.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher im Store. 398 E. Division Str.

Verlangt: Bügler an Shophosen. Guter Lohn. 405 Webster Ave.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu schaffen. 205 Wells Str.

Verlangt: Porter im Saloon. Guter Lohn. 4383 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, all-around Mann, stetig, zuverlässig. Lediger Deutscher vorgezogen. Zu erfragen bei P. Hollenfels, 4763 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei tüchtige Männer, Alter 20 bis 30, für Arbeit in Fabrik, an Pressen für Buckram-Frames und Filzhüte für Damen. Leicht zu lernen. Intelligenten und geschickten Arbeitern garantirt $15 bis $18 Stückarbeit. Beständiger Platz für den rechten Mann. Nur in Chicago ansässige angenommen. Frederick Kröpsch Co., 250 Wabash Ave. modi

Verlangt: 2 Männer für leichte Arbeit. $30. 122 LaSalle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Guter nüchterner Mann, der kochen kann, um Porterarbeit zu thun. Guter Lohn. 716 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Janitor für dampfgeheiztes Flatgebäude. Muß verheirathet sein u. keine Kinder haben. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 623 Jackson Blvd.

Verlangt: Junger englisch sprechender Waiter im Dining-Room. 185 West Lake Straße.

Verlangt: Ein verheiratheter Mann für Flaschenbierwagen zu fahren, muß auf der Nordseite wohnen. 1794 Nord Hamilton Avenue.

Verlangt: Ein Junge an Biscuits und Cakes. 302 Roscoe Blvd.

Verlangt: Erfahrener Junge für Bäckerei, Tagarbeit, keine Sonntagarbeit. 2324 Wentworth Ave.

Verlangt: Blacksmithhelfer, muß auch Pferde beschlagen können. 660 Laflin Str., nahe 21. Str.

Verlangt: Junger Mann im Store, muß englisch sprechen. $12.00. 765 Süd Halsted Str.

Verlangt: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. 2452 Lincoln Avenue.

Verlangt: Ein junger Gärtnergehilfe. 1409 West Madison Straße.

Verlangt: Ein guter Gärtner für Landhaus, stetige Arbeit. $25 den Monat und Board. Store, 196 E. Washington Str., nahe Fifth Ave.

Verlangt: Junger deutscher Mann für Grocery und Meat-Market, muß Orders abliefern. 5653 Ashland Avenue.

Verlangt: Ein Helfer an Brot und Rolls, muß etwas von Cakes verstehen. 5624 Ashland Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Bushelman fürs ganze Jahr. 2232—34 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter, junger Mann. 533 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein kleiner intelligenter Junge als Bell Boy 16 Jahre alt, muß englisch sprechen. Hotel Bismarck, 186 Randolph Straße.

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 628 Ost 43. Straße.

Verlangt: Porter, guter Platz für zuverlässigen Mann. Anzufragen mit Empfehlungen. Oberheimer, Stein & Co., 202 Jackson Blvd.

Verlangt: Erfahrener Mann für Drehbankarbeit in Maschinenshop. Cullman Wheel Co., 1024 Ost Dunning Straße.

Verlangt: Tüchtiger deutscher Butcher. 1101 Süd California Avenue, Ecke 23. Str.

Verlangt: Ein Schmied für Architectural Eisenarbeit; muß sein Geschäft verstehen. 734 Blue Island Avenue.

Verlangt: Färber, frisch eingewanderter nicht ausgeschlossen. 941 31. Str., gegenüber Loomis.

Verlangt: Porter in einem Hosen-Shop zu arbeiten. B. Kuppenheimer & Co., 1483 Milwaukee Avenue, 2. Floor. frmo

Verlangt: Mehrere tüchtige Buchbinder, dauernde Arbeit. Hill Binding Co., 110 Jackson Blvd. samodi

Verlangt: Farmarbeiter, $30 u. Board, 500 Eisenbahnarbeiter, Wiskonsin u. Iowa, freie Fahrt. Billige Tickets nach St. Paul u. Omaha. Roß Labor Agency, 117 Süd Clark Str. 25jllw

Verlangt: Carpenters, Chippers, $2.25; Boiler Maker, 40c, und Helfer. Fabrikarbeiter, Ehepaare, Porter. Zimmer 3, 159 E. Washington Str. smo

Verlangt: Candy- und Icecream Macher. 184 N. Clark Str., Laden. sasonmo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Barbier sucht stetige Arbeit. Bitte selber vorzusprechen 70 Ost North Ave.

Gesucht: Deutscher Wagenmacher sucht Stelle. — 4832 Bishop Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht als Saloon-Porter oder sonst welche Arbeit. 17 Hinsche Straße, nahe Clybourn Ave.

Gesucht: Ein tüchtiger Spengler sucht stetige Arbeit. 451 S. Sangamon Str.

Gesucht: Guter Junge wünscht die Bäckerei zu erlernen, Nordseite. 106 Diversey Court, hinten. modimido

Gesucht: Erfahrener Bartender in mittleren Jahren wünscht dauernde Stellung. Adr.: M. 363 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Fabrik oder irgendwo. Scheut keine Arbeit. 579 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Stall, oder Furnace zu besorgen, oder irgendwo. 579 N. Halsted Str.

Gesucht: Bartender, guter Mixer, sucht guten Platz, beste Empfehlungen. Kraus, 774 Belmont Avenue. modi

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung, nicht lange im Lande. Adr.: B. 149 Abendpost.

Gesucht: 27jähriger Mann sucht Arbeit in Fabrik, ist guter Arbeiter. Adr.: B. 155 Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender sucht Stelle, thut Porterarbeit. Leo Rik, 130 Wells Str.

Gesucht: Ein junger Mann, 29 Jahre, sucht Stelle als Porter und Bartender, stetigen Platz. K. J., 163 Cleveland Avenue.

Gesucht: Zwei deutsche Männer suchen Arbeit, Fabrik bevorzugt. 41 Meyer Court.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher sucht stetige Arbeit. 218 Vine Str.

Gesucht: Zwei deutsche Jungen, 17 Jahre alt, suchen Stelle, die Bäckerei zu erlernen. 243 Vine Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schuhmacher sucht Stelle. 166 Dayton Str., 2. Floor.

Gesucht: Frisch eingewanderter Wagenmacher sucht stetige Arbeit. 166 Dayton Str., 2. Floor.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre, hat Lust Mechaniker zu werden. Bei deutschen Leuten. Nordseite vorgezogen. Tscheschlog, 227 Chestnut Str.

Gesucht: Junger Deutscher, 25 Jahre alt, sucht Stelle, wo er mit Pferden umgehen kann. Spricht etwas englisch. Näheres bei Franks Bäckerei, 1766 Nord Hoyne Ave., Ecke School Str.

Gesucht: Zwei zweite Hand Brotbäcker suchen Stelle. E., 42 Caß Str. modi

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht stetigen Platz. 287 West Randolph Str., 1. Flat. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Posten als Bedienter oder Hausarbeit, spricht deutsch und böhmisch, etwas englisch. 1347 21. Str. Rajdl.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Bäcker sucht irgend welche Arbeit in der Bäckerei. Mund, 38 McHenry Str.

Gesucht: Porter, kann Bartenden, sucht Tagarbeit. Adr.: B. 154 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker sucht Stelle. — Schmitz, 1638 West Lake Str. modi

Gesucht: Guter Bartender, scheut keine Arbeit, wünscht Beschäftigung. Adr.: B. 136 Abendpost. modimi

Gesucht: Deutscher Janitor, mitteljähriger, mit guten Empfehlungen, sucht Platz. 2913 Butler Str. Burchardt.

Gesucht: Wiener Brotbäcker sucht Stelle als zweite Hand oder allein. F. Melcher, 4840 Centre Avenue. modi

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, ein Jahr an Brot gearbeitet, wünscht die Bäckerei fertig auszulernen. 433 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Ein junger Klempner sucht stetige Arbeit. 82 25. Place, hinten, oben.

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht in der Färberei oder chemischen Wäscherei stetige Stellung; guter Bügler an Herrenkleidern; beste Empfehlungen. Adr.: B. 137 Abendpost.

Gesucht: Stelle bei erster Klasse lizensirtem Engineer, 16jährige Erfahrung, auch Maschinist und Engineer. Peter Joneshy, 257 W. Chicago Ave. modimi

Gesucht: Stelle als Clerk in Thee- und Kaffee-Store, 3jährige Erfahrung. 1302 Armitage Ave.

Gesucht: Lediger, junger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. 459 Ost North Ave. 27jllw

Gesucht: Ein Mann, hat Kenntnisse als Bricklayer, Carpenter und Painter, sucht Beschäftigung für billigen Lohn. Friedrich, 747 Hirsch Str. samo

Gesucht: Bäcker selbständig oder 2. Hand an Brot und Rolls sucht Stelle. 208 N. Clark Str., Schimon. somo

Gesucht: Porter kann Bartenden, sucht Stellung. Adr.: M. 393 Abendpost. somo

Gesucht: Ein guter Rolls- und Brotbäcker sucht stetigen Platz als zweite Hand. Knezevich, 2030 E. Ravenswood Park. sasomo

Gesucht: Ein guter Mechaniker sucht Stelle auf der Nordseite. 353 Ward Str. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frau oder Mann im Delikatessen-Laden zu arbeiten. 456 W. Madison Str.

Verlangt: Operators, Powermaschine, Erfahrung nicht nöthig; guter Lohn. Sofort zu erfragen 411 Wabansia Ave., nahe Robey.

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen, zum Verkauf von Daugherty's Insektenpulver, Erfahrung nicht nöthig. Jedermann kauft es. Lohn oder Kommission. Anzufragen Morgens, Daugherty, 45 La Salle Straße, Zimmer 8. 1119—31

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor. 2049 West Monroe Straße.

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar, kinderlos, sucht Janitorstelle, Mann versteht alle Reparaturen. 353 Ward Straße. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Drygoods-Laden. 1945 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum arbeiten an Schürzen und Unterröcken, an elektrischer Maschine; ebenfalls Frauen von der Nordseite, die Arbeit zu Hause nehmen wollen. 281 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre, für leichte Arbeit in Fabrik, gute Bezahlung. Frederick Kröpsch Co., 250 Wabash Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Fabrikarbeit, stetige, reinliche Arbeit und guter Lohn; Lohn während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Avenue. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen, in Hutfabrik zu arbeiten. Müssen mit der Nadel umgehen können. Erfahrung unnöthig. 70 N. Carpenter Str., nahe Fulton Str.

Verlangt: Ordentliche junge Mädchen für stetige leichte Fabrikarbeit. 125 Hudson Ave., nahe Blackhawk Str.

Verlangt: Eine Frau für vier Tage die Woche in Hand Laundry zu arbeiten; guter Lohn. 4331 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kunden-Hosen. 399 Southport Ave., hinten.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Fasters an Westen. 54 Dickens Ave., Axel Hylander. modimi

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren; $4 die Woche zu Beginn; gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. 285 North Ave. Sidder's Fair.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen mit guter Handschrift und Kenntniß der polnischen oder ungarischen Sprache. Mai, 146 Wells Str. somo

Verlangt: Mädchen für Dry Goods Laden. Guter Lohn. Erfahrung. Millers 57 Willow Str., nahe Halsted. 27jllwX

Verlangt: 6 Mädchen zum Handnähen, auch zum Lernen. 405 Webster Ave. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen in Blumen-Laden. — 711 N. Halsted Straße. 26jllwX

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre für Papiermache Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. 933 Ost Irving Park Boulevard. 26jl*X

Verlangt: 100 Mädchen, erfahrene Folders. 117 Ost Chicago Ave. sasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin für Busineß-Lunch. 53 Ost Congreß Straße, nahe State Str. samo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. Lauo*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältere Frau, eine die Kinder liebt, für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim, muß Empfehlungen bringen. George A. Reuß, 1545 14. Place, nahe Kedzie Ave. und Douglas Park, oder anzufragen Nr. 105 Washington Str., Zimmer 214, von 8 bis 10 Uhr Morgens.

Verlangt: Eine Lunchköchin, deutsche die englisch spricht, bevorzugt, guter Lohn, kurze Stunden, keine Sonntagarbeit. Arthur Huy, Halsted und Nord Branch Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, keine Kinder, Haushalt zu helfen. Nachzufragen 117 Berwyn Avenue, Bowmanville. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, mit Empfehlungen. 5019 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen, eins für allgemeine Hausarbeit, das andere für zweite Arbeit. Anzufragen 4959 Washington Park Blvd., ein Block östlich von Grand Blvd.

Verlangt: Frau für Flatgebäude zu schruppen. 187 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 5645 Paulina Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für Lunch zu kochen, guter Lohn und gutes Heim. — 27 Ost Fullerton Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau für 2 bis 3 Tage die Woche, gute Bezahlung. 1319 N. Halsted Str., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Zuverlässige reinliche Person am Tisch aufzuwarten in kleinem Restaurant, hoher Lohn und Zimmer. 1251 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. 877 Walnut Str.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, 100 für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit findet guten Platz. 448 Elm Straße.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für vier Personen zu kochen und Betten machen; muß selbstständig sein; guter Lohn und gutes Heim. 113 Süd Canal Str., Ecke Monroe. New Bismarck Hotel. modi

Verlangt: Zwei Mädchen, das eine zum Kochen, das andere für zweite Arbeit, guter Lohn; müssen Empfehlungen haben. Anzufragen Nr. 4913 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 272 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in Haus und Küche. 1108 E. Belmont Ave. Saloon. modi

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin. 1249 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen. Restaurant, 245 Grand Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. Nachzufragen 901 Perry Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 656 W. Division Str., Ecke Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1690 N. Clark Str., nahe Belmont.

Verlangt: Haushälterin. $6. Lunchköchin. 122 LaSalle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Haushälterin für Geschäftsmann, Lunchköchin etc. Strelow, 122 LaSalle Str.

Gesucht: Gute Waschfrau, welche auch bügeln kann. Friedländer, 4937 Forrestville Ave.

Verlangt: Frau zum Geschirr waschen über Mittag, 3 Stunden, 50 Cts. per Tag; keine Arbeit Sonnabends und Sonntags. Newsboys Restaurant, 171 Calhoun Place. Eintritt in der Alley, hinter 171 Madison Str., nahe La Salle Str.

Verlangt: Waschfrau. Mrs. R. B. Bernstein, 425 Süd Paulina Straße, nahe Taylor Str.

Verlangt: 15 Aufwärterinnen, 8stündige Arbeitszeit. $6 die Woche. 20 Lunch-Aufwärterinnen, drei Stunden Arbeit, $3 die Woche; keine Sonntagarbeit. H. H. Kohlsaat & Co., 196 Clark Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in Familie, gute Heimath. 165 Lake View Ave., Flat C—1, zwischen Deming und Wrightwood Avenue.

Verlangt: Gute Frau zum waschen und bügeln. 49 Wilmot Ave., Ecke Hoyne. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3026 Indiana Ave. modi

Gesucht: Wittwer sucht Haushälterin, zwei Kinder von 5 und 7 Jahren; gutes Heim. Nachzufragen 633 Roscoe Str., unten, vorne.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 302 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1801 Melrose Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn keine Kinder. Mrs. B. Ettlinger, 4854 Prairie Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder. 5246 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, nett und reinlich, für Hausarbeit, gutes Heim, zwei in Familie; keine Kinder. Anzufragen Dienstag Morgen, Fletcher, 5429 Calumet Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Bäckerladen. 5728 Ashland Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5650 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Diningroom, muß englisch sprechen. 1841 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 556 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, $5.00. 5545 Michigan Avenue, Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 457 La Salle Ave., 2. Flat. frmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 36 Nord Sacramento Ave. Tel. West 936. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche, guter Lohn. Groß, 4438 Drexel Boulevard. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn; schöne Gegend, nahe der Car und Bahn. Mrs. E. R. Griesbach, 135 S. Kensington Ave., La Grange, Jll. dofrsasomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze für Dienstag und Mittwoch. 336 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 18 Fremont Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 181 Dayton Str. M. Kolb.

Gesucht: Haushälterin sucht Platz. 35 Burling Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 211 Blackhawk Str.

Gesucht: Suche einen Platz für deutsches Mädchen, Hausarbeit oder Geschirrwaschen. Anständiger Platz. Gute Behandlung. Raymond, 117 Wells Str., Drug Store.

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, nicht als zweites, nicht im Saloon. Kann kochen. 620 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz in Restaurant. Kann Geschirrwaschen oder Gemüse kochen. Anständiger Platz. Müller, Drugstore, 117 Wells Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau mittleren Alters, gute Wirthin, sucht Stelle als Haushälterin. 448 Cleveland Ave., 1. Flat.

Gesucht: Ungarisches Mädchen wünscht Stelle als zweite Köchin in Hotel oder Restaurant; 5 Jahre im Land, Empfehlungen. 461 Süd Desplaines Str., Chicago, Jll. modi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Küchenarbeit in Saloon oder Restaurant. 227 Sangamon Str. (hinten), nahe Congreß Straße. modi

Gesucht: Junges Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 1022 West 21. Place.

Gesucht: Frisch eingewanderte, starke junge Frau sucht irgend welche Arbeit. Bitte vorzusprechen 945 West 21. Straße.

Gesucht: Ein deutsch-jüdisches Mädchen sucht zweite Stelle in kleiner Familie. 67 Ost 33. Str., 2. Floor. modi

Gesucht: Wäsche ins Haus, gut gewaschen, fein bügeln. 353 Garfield Avenue.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 127 N. Centre Ave., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Kräftiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann einfach kochen. 919 Tripp Avenue.

Gesucht: Selbständige Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. Remetz, 1543 N. Artesian Avenue. samo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen, 118 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 148 Dayton Straße.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum waschen und Reinmachen. 20 Willow Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 34 Grand Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 238 Vine Str., unten.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen, 5153 Bishop Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 967 Clybourn Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 18 Jahre, sucht Stelle für Hausarbeit. 1239 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht leichte Näharbeit, oder Wäsche ins Haus zu nehmen. Nachzufragen drei Tage. E. Z., 202 Ost Blackhawk Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 30 Gardner Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 23 Gardner Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 25 Grace Str., 1 Block östlich von Halsted und Division Str.

Gesucht: Deutsche Köchin, 6 Monate im Lande, wünscht einen Restaurant-Posten; sowie zweites Mädchen, das gut kochen kann, wünscht Stelle. K. E., 103 West 23. Str.

Gesucht: Waschfrau nimmt Wäsche ins Haus. Mrs. Wolf, 406 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze. Gute Arbeit. 944 Artesian Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 322 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Auch junges Mädchen sucht Stelle für Kind aufzupassen. 267 Cleveland Ave., hinten. Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: 3 frisch eingewanderte Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 83 Mohawk Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 84 Mohawk Str., hinten, unten. Selber vorzusprechen.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle. Zuhause schlafen. 142 Cleveland Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie, kann kochen. Bitte selber vorzusprechen, 134 Mohawk Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Montag und Mittwoch, und Wäsche ins Haus zu nehmen. Berger, 369 Larrabee Str.

Gesucht: Eine frisch eingewanderte ungarische Frau sucht Stelle in Saloon oder Privathaus, kann auch alles kochen. Bitte selber vorzusprechen, 164 Ferdinand Straße.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Privathaus, spricht deutsch und ungarisch. Susie Kanderh, 708 Augusta Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 789 W. 21. Place.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 138 Fry Str., Neil.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Julius Bender

Chicagoer Hauptquartier für

Store Fixtures.

Allgemeiner Laden und Verkaufsraum: 230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria Str. Telephon: Monroe 1712.

Spezieller Frühjahrs-Verkauf.

1000 Waggonladungen von gebrauchten Store- und Office-Fixtures für irgend ein Geschäft zu den niedrigsten Preisen.

Wir fabriziren neue Fixtures auf kurze Notiz. Abschätzungen und Pläne frei.

Auf Abzahlung geliefert.

Zufriedenheit garantirt.

Julius Bender

230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 8ap*X

Adolf Bender,
217 und 219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße.

Alleiniger, billigster Platz für Laden-Einrichtungen in neuen und alten Fixtures als Apotheken, Groceries, Cigarren, Meatmarkets, Drygoods, Millinery und Schuh-Stores. Versäumt daher nicht bei mir vorzusprechen, wenn Ihr vortheilhaft einkaufen wollt. 20jl*X

—**Fred Bender**, etablirt 1883—
Wabash Ave. und 14. Straße.

Laden-Einrichtungen für Groceries, Metzgereien, Zigarren, Confectionery, Millinery, Drygoods, Restaurationen etc. — Größtes Geschäft dieser Art in Amerika; billigste Preise in Chicago für baar oder Abschlagszahlungen. Telephon: Calumet 1924. 30jamisamoll

Cash Register, National, zu verkaufen, sofort. Zimmer 605, 67 S. Clark Str.

$50,000 werth Store Fixtures müssen Umzugs halber während der nächsten 30 Tage zu 50 Cents am Dollar verkauft werden. Gutmann Store Fixture Co., 377—379 Wabash Ave. Telephon: Harrison 4931. 3jllmt

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Bankerott-Verkauf von Möbeln und Haushaltungsgegenständen. — Wir haben das ganze Lager von Möbeln, Oefen, Eisenbetten, Ausziehtischen und Teppichen für Baar von der bankerotten Firma Johnson & Co. in Jamestown gekauft und müssen Alles wegen Raummangels in den nächsten Tagen zu 50c am Dollar, losschlagen.—Darunter sind 50 verschiedene Muster von Eisenbetten von 95c aufwärts; schöne große Kochöfen, voll nickelverziert, garantirt gute Backöfen, zu $14.75; American Quartersawed Side Boards, $14.75; American Quartersawed Dressers, $8.75; American Quarter-sawed Ausziehtische, $9.50; schöne Rohrstühle mit hoher Lehne zu 69c und 98c; feine Glasschränke mit Spiegel-Aufsatz und Spiegel-Rückwand zu $24.50, und große Brüssel Rugs zu $9.98.—Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted Straße. 23jl,X*

Alle unsere prachtvollen Möbel, erst vor Kurzem neu gekauft, müssen wegen Abreise sofort stückweise oder zusammen zu irgend einem Preise verkauft werden. 14 Zimmer, hochfeine importirte und hiesige 9 bei 12 Teppiche, prachtvolles Mahogany Parlor-Set, Bibliotheks-Set, Parlor- und Bibliothekstisch, Bücherschrank, türkische Sessel und Couch, Oelgemälde, Speisezimmereinrichtung, Messing-Bettstellen, Chiffoniers und Dressers aus solidem Mahogany, Colonial Style, große Spiegel, indianische Den, Portieren, Gardinen, prachtvolles Upright-Piano und Automobil (Ford). Alles muß sofort verschleudert werden. Zu sehen von 9 Uhr früh bis 7:30 Abends in unserer Residenz, 648 Fullerton Ave. (Boulevard), nahe Lincoln Park. 27jllwX

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, 2 möblirte Zimmer. 574 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Stahl-Range und Carpets. Nachzufragen Abends. 955 N. Fairfield Ave.

Zu verkaufen: Möbel von 3 Zimmern, billig, wegen Abreise. 162 Mohawk Str., vorne.

Zu verkaufen: Küchenofen, billig. 456 Cleveland Ave., 2. Flat.

Auktionsverkauf! Morgen um 10 Uhr Vormittags verkaufe ich großen Vorrath von Möbeln, Rugs und allerhand Haushaltartikeln. J. Ralph, Versteigerer, 540 Sheffield Avenue.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargains in Pianos diese Woche ein Rekordbrecher. Keine Anzahlung—$3, $4, $5 monatlich. P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave., offerirt unübertreffliche Werthe in allen Sorten von Pianos der besten Klasse, darunter sind Starck Grand Uprights (vom Ausmiethen zurückgekommen) zu $200 und aufwärts; Steinway (gebraucht), $100 und $190; Knabe $145 bis $325; Kimball $95 bis $125; Cable $110 bis $150; Chase, wenig gebraucht, $187 bis $255; Bauer, gebraucht, $65; Fischer, $110 bis $300, und andere. Starck Pianos $350 bis $750. Orgeln und gebrauchte Square Pianos, $10 aufwts. 27jl*X

Zu verkaufen: Dame verschleudert prächtiges Piano. 135 Orchard Str., nahe North Ave. und Halsted Str.

Zu verkaufen: Wunderhübsches Piano, muß verkauft werden. 130 N. Ashland Ave., 1. Flat., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Gutes Rosenholz Piano, nur $10. 317 Sedgwick Str. mdi

$35 kaufen feines Square Piano. $5 monatlich. — A. Groß, 582 Wells Str., nahe North Ave. 23jllw

Verlasse Stadt, verschleudere $400 Upright Piano, $70. 389 Lincoln Ave. 24jllwX

$50 kaufen $600 Fischer Piano. $5.00 monatlich. 629 Larrabee Straße. 27jllwX

Zu verkaufen: Prachtvolles neues Upright Mahogany Piano, wegen Abreise, spottbillig, auch Möbel und Automobil. 643 Fullerton Boulevard, nahe Lincoln Park. 27jl,lwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Pferde und ein Expreßwagen. Bitte vorzusprechen Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, 22 Howe Straße.

$55 kaufen 1100 Pfd. schöne schwarze Stute. 358 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: Pferd, 1300 Pfund, und Spring-Wagen, billig. 4251 S. Rockwell Str., Otto Dietz.

Zu verkaufen: Doppel-Team und Wagen, wegen Aufgabe des Geschäfts. 745 W. 20. Str. sasomo

Bankerott-Verkauf!—Wir verkaufen für bankerotten Milwaukee Ave. Department-Store 38 Pferde, Mären, 900 bis 1600 Pfund schwer, $20 per Stück und aufwärts. Doppelgeschirre, $5 per Set. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. 16jl2wX

„Aquarium", 1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln. — Junge Papageien, $3—$12; importirte Kanarien, $1.95. Käfige, Naturaquarien, Fische, Hunde. 6jlmX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Barbierstube mit drei Stühlen, wegen Stadtverlassens, gutes Geschäft. 737 Clybourn Avenue. modi

Zu verkaufen: Eine im besten Gange befindliche Wholesale- und Retail-Bäckerei, wegen Partnerschaft. Adr.: M. O. 91 Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, 9 Kannen Milch-Runde. 84 Rees Straße. modimi

Zu verkaufen: Für $125, Delikatessen- und Grocerystore. Miethe für Store und 4 Zimmer $15. 218 Vine Str.

Zu verkaufen: Sofort, Nordseite Transfer-Ecke, alter Saloon. Zimmer 605, 67 S. Clark Str.

$350 kaufen guten Delikatessen-, Grocery-, Tabak-, Candystore, mit 4 Wohnzimmern, billige Miethe. 150 Dayton Str.

Habe zu verkaufen: 30 Saloons, von $600 bis $3000. 10 Grocerystores, von $300 bis $2000. 24 Delikatessenstores, von $300 bis $1800. Zigarren-, Candy-, Stationerystores, mit und ohne Sodafountains, von $250 bis $850. 4 Bäckereien, von $800 bis $6000. Reelle Bedienung. Kommt, überzeugt Euch. Nachzufragen Morgens 9. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus. Drei Zimmer bezahlen Miethe. Billig. 906 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Sägefeil-Route, gutes Pferd und guter Wagen, Verdienst $6 bis $7 täglich. Zu erfragen um 6 Uhr Abends, B. Packer, 473 West Congreß Straße. modimi

Zu verkaufen: Candy-, Notion-, Zigarren-Laden, zwei Schulen, zwei Kirchen, muß wegen Krankheit verkauft werden. 774 Cortez Str. modi

Zu verkaufen: Home-Bäckerei, gutes Geschäft. — 56 West Van Buren Straße. modimi

Zu verkaufen: Saloon, nahe bester Transfer-Ecke an der Westseite, wegen Krankheit. 2088 W. 12 Straße. sasomodi

Zu verkaufen: Tailor-, Cleaning- und Reparatur-Store. 109 55. Str., nahe State Str. 25jllwX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Guter Wiener Bäcker mit $300 als Theilhaber zur Eröffnung einer schönen Bäckerei in sehr guter Lage. Adr.: M. 365 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloonkeepers verlangt, zuverlässige Leute für Saloon und Restaurant. Der passendste Platz für zwei Partners. Adr.: M. 351 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer Laden, Stall für 3 Pferde und drei Kutschen, und Flat von vier großen Zimmern. 1141 N. Western Ave. modi

Zu vermiethen: Restaurant, gute Gelegenheit. 290 Ost North Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Feiner Store, 2223 N. Ashland Ave., nahe Irving Park Blvd.

Zu vermiethen: Billig, großer Store, passend für Herren- oder Damen-Schneiderei, Hardware erster Klasse Bäckerei mit Lunchroom u.s.w. 2273 Evanston Ave. 25jul,1w

Zu vermiethen: Eine Wohnung von 7 Zimmern und Badezimmer. 332 E. North Ave., Ecke Hudson Ave. Zu erfragen im Top Flat. modi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes Zimmer mit Board an zwei Herren. 428 Larrabee Str., nahe North Ave.

Zwei Freunde oder zwei Brüder werden zwei freundliche Zimmer bei einer Frau finden, wenn gewünscht mit Frühstück. 50 Fremont Str., 2. Flat, hinten.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer in schöner Gegend nahe Lake Michigan. Privatfamilie. 3524 Lake Avenue.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, einfache oder doppelte, preiswerth. 430 W. Van Buren Str., 2. Flat. sodido

Zu vermiethen: 3 möblirte Zimmer, wenn gewünscht, mit Board. 275 Ost North Ave. sasomo

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, auch passend für zwei Herren. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 25jllwX

Zu vermiethen: Möblirter Parlor für zwei Herren. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 24jllwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung von drei bis vier Zimmern, für eine Familie von drei Personen; wenn möglich in Lake View. Briefliche Offerten an Frau Albin, 1016 Herndon Str., 2. Flat. —fa

Zu miethen gesucht: Junger Mann mit einem 19 Monate alten Kinde, sucht Board. K. H., 501 Blue Island Avenue.

Zu miethen gesucht: Nahe Ravenswood, 4—5 Zimmer, mit Preisangabe. Adr.: B. 158 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Deutscher Wittwer mit 9jährigem Mädchen sucht Zimmer und Board bei alleinstehender Wittwe, wo das Mädchen gute Pflege hat. Adr.: 1248 N. Ashland Ave.

Zu miethen gesucht: Anständiges, möblirtes Zimmer, nahe Robey und Division Str. Station. — Adr.: S. P. 5 Abendpost.

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jlX*

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 8mz*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Meine Damen! Wenn Sie die häßlichen, lästigen Sommersprossen, Mitesser, Fisteln los sein wollen, so wenden Sie sich getrost an Mrs. Pokorny, 667 Sedgwick Str. Ich habe kein einzig entstellendes Flecken mehr. Mit Dankbarkeit Margarethe Hummel, 194 East North Avenue. 26jllwX

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 27jllwX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd., Budapester Universität geprüft. In Budapester Klinik Ober-Madame gewesen. Gewissenh. Behandlung. 30nlmX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. Au*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fe*

Richard A. Koch, 85 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 8ap*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 15 neue Zwei-Familien Häuser an Clybourn Ave., nahe Belmont. Leichte Abzahlungen. Agent täglich in Nr. 1452 Clybourn Ave. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. mamido

Zu vertauschen: Für ein 2- oder 3-stöckiges Brick- oder Steingebäude mit Ofen- oder Furnace-Heizung, ein fast neues 6 Flat-Gebäude, in der Nähe von Grace Str.-Hochbahn. Nachzufragen zwischen 8 und 10 oder von 2 bis 5 Uhr bei Charles L. Rakoth, 2086 N. Clark Str., nahe Waveland. modi

Zu verkaufen: Billiges Geschäftshaus an Lincoln Avenue, nahe Sheffield Ave., gute Lage für Uhrmachergeschäft; monatliche Miethe $50. Preis nur $4300. August Torpe, 147 Ost North Avenue. sasomo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 6-Zimmer moderne Cottages, auf Stein- und Concrete-Fundamenten, Zement-Fußboden und Seitenwege, Konsols, China Closets etc. $300 Anzahlung, Rest $15 monatlich.

Auch 1½stöckige 6-Zimmer Cottage, mit Basement, 4-Zimmer Flat in Attic, Preis $2750; Miethe $27 monatlich; $500 Anzahlung; der Rest $25 den Monat. Alle nahe North Ave. und Grand Ave. Cars und Hochbahn-Station.

W. H. Giesecke & Bro., 2898 Milwaukee Ave. Zweig-Office: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave. 29jl,1w

$200 Anzahlung und weniger denn 38 den Monat einschließend Zinsend, kaufen das 3-stöckige Brick-Flatgebäude 1072 N. Francisco Ave. Miethe $45 den Monat. Sam Brown jr. & Son, Zimmer 1001, 153 La Salle Straße.

Zu verkaufen: Außerordentlicher Bargain. $2850 kaufen zwei Häuser (3 Flats) und Lot; Miethe $30 monatlich, gepflasterte Straße, Zement Seitenwege, nahe Milwaukee und California Avenue. W. H. Giesecke & Bro., 2898 Milwaukee Ave. modi

Südseite.

Zu verkaufen: 6622—24 Lowe Ave., 50x234 Fuß, 9 Zimmer Framehaus, Steinfundament und 5 Zimmer Cottage, $5200, $1500 Cash, Rest Hypothek zu 5 Proz. Ferner $250, $300, $400, $1350, $1500 und 2700 erste Hypotheken. Louis Wink, 6541 Süd Halsted Straße. 29jllw

Westseite.

Zu verkaufen: 3-Flat Gebäude, Frame, Ofenheizung, Walnut Str., nahe Robey. Immer vermiethet. Einnahme $348. Preis $2500; Hälfte Baar. Bringt 19 Prozent der Geldanlage. Kocourek, Eigenthümer, 4 Ost Lake Straße. somomifr

Farmländereien.

Zu verkaufen: Billig, gutes Wiskonsiner Farmland, $7.70 bis $10 der Acre, baar oder monatliche Abzahlungen. Eisenbahn-Rundreisebillet $7.70. — Rehf, 119 La Salle Str., Telephon Main 4131.

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Hühner- und Gemüseland nahe Higgins Lake, Michigan, $240; $20 Anzahlung und $10 den Monat, keine Zinsen. — Sprecht vor oder schickt nach Karte, Zirkulare frei in deutscher Sprache. Ost J. Miller & Co., Eigenthümer, 90 La Salle Straße. 28jn3m

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Beste erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum:

$5000	— 5½%,	5 Jahre,	Werth	$11000
$3500	— 5½%,	5 Jahre,	Werth	$7500
$2800	— 6 %,	5 Jahre,	Werth	$6400
$2000	— 6 %,	5 Jahre,	Werth	$4500
$1750	— 6 %,	5 Jahre,	Werth	$4200
$1400	— 6 %,	3 Jahre,	Werth	$3200
$350	— 6 %,	3 Jahre,	Werth	$1200

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. sasomo

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum bei den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufene Zinsen. 17jlX*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Zu verleihen: Deutsche gute wohlhabende Leute leihen einer ordentlichen Frau $75 gegen monatliche Rückzahlungen und Zinsen. K. K. 379 Abendpost.

E. G. Pauling, 182 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Grundeigenthums-Darlehen zu 6% ohne Kommission oder Anwaltsgebühren. Peter Van Vlissingen, vierter Floor, 172 Ost Washington Str., Ecke Fifth Avenue. 20ap*X

Zu verkaufen Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollen vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—

auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.

Name............................
Adresse..........................
Gewünschte Summe $...............
Auf Sicherheit von..................
Wann vorzusprechen................

A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5050 Central. 2ja*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Zahlungen in der Stadt. Lange etablirt und verantwortlich. Alles wird in meiner Office abgefertigt. Bitte, sprecht vor oder schreibt an mich. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. öffentlicher Notar. Telephon: Main 4753. 15jl*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kaufleute, Handwerker, Arbeiter! Lernt Englisch und bekommt gutzahlende sichere Stellungen! — Wochenunterricht von 50 Cents. Honorare für verschiedene Klassen- und Privatunterrichte in kompletem Kursus billigst. Voller freier Probemonat. Unbemittelte, Stellungslose zahlen, nachdem sie dauernde lohnende Stellung angetreten haben. Stellennachweis kostenfrei! Nach eigenem von den ersten Firmen begünstigtem System. Die behördlich privilegirten u. diplomirten Aeltesten Englischen Sprach-Institute Chicagos. Hauptoffice: 263 E. North Ave. (Bankgebäude), Ecke Larrabee Str. (nahe Hochbahnstation). Geöffnet Vorm. 9 b. Abds. 10 Uhr, Sonn- u. Feiertage 10—12. Damen u. Herren! Wir zahlen $1000, wenn unsere schnelle u. gründliche Lehrmethode noch wo anders in Amerika geboten werden kann, und $1000 Jedem, der einen Kursus bei uns absolvirt und Englisch nicht gründlich und vollkommen erlernt hat! Vorbereitung für alle gewerblichen und staatlichen Prüfungen unter Garantie.—Beglaubigter Quartalsbericht, Prospekt, sowie Namen und Adressen von fremden Schülern, welche täglich zu uns übertreten! Dr. P. F. Compart, Superintendent, Dr. Douglas und Dr. Whitman, Assistenten. Alle, obgleich geborene Amerikaner, sprechen deutsch. 1—3jl,X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer mit einem Frauenleiden behaftet, Mrs. Jergler, 546 Washington Blvd., hatte mich in kurzer Zeit gesund hergestellt, sodaß ich sie jeder Frau wärmstens empfehlen kann. — Mrs. Nagel, 75 Ost 24. Straße.

T. Garnowski, W. Miller und F. Waehrle trugen ein Achtel Bier von Chicago nach Township Nord-Trier, Section 29, Lot 11.

Adelaide Tostman wird gebeten ihre Adresse anzugeben. Louise, 102 Rice Straße. jl29,ag3,7

Zur Beachtung! Spezialversammlung der Badstein- und Steinmaurer, am Dienstag, den 30. Juli, zum Zwecke des Ankaufs eines Blumenstückes bei dem Präsidenten Bildern. Peter Shaughnessy, Präs. jamodi

Allerlei Carpenter- und Cabinetmaker-Arbeiten werden gut und billig angefertigt. Moderner Carpenter-Shop, 867 N. Clark Str. jl19—31eod

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6563. Baddofamo*

Geheim-Polizist, Tag oder Woche. H. Griffin, 414 Otto Str. 24jllwX

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jo*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine orientalische Brosche mit Türkis, an Wisconsin oder Sedgwick Str. Finder erhält gute Belohnung. Andenken von der verstorbenen Mutter. Andrus, 27 Wisconsin Str.

Dampfer - Linien.

Goodrich Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vormittags und 9 Abends täglich und 2 Nachmittags nur Samstags. $1.50 nach Grand Rapids und Muskegon. $2 nach Grand Rapids, 7:45 Abends täglich. jl10—ag31X

Madison Medical Institute

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — Keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends, Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite I, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Ill. *z

Finanzielles.

Geld in der **INDUSTRIAL SAVINGS BANK** deponirt ist sicher aufgehoben; es mehrt sich allmählig; es steht immer zu Eurer Verfügung; alle Unsicherheiten sind ausgeschlossen. 3 Proz. Zinsen. Bestände über **eine halbe Million Dollars.** — Etablirt 1890. Offen bis 8 Uhr Samstag Abends.

652 Blue Island Ave.

4mai,mtsamo*

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse,

Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momifa*

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,momifr*

THE MUTUAL BANK

Bezahlte Spareinlegern ½% extra Zinsen für 1906 unter ihrem Profit-Antheil-Plan. 3% Zinsen u. gleiche Profit-Vertheilung den Einlegern garantirt. Depositen, jetzt gemacht, nehmen Theil an den Profiten für das Jahr. Kommerzielle Kontos erwünscht; sorgfältige, höfliche Bedienung. Stunden: 10 Vm. bis 6 Nm. Heyworth Building, Madison Str. und Wabash Avenue.

8mai,frmomi*

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 OST VAN BUREN STR.,

zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.

Schiffskarten!

Alle Linien — billigste Preise.

Dampfer fahren von New York.

Dienstag, 30. Juli, „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen.

Donnerstag, 1. August, „Princeß Alice“ nach Bremen.

Donnerstag, 1. August, „La Touraine“ nach Havre.

Samstag, 3. August, „Vaderland“ nach Antwerpen.

Samstag, 3. August, „President Lincoln“ nach Hamburg.

Mittwoch, 7. August, „Potsdam“ nach Rotterdam.

Donnerstag, 8. August, „Bremen“ nach Bremen.

Donnerstag, 8. August, „K. Aug. Victoria“ nach Hamburg.

Samstag, 10. August, „Kroonland“ nach Antwerpen.

Samstag, 10. August, „Graf Waldersee“ nach Hamburg.

Dienstag, 13. August, „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen.

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.

Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.

Prompte und reelle Bedienung garantirt.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 V.

14ma,dofamabi*

Schiffskarten

Extra billig im Juli-Monat!

$25 nach
$28 von } **Europa**

Direkte Beförderung nach und von Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Stettin, Berlin, Havre-Paris, Luxemburg, Basel, Wien, Budapest, Temesvar, Triest-Fiume, Libau, Riga und allen anderen Hauptplätzen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Rußland u. s. w. — Mit Schnelldampfern.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse.

Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten, Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.

Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

$45 in zweiter Kajüte.

Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

ANTON BOENERT

Gen.-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.

203 Süd Clark Straße

nahe der Haupt-Postoffice.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

3jlim

Eisenbahn-Fahrpläne.

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.

Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route, Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str.—Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Dubuque	*6:00 Nm	* 8:35 Vm
Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	* 8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	*6:30 Nm	* 8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	* 1:40 Nm

Leset die „Sonntagpost“!

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Sie erfreuten sich bei der angenehmen Witterung großen Zuspruchs.

Der Goethe-Frauenverein.

Er empfing im Ashland Grove als Gastgeber viele Besucher. — Die Mitglieder des Bayernvereins und ihre Freunde vergnügten sich in Frere's Sommergarten.

Eine lustigere Gesellschaft, als gestern in dem gemüthlichen Ashland Grove versammelt war, hätte man sich nicht denken können. Mit Kind und Kegel waren die verheiratheten Mitglieder hinaus in's Grüne gezogen, die unverheiratheten waren natürlich erst recht dabei, und von dem großen Freundeskreise des über 300 Mitglieder zählenden Vereins hatte sich wohl auch Niemand ausgeschlossen. Die Damen vom Festausschuß, Minna Lehmann, Präsidentin; Johanne Schüler, Anna Frank, F. Goeth, Karoline Zengler und Minna Schäfer, waren unermüdlich thätig, um den Gästen fröhliche Stunden zu bereiten. Durch Tanz, Preiskegeln, Wettlauf, Geschenke für die Kinder u. s. w. war für das Vergnügen Aller bestens gesorgt, und der Festausschuß sah seine Bemühungen mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Als die Festgesellschaft den Heimweg antrat, geschah es allerseits mit dem Bewußtsein, einen selten genußreichen Tag verlebt zu haben.

Bayern-Verein.

In Freres Sommergarten an der Nord Clark Straße hielt gestern der Bayern-Verein ein fideles Piknik ab, das sich bei der großen Beliebtheit des Vereins zahlreichen Besuchs erfreute, nicht nur Seitens der Stammesgenossen aus den verschiedensten Theilen des Bayernlandes, sondern auch Seitens der Angehörigen anderer, deutscher Stämme. Der Festausschuß, welchen die Herren Fred Gehm, Emmerand Wenig, Geo. Woll, Peter Jochner, Ludwig Schenkel und Zeno Pfest bildeten, hatte in vorzüglicher Weise für die Unterhaltung seiner Gäste gesorgt, Kegelschieben und Tanz fanden großen Zuspruch, und auch der gute bayrische Durst fand seine volle Befriedigung. Kurz, es war ein recht schönes Fest.

Deutscher Kranken-Unterstützungsverein.

In dem hübsch gelegenen Leaf Grove in Summit, Ill., vergnügten sich gestern die Mitglieder des deutschen Kranken-Unterstützungsvereins der Südseite und ihre Freunde bei einem höchst gemüthlich verlaufenen Piknik. Volksbelustigungen aller Art waren vorbereitet, so daß keinen Augenblick Langeweile eintrat und die Theilnehmer sich während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts köstlich amüsirten. Natürlich wurde auch dem schäumenden Gerstensaft und den anderen Erfrischungen wacker zugesprochen, und der Festausschuß erwarb sich für seine erfolgreiche Thätigkeit den Dank aller Besucher.

Teutonia-Frauenverein.

Unter denkbar bestem Erfolge verlief das Piknik und Sommernachtsfest, das der Teutonia-Frauenverein gestern im Exzelsior Park veranstaltete. Auf der Kegelbahn, wo um werthvolle Preise gekegelt wurde, auf dem Tanzplatz und bei den sonstigen vom Festausschuß mit weisem Bedacht veranstalteten Vergnügungen herrschte reges und lustiges Leben und Treiben, welches Zeugniß ablegte von der Anziehungskraft der Feste des Vereins und von dem Geschick, mit dem sie geleitet zu werden pflegen. Die Festfreude wurde von Allen bis zur Neige ausgekostet, und erst spät ging die fröhliche Gesellschaft auseinander.

Chicago Northwestern Unterst.-Verein.

Lustig und gemüthlich ging es gestern in Olsons Grove an Milwaukee Ave. und 42. Ave. zu, wo der Chicago Northwestern Unterstützungs-Verein Gastgeber bei einem sehr zahlreich besuchten Piknik war. Die Anwesenden verlebten, da ein umsichtiger Festausschuß für Alles gesorgt hatte, was zu einem solchen Feste gehört, einen höchst vergnügten Tag und traten, als der letzte Tanz getanzt und das letzte Glas getrunken war, den Heimweg mit dem Bewußtsein an, sich wieder einmal prächtig amüsirt zu haben.

Die Schleswig-Holsteiner.

Nach dem prächtigen Columbia-Park flogen gestern viele Erholungsbedürftige unter der Führung des Schleswig-Holsteiner Unterstützungsvereins und des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes aus. Die Fahrt verlief prächtig, und nicht minder auch das Piknik, das im Park abgehalten wurde. Biedere plattdeutsche, im Besonderen schleswig-holsteinische Lebensfreude war die Losung, der allerseits ausnahmslos gehuldigt wurde. Man kegelte um verlockende Preise, tanzte und scherzte, daß es wirklich eine Lust war. Die Schleswig-Holsteiner hatten wieder einmal einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Fortuna-Frauenverein.

Piknik und Sommernachtsfest hielt gestern der Fortuna-Frauenverein im schattigen Louisenhain, Forest Park, ab. Die vielen Festbesucher, die in Erwartung eines schönen Vergnügens hinausgepilgert waren, wurden nicht enttäuscht, denn der aus den Damen Elise Craemer, Präsidentin; Luise Voß, Minna Buhk, Susanne Dressel und Elisabeth Bandaly bestehende Festausschuß hatte so viel für die Unterhaltung der Gäste gethan, daß diesen nichts zu wünschen übrig blieb und Alle einen höchst genußreichen Tag bei Tanz, Spiel und Lustbarkeit verlebten.

Schwäb. Kranken-U.-V. der Südseite.

Zum zwölften Male hielt gestern der Südseite Schwäbische Kranken-Unterstützungsverein sein jährliches Piknik und Sommernachtsfest ab, und zwar unter den grünen Bäumen des Teutonia Turner Grove an 53. Str. und Ashland Ave. Angesichts der früheren Erfolge des Vereins waren die Erwartungen der Theilnehmer hoch gespannt, aber, wie der Verlauf des Festes bewies, keineswegs zu hoch, denn der aus den Herren Jos. Wallinger, Vorsitzer; Wm. Roller, Sekretär, Adolph Vogel, L. Meeder, Geo. Fischer, H. Wagner und Jos. Ladenburger bestehende Festausschuß that mehr als seine Pflicht, und das Ergebniß war ein Fest, an das alle Besucher noch lange mit Vergnügen zurückdenken werden.

Hessen-Darmstädter Unterstützungs-Verein.

Im Worlds Fair Grove war gestern eine lustige Gesellschaft beisammen. Der Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein gab dort ein Piknik, das zwölfte des Vereins, und Alles, was zur Mitgliedschaft und Freundschaft gehört, war hinausgewandert und gab sich mit hessischer Lebenslust der Festfreude und den von einem rührigen Festausschuß vorbereiteten Zerstreuungen mancherlei Art, als da sind Tanz und Spiele, Gesang und Becherklang u. s. w., hin. Jung und Alt verlebten fröhliche und genußreiche Stunden mit einander.

Bremer Wohlthätigkeitsverein.

Der in weiten Kreisen beliebte Bremer Wohlthätigkeitsverein veranstaltete gestern im Mayfair Park sein sechstes Piknik. Es war ein arbeitsreicher Tag für die Mitglieder des Festausschusses: Karl Brethauer, Präsident; Margarethe Döscher, Mathilde Rettenbacher, Christiane Heiden, Fritz Heiden und Leopold Rettenbacher, denn eine ansehnliche Menge von Festbesuchern tummelte sich in dem hübschen Park. Aber die vielbeschäftigten Damen und Herren hatten die Genugthuung, ihre Mühe reichlich belohnt zu sehen, denn das bunte Leben und Treiben und die fröhlichen Gesichter ringsum bewiesen ihnen, daß sie nicht umsonst gearbeitet hatten. Auf der Kegelbahn kamen werthvolle Preise zur Vertheilung, und das ganze Fest nahm einen prächtigen Verlauf.

Prinzessin Heinrich-Verein.

Welcher Beliebtheit sich der Prinzessin Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein erfreut, ließ sich aus der Menge der Besucher des dritten Pikniks u. Sommernachtsfestes ersehen, das der Verein gestern in Meyers Grove in Bowmanville gab. Auch bewies der Verlauf des Festes auf's Neue, wie trefflich der Verein sich auf die Veranstaltung von Festlichkeiten versteht, denn es fehlte thatsächlich nichts zu einem durchschlagenden Erfolge, der denn auch im vollsten Maße erzielt wurde. Wettlaufen und andere Volksbelustigungen, sowie Kegeln um werthvolle Preise boten den Besuchern Gelegenheit, sich köstlich zu amüsiren. Die Leitung des Festes lag in den geschickten Händen folgender Mitglieder: Anna Anders, Präsidentin; Ernst Brall, Sekretär; Karl Wolff, Schatzmeister; Karoline Hoeling, Marie Hausburg, Sophie Dehel, Minna Fribolin und Christ Plambeck.

Große neue Kirche.

Mit dem Bau des Gotteshauses der St. Michaels-Gemeinde in So. Chicago begonnen.

Mit dem Bau der neuen Kirche der vorwiegend aus Polen bestehenden St. Michaels-Gemeinde in South Chicago ist begonnen worden, und der Bauleiter, Architekt Wm. J. Brinkmann, erwartet, die Kirche am 1. September nächsten Jahres der Gemeinde übergeben zu können. Das Gotteshaus wird eines der größten in der Chicagoer Kirchenprovinz werden und 2000 Sitzplätze enthalten. Als Baumaterial sollen gepreßter Backstein und Terra Cotta mit Rauhstein-Ausputz verwendet werden. Von den drei Thürmen wird der größte 200 Fuß hoch werden, und in diesem allein hundert Tonnen Stahl zur Verwendung gelangen. Der Rektor der Gemeinde ist Pfarrer Paul Rhode. Die Grundsteinlegung wird von Erzbischof Quigley vorgenommen werden.

— Aus der Schule. — „Manche Blumen,“ erzählt der Lehrer, „werden in Treibhäusern gezüchtet, zum Beispiel die Seerosen.“ In der nächsten Stunde fragte er: „Wo züchtet man Seerosen?“ Da antwortet Fritz: „In Zuchthäusern, Herr Lehrer!“

Die englische Bühne.

Bush Temple of Music. — Heute wird im Bush Temple of Music in Chicago die Erstaufführung von „Salome“ in englischer Sprache stattfinden, seitens der ständigen Truppe des Theaters. Der Inhalt des Dramas, welches sich auf die biblische Geschichte stützt, ist hinlänglich bekannt. Mabel Montgomery wird die Hauptrolle, die der Salome, spielen. Das Stück steht für die ganze Woche auf dem Spielplan. Frl. Montgomery wird nach diesen Vorstellungen aus der Gesellschaft scheiden, um im Herbst die Hauptrolle in einer anderen reisenden Gesellschaft zu übernehmen.

Garrick. — Im Garrick-Theater bleibt auch diese Woche noch Rida Youngs „The Boys of Company B.“ auf dem Spielplan. Dann dürfte es durch ein neues Zugstück ersetzt werden, welches, ist noch nicht bestimmt. Der Besuch des Theaters ist gut.

Powers. — Heute beginnt die neunte Woche der Vorstellungen der „Chorus Lady“ mit Frl. Rose Stahl in der Hauptrolle der „Patricia O'Brien“, welche sie prächtig durchführt, unter dem Beifall der stets zahlreichen Zuschauer. Das Stück bleibt bis zum Ende der Sommerzeit auf dem Spielplan.

Colonial. — „Brewster's Millions“ bewahren auffallend lang ihre Anziehungskraft auf das Publikum, das sich an den heiteren Verwickelungen ergötzt, in die Montsy Brewster durch die Verpflichtung geräth, eine Million Dollars in einem Jahre todtzuschlagen, um eine sieben Mal so große Summe erben zu können. Dem Unsinn sind vom Verfasser des Stückes keine Schranken gezogen worden.

Illinois. — „The Man of the Hour“, ein Stück, welches schon seit elf Wochen im Illinois-Theater gegeben wird, hat solchen Beifall gefunden, daß die Theaterleitung es erst zum 1. September absetzen wird, wann Vorstellungen von „The Little Cherub“ folgen werden. Nachmittagsvorstellungen werden am Mittwoch und Samstag stattfinden.

Whitney. — „A Knight for a Day“ erfreut sich so starken Besuches, daß es noch lange Zeit auf dem Spielplane bleiben dürfte. Die Verfasser haben mit dem lustigen Singspiel entschieden einen glücklichen Griff gethan und bereits ungezählten Tausenden einige genußreiche Stunden bereitet.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.84
Oesterreich: 100 Kronen	20.28
Schweiz: 100 Franken	19.40
Holland: 100 Gulden	40.42
Dänemark: 100 Kronen	26.80
Rußland: 100 Rubel	51.45

— Eigenthümlicher Maßstab. — Wie lange studirt schon Ihr Herr Sohn? — Protz: So etwa 12,000 Mark lang.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Fuchs, Sophie, 45 J.; 143 25. Str.
Gieslich, G., 7 Mo.; 8318 Illinois Ave.
Rieker, Henry, 23 J.; 356 State Str.
Teufel, Bertha A., 26 J.; 10126 Wallace Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

R. gegen After Lentz, Verlassen; Mary gegen Henry Meyers, grausame Behandlung; Irma gegen Brenton Brandes, grausame Behandlung; Anna gegen Henry Markoff, Trunksucht; Anna gegen John C. Monroe, grausame Behandlung; Sarah gegen Samuel B. Glover, Trunksucht; Ruby gegen William Pilzhak, grausame Behandlung; Katharine gegen Robert C. Ogle, Verlassen; Edmee gegen James B. Allison, Trunksucht; Katie gegen John Stellka, Ehebruch.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Juli 1907.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 90—92c; Nr. 3, roth, 89—91½c; Nr. 2, hart, 90—92c; Nr. 3, hart, 89—91c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 97c—$1.00.

Mais, Nr. 2, 54½c; Nr. 2, weiß, 54½c; Nr. 2, gelb, 55c; Nr. 3, 53⅝c; Nr. 3, weiß, 54¼c; Nr. 3, gelb, 54¼—54½c; Nr. 4, 52—53½c.

Hafer, Nr. 2, 44¼c; Nr. 2, weiß, 47c; Nr. 3, 44—46c; Nr. 3, weiß, 44½—47c; Nr. 4, weiß, 44—45c; Standard, 46¾—47c.

Mehl. Winter-Patents, $4.25—$4.55 das Faß; „Straights“, $3.60—$4.15; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $3.70—$4.10; besondere Marken, $5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $19.50—$20.00; Nr. 1, $17.50—$19.00; Nr. 2, $15.50—$17.00; Nr. 3, $13.50—$15.00; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; geringere Sorten, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 91⅝c; September, 93⅝c; Dezember, 97¼c; Mai, $1.01⅝—$1.01⅞.

Mais, Juli, 54¼c; September, 53⅝—53¾c; Dezember, 50—50⅛c; Mai, 51⅝c.

Hafer, Juli, 45⅞c; September, 39¼c; Dezember, 39½c; Mai, 41½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $9.07½; September, $9.25; Oktober, $9.30.

Gepökeltes Schweinefleisch. Juli, $16.25; September, $16.50.

Rippchen, Juli, $8.57½; September, $8.75; Oktober, $8.65.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight	0.11½
Naphta	0.14
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roth, per 5 Faß	0.41
do. gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.62½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere $6.50—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.50—$6.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $5.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $3.50—$5.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.85—$6.05 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt) $6.00—$6.20; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.15—$6.40; mittlere bis gute Ferkel, $5.75—$6.30; gewöhnliche „Throw-outs“, $4.00—$5.50.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.50—$6.00; gute bis beste Schafe, $5.25—$5.65; „Range Lambs“, $7.00—$7.35; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $6.75—$7.25.

Molkerei Produkte.

Butter—		
„Creamery“, extra das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund	0.23	—0.24
Nr. 2, das Pfund	0.21	—0.22
„Coolers“, das Pfund		0.22½
Nr. 1, das Pfund		0.20
Packwaare, das Pfund		0.19
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12¼	—0.14
do. (Kisten eingeschlossen)	0.13	—0.14½
„Firsts“, das Dutzend	0.15	—0.15½
„Extras“, das Dutzend		0.19½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.12	—0.12¼
„Daisies“, das Pfund		0.13½
„Young America“, das Pfund		0.13½
Brick, das Pfund	0.11½	—0.12
Schweizer, das Pfund	0.15	—0.15½
Limburger, das Pfund		0.11½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs“, das Pfund	0.15	—0.16
Hähne, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.11
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.10	—0.12
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.11½
„Springs“, das Pfund		0.15
Truthühner, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund	0.05	—0.09
Gänse, das Pfund	0.05	—0.07
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.10
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.20
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.12½
Karpfen, das Pfund		0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.05	—0.06
Lachs, das Pfund		0.13
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.08
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.10
Mackerel, das Pfund		0.22
Hummer (gekocht), das Pfund		0.34
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, die Kiste	$0.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	4.50	—6.00
Orangen Kalifornia, die Kiste	2.25	—4.50
Bananen, Jumbo, das Bund	1.75	—2.00
Ananas, die Kiste	1.25	—4.25
Pfirsiche, die Kiste	0.65	—1.50
Kirschen, 16 Quarts	1.50	—2.00
Brombeeren, 24 Quarts	2.50	—2.75
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.75	—1.85
Rothe Himbeeren, 24 Pints	1.50	—3.00
Schwarze Himbeeren, 16 Quarts	2.00	—2.25
Blaubeeren, 16 Quarts	2.00	—2.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25	—1.75
Wassermelonen, der Bahnwagen	150.00	—300.00
Zuckermelonen, die Kiste	0.75	—4.25
Kraut, die Kiste	1.00	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—1.25
Kopfsalat, der Kübel	0.25	—0.40
Blattsalat, die Kiste	0.25	—0.30
Grüne Erbsen, der Sack	1.00	—1.50
Champignons, das Pfund	0.30	—0.50
Rothe Rüben, 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	1.00	—1.25
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.05	—0.06
Zwiebeln, der Sack	1.75	—2.00
Tomaten, die Kiste	0.10	—0.45
Sellerie, die Kiste	0.20	—0.60
Spinat, die Kiste	0.50	—0.75
Rüben, der Sack	0.50	—0.60
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	1.00	—1.50
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, der Korb	0.15	—0.30
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.20	—0.22½
Petersilie, das Faß		1.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.65	—0.75
Wachsbohnen, die Kiste	0.30	—0.40
Trockene Bohnen, auserlesen		1.65
Rothe Nierenbohnen	2.30	—2.40
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	5.85	—6.00
Kartoffeln, neue, in Carladungen, der Bushel	0.73	—0.78

Leset die „Sonntagpost“!

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Belmont Ave., 143 F. östl. von Oakley, Nordfront, 25 bei 125; R. O. Schramm an John Lesat, $1500.
Bradley Place, 224 F. öst. von Hoyne Ave., Nordfront, 30 bei 125; C. P. Goode an Joseph L. Bierbauer, $3000.
Buena Vista-Terrace, 191 F. südl. von Montrose Blvd., Westfront, 54 bei 104; S. Lundin an John O. Johnson, $3000.
Evanston Ave., 81 F. südl. von Norwood, Ostfront, 50 bei 125 u. and. Grundeigenthum; Nachlaß von J. M. Duncan an Charles C. Holter, $2250.
Giddings Str., 65 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 30 bei 122; W. H. Trundle an Richard C. Bierdemann, $1000.
Kenmore Ave., Nordostecke Lawrence Ave., Westfront, 110 bei 150; Albert Fuchs an Simon Hanberg, $125,000.
Wrightwood Ave., 25 F. westl. von Marshfield, Nordfront, 25 bei 150; G. Loderbauer an Giuseppe Pizza, $1275.
Byron Str., 200 F. östl. von R. 49. Ave., Südfront, 50 bei 125; A. Johnson an die evangelisch-lutherische Home Finding Society, $3400.
47. Court, Südwestecke Cornelia Str., Ostfront, 75 bei 180 u. and. Grundeigenthum; Henry G. Zander an August Czermewski, $1650.
Springfield Ave., 240 F. südl. von Wabansia, Westfront, 24 bei 125; G. Roerr an William H. Giesecke, $2350.
Wabansia Ave., Nordwestecke Ayers, Südfront, 25 bei 120; H. F. Giesecke an John O. Roerr, $1875.
Dasselbe Eigenthum; derselbe an George Roerr, $1875.
North Ave., 75 F. westl. von Dickson Str., Südfront, 25 bei 125; J. Lenc an Frances Olinski, $4550.
Forest Ave., 247 F. südl. von 37. Str., Westfront, 25 bei 124; E. M. McCarthy an Addie F. Esch, $1000.
Oakley Ave., 216 F. südl. von 34. Str., Westfront, 24 bei 125; C. Kline an Gustav Tess, $2050.
Winchester Ave., 173 F. südl. von 35. Str., Ostfront, 25 bei 125; A. Zimmer an Frederick W. Mueller, $2500.
339 und 341 Michigan Blvd., 50 bei 171; Nachlaß von Sara Putnam Lowell Blake, durch Trustee, an Bordeaux Co., $65,000.
Dasselbe Eigenthum; Bordeaux Co. an Charles A. Chaplin, $200,000.
Ashland Ave., 100 F. südl. von Berteau Ave., Westfront, 25 bei 161; R. Buck an Harry W. Richardson, $7000.
Dover Str., zwischen Sunnyside u. Montrose Ave., Westfr., 29 bei 121; R. A. Lawler an Ethelyn F. Fertig, $4,840.
Hamilton Court, 217 F. südl. von Dming Place, Westfr., 17 bei 100; J. A. Burke an Henry B. Bansford, $6000.
Kenmore Ave., 150 F. nördl. von Berwyn Ave., Ostfr., 150 bei 150; Benj. F. Busch an „Seventh Church of Christ Scientist of Chicago, $12,000.
Roscoe Str., 144 F. westl. von Sheffield Ave., Südfr., 37 bei 124½; Edward F. Bessey an Christian Schmidt, $11,000.
N. 40. Ave., 25 F. südl. von Byron Ave., Westfront, 50 bei 125; C. M. J. Farson an Charles E. Jennings, $2,650.
Kimball Ave., 280 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfr., 25 bei 125; Anna E. Larsen an Peter Halversen, $6,800.
Nr. 134 N. Clark Str., 40 bei 80; Washington Porter an Charles F. Paxon von Wheeling, W. Va., $28,000.
Nr. 286—290 Fifth Ave., 60 bei 100; Eliza W. Paxon u. A. an Washington Porter, $94,000.
Nr. 2731 Indiana Ave.; Washington Porter an Ellen Gilbert, $5,000.
Indiana Ave., 191 F. südl. von 35. Str., Westfront, 25 bei 125; Oliver Sollitt an Michael Cudahy, $14,000.
Champlain Ave., 72 F. südl. von 66. Str., Westfront, 24 bei 121; F. W. Petersen an Gustavus Reinhardt, $2350.
Michigan Ave., 191 F. nördl. von 43. Str., Westfront, 50 bei 177; Michael Cudahy an Oliver Sollitt, $8000.
Center Ave., Südwestecke 56. Str., Ostfront, 23 bei 124; Louis Pasal an George Kroeplin, $6055.
Hermitage Ave., 94 F. südl. von 43. Str., Ostfront, 24 bei 124; R. J. Kowalewski an Jacob Kiepura und Gattin, $4000.
Peoria Str., 190 F. nördl. von 59., Westfront, 25 bei 124; B. Busse an Margaretha Aren, $4000.
Western Ave., 132 F. südl. von 45. Place, Ostfront, 5 Acres, D. F. Burke an John M. Lanahan, $5000.
Winchester Ave., 166 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 25 bei 125; W. B. Austin an Samuel J. Weiser, $3900.
119. Str., Nordostecke Princeton Ave., Südfront, 56 bei 125; J. McWilliams an Nellie M. Schubert, $9000.
California Ave., 191 F. nördl. von Humboldt Blvd., Ostfront, 25 bei 125; Christian Lund an Sumarlide Gunnarson u. And., $3500.
Campbell Ave., 75 F. nördl. von Congreß Str., Westfront, 21 bei 125; C. J. Magee an Thomas J. Braun und Gattin, $4150.
Christiana Ave., 451 F. südl. von Division Str., Westfront 25 bei 104; Louise A. Sagen an Arthur Thos. Hoar und Gattin, $6800.
Evergreen Ave., 231 F. westl. von Kedzie, Südfront, Katie A. Strubl an Anna K. Storch, $10,500.
Frank Str., 117 F. östl. von Blue Island Ave., Nordfront, 25 bei 100; B. Saunders u. And. an Harry Dubinsky, $5000.
Homan Ave., 109 F. nördl. von 15. Str., Westfront, 25 bei 124; F. Schab an Marat. A. May, $6125.
Huron Str., 75 F. östl. von Wood, Südfront, 25 bei 120; A. Schunemann an Walter Kanigowski, $3400.
Nr. 26 Kendall Str., 24 bei 100; B. Greenberg an Abraham Silverman, $5300.
Lake Str., 125 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 100; H. Warnke an Margaret McDevitt, $3000.
Monticello Ave., 170 F. nördl. von Le Moyne Str., Ostfront, 25 bei 124; Mary M. Treat an Henry Kah, $4150.
Phillips' Equitable Land Ass'n. Add., Theil von Lot 3, Block 5, von Lot 29 etc.; J. H. Baker an Anton Wencik, $4800.
Pine Ave., 195 F. nördl. von Kinzie Str., Ostfront, 50 bei 201; H. T. Lewis u. And. an Emma Jones, $3000.
Ruble Str., 278 F. südl. von 18., Westfront, 24 bei 93; John Bellon an Mary E. Pablik, $4100.
12. Str., 125 F. nordöstl. von Robey, 25 bei 125; Michael Carey an Louis Rabinovitz, $4000.
Walburton Ave., 446, 24 bei 125, A. R. Pfifer an Abraham Barry u. And., $4500.
998—1000 Washington Blvd., 24 bei 136; M. A. King an Charles F. Trapp, $3500.
Whipple Str., 200 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 25 bei 117; D. Bittel an Marie Adilfen, $2450.
Hermitage Ave., 395 F. südl. von Polk Str., Ostfront, 45 bei 128; Rosie Jacobson an Charles Bixer u. And., $16,000.
19. Str., Nordostecke Homan Ave., Südfront, 120 bei 78; Ole J. Hansen an Friedrich W. Baesler, $25,000.
12. Str., Südostecke Sawyer Ave., Nordfront, 30 bei 118; Charles Bixer an Rosie Jacobson, $23,500.
118. Str., Südost-Ecke LaSalle Str., R. Fr., 77¼ bei 125, Wilhelm Becker an Michael Riehle und Gattin, $2,500.
Wallace Str., 92 F. südl. von 118. Str., W. Fr., 30 bei 129, B. Gamo an Geo. H. Allen, $2,000.
778 W. Monroe Str., 20 bei 100; J. T. Franklin an Charlotte Haddow, $3500.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Schmidt, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. J. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Fry, R. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 324 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. R., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John C., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Ladish, C. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladish, C. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Co., Chas. O., Apotheker, 98 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str., Ecke Ontario Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Jonas, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibehold, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str.
Reiß, A. M., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave.
Salchert, H. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Kindt, A. W., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Kindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 Bryn Mawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bangert, L. C., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, H., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave., Ecke Cuyler Ave.
Dauden, R. A. von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Doerr, Chas. H., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Ecke Winthrop, Edgewater.
Ehlers, A., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hauber, Peter, Apotheker, 1660 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hautau, H. F., Apotheker, 4010 N. Clark Str.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Kleinerts Pharmacy, Ecke Irving Park Blvd. und Ashland Ave.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, C., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave., Ecke Southport Ave.
Reimer, H., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, A. C., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert J., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Swanson, Jos., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, F. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Weirether, J., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Kodel, C. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Baeslau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, C., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—36 Clifton Ave., Ecke Albany Ave.
Bixby's Pharmacy, Ecke Lake und Campbell Ave.
Blickin, A. D., Apotheker, 560 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Bierke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, C. O. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 340 W. North Ave., Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Coffey, P. F., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Eisner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Ellsburg, Louis A., Apotheker, 14 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Fenter, A. C., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernis, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Grand Pharmacy, J. Windmüller, Apotheker, 1950 Grand Ave., Ecke Hamlin Ave.
Grafts, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graefke & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Grueneer, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedale Ave.
Heiß, C. J., Apotheker, 786 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave., Ecke Polk Str.
Hoelzer, P. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1901 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Kappus, G. J., Apotheker, 1754 W. North Ave.
Karafiat Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kaun, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave., Ecke Emily Str.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str., Ecke Harrison Str.
Leigh, S. A., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. C., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave., nahe Western Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Avenue.
Mattas Pharmacy, Ecke 22. Str. und Robey Str.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Str.
Meyer, U. J., Apotheker, 473 W. 12. Str., Ecke Centre Ave.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil C., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1783 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Roesing, J. G., Apotheker, Ecke 12. Str. und Hoyne Ave.
Roeske, C. O., Zeitungshändler, 124 S. Western Ave., nahe Monroe Str.
Robin, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Ruben, C., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sachs, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 568 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Silbermann, Geo., Apotheker, Ecke Winchester und Taylor Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Stortkuhl, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stroeckel, William, Apotheker, 1983 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Sweeney, Thos. A., Apotheker, 626 W. Harrison Str., Ecke Laflin Str.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorson, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Vleck, Chas., Apotheker, 2170 W. 20. Str., Ecke 42. Ave.
Wrede, F., Apotheker, Ecke Chicago Ave. und Noble Str.
Zelowski, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Koeller, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Austin, Ill.

Romer, C. C., 5811 Chicago Avenue.

Rogers Park, Ill.

Jewel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Bate, Henry J., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Bowen, R. N., Apotheker, 55. Str. und Ingleside Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas C., Apotheker, 35. Straße und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chantler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dix, Rahn, Apotheker, 4446 State Str.
Dewey & Co., A. P., Apotheker, 63. Str. und Ingleside Ave.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Canal Str.
Frantz, G. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Ave.
Grund, G., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Straße und Michigan Ave.
Hermann, Wm. F., Apotheker, 31. Str. und Calumet Ave.
Hiß, A. C., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Krehbier, C. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krisan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Manning, C. C., Apotheker, 1256 W. 69. Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Ave.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Ortenstein & Bause, Apotheker, 51. Straße und Prairie Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Straub, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Seibert, C. P., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Shebleffen, Mike A., Apotheker, 35. Str. und Indiana Ave.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 68. Str., Ecke Ashland Ave., und 63. und Halsted Str., Englewood Pharmacy.
Woodward, B., Apotheker, 7118 S. Chicago Ave.
Kuber, A. C., Apotheker, 51. Str. und Wentworth Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hamilton's Sub., Lots 3 und südl. 16⅔ Fuß von Lot 2, nordöstl. ¼, 6, 39, 14; John W. Meek an Mat Jarmulowicz und Gattin, $3000.
Lübeck Str., 116 F. östl. von Oakley Ave., Südfront, 24 bei 100; J. McCarthy an Vincent Rozycki, $3100.
Milwaukee Ave., 66 F. nordwestl. von Upton Str., Ostfront, 22 bei 100; M. Hellberg an Richard C. Mauer, $5200.
Monticello Ave., 25 F. nördl. von Potomac, Westfront, 25 bei 100; Arthur Thos. Hoar an Louis A. Sagen, $2700.
Park Ave., 622 F. westl. von Hamlin, Nordfront, 48 bei 157; Robert Cohen an Anna McNamara, $4500.
Ridgeway Ave., 49 F. nördl. von Iowa Str., Ostfront, 50 bei 124; Edwin E. Hart an Nora Murphy, $2400.
Turner Ave., 150 F. nördl. von 16. Str., Westfront, 25 bei 124; E. A. Gleason an John Pommer, $500.
12. Str., 125 F. westl. von Union, Nordfront, 25 bei 100; Samuel Bloom an Hyman R. und Abraham Goldberg, $13,250.
Warren Ave., 72 F. westl. von Washtenaw, Südfront, 22 bei 122; Thomas J. Lawler an Ellen Maginnis, $6500.
87. Str., Nordost-Ecke S. 40. Ave., 800 Acker, Auguste L. Langellier von Watseka, Ill., an Frederick H. Hamlin, $32,000.
51. Str., Südost-Ecke Throop Str., N. Fr., 50 bei 125, J. D. Brez an U Brune F. Kowalewski und Gattin, $2,750.
Garfield Blvd., Südwest-Ecke Robey Str., N. Fr., 96 bei 125, Chas. T. Killen an Henry B. Farao, $4,750.
Hoyne Ave., 240 F. nördl. von 49. Str., W. Fr., 24 bei 124, B. Macak an Martin Motkos und Gattin, $2000.
Lowe Ave., 180 F. nördl. von 77. Str., W. Fr., 40 bei 125, J. M. Thibbets an Emma B. Kilgore, $4,250.
Marshfield Ave., 195 F. südl. von 66. Str., O. Fr., 30 bei 123, M. Zeis an John F. Zimmermann, $2,400.
Morgan Str., 375 F. südl. von 71. Str., O. Fr., 25 bei 124½, A. Ten Cate an Richard Donohue, $2,400.

Oscar F. Mayer & Bro.

285—291 Sedgwick Straße,

Telephon: North 725.

Feine Bockwurst.

20ma,6mo,1

Dr. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt. Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten von $1 aufwärts. Leibbinden für vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute — von $2 aufw. Gummistrümpfe von $1½ aufw. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband und Bandagengeschäft, sowie Fabrik in Amerika.

The Wolfertz Co.

DR. ROBERT WOLFERTZ, Präsident.

60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.,

Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Sand im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Leset die „Sonntagpost“.

Räumungs-Verkauf: Eilt Euch

wenn Ihr an den besten Bargains der Saison theilnehmen wollt, denn es sind nur noch zwei Tage vor der Inventar-Aufnahme.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

$1 weiße Lawn-Waists, 39c

(Zweiter Floor, Madison Str.)

Jawohl, jedes einzelne Wort beruht auf Wahrheit. Kommt selbst und besichtigt die Waists. Und zudem, was die Hauptsache ist, es sind genügend vorhanden um morgen den ganzen Tag zu reichen. Prachtvoll gemacht, von feinen Sheer Lawns und feinen weißen Pin dotted Stoffen, hübsch plaited oder ruffled garnirt, mit Spitzen-Einsatz, in allen Größen von 32 bis zu 44 Taillenmaß, — sollten im Retail zum Preise von $1.00 verkauft werden, hier, am Dienstag, die Auswahl zu nur..... 39c

Oeltuch

Rester von fancy und schlicht, farbigem Shelf Oeltuch, — etwa 6000 Yards im Ganzen, morgen, so lange sie vorhalten, die Yard für................ 1c

Voiles

850 Stücke 27zöll. Panama Voile Suitings, neues Braun, Roth und lohfarbig, 8½c Qual., so lange sie vorhalten —10 Yards an einen Kunden, Yd...... 2½c

Handtuchzeug

17zölliges ungebleichtes reinleinenes Crash Handtuchzeug— sehr schwere Qualität, blauer Border, gewöhnlich für 12½c verkauft, Dienstag, in 1 bis 5 Yard Längen, die Yard für........ 5c

Waschstoffe

Rester von Kleider-Lawns, Batists, Kalikoes, Madras, Weißwaaren, in beliebten Längen Muster und Qualitäten, die bis zu 12½ werth sind, die Yard für............. 3½c

Korsets

Das beliebte Shirt-Waist Korset, von guter Qualität Sommer-Netz gemacht, sehr dauerhaft, ausgezeichnete Facons, in Größen 18 bis 26, morgen für............ 25c

Droguen

Packing Camphor, die 25c-Größe, 12c. Byrud Corn Cure, 12c. Glogau Alkohol-Gasofen, $1.00 Größe, für 59c. Witch Hazel, 25c Größe Flasche.......... 12c

Bei den Zillerthalern.

Erst seit wenigen Jahren ist die Zillerthalbahn von Jenbach nach Mayrhofen im Betriebe, aber schon jetzt fuhr sie ungezählte Mengen Erholungsbedürftiger in das grüne Thal, ein wahrer Menschenstrom ist es geworden, der auch die kleinsten Ortschaften überfluthet und hinaufführt bis zu den entlegensten Winkeln, bis zu den höchst gelegenen Hütten des Alpenvereins. Die alte Zeit ist vorbei, wo der rüstige Bergsteiger mit Eispickel und Steigeisen die Gründe des Zillerthales beherrschte, eine neue ist eingezogen, mit sonntägig geputzten Menschen, die in Bequemlichkeit ihre Sommerfrische genießen wollen, und erhöhte Ansprüche an die Lebenshaltung in die bescheidenen Bauernwirthshäuser von ehemals hineingetragen haben. Da bleibt es dem alten Besucher nicht verborgen, wie die Eigenart des Zillerthaler Lebens rasch dahinschwindet, und der Wunsch ist in ihm wach geworden, in einer kurzen Schilderung einiges von dem festzuhalten, was ihm von diesem Leben im Laufe der Jahre bekannt und vertraut geworden ist.

Für die allermeisten verbindet sich mit dem Namen Zillerthal der Begriff von Sang und Klang, von bunter Volkstracht und heller Lebensfreude. Eine solche Darstellung entspricht aber der Wirklichkeit recht wenig. Allerdings trifft auch nicht zu, was frühere Besucher des Zillerthales, darunter Ludwig Steub, erzählen, als habe der strenge Klerus alle Sangeslust, alle Fröhlichkeit aus dem Thale verbannt, als sei von dem deutschen Arkadien, wie das Zillerthal einst von Schaubach genannt worden ist, nichts mehr übrig geblieben. Zweifellos hat aber die Freude am Gesang nachgelassen, und der Fremde kann an manchem Abend die Dörfer durchstreifen, ohne etwas von ihr zu verspüren. Dennoch gibt es fast in jedem Orte der Sangeskundigen wenigstens einige, die einer Anregung gern folgen und deren Stimmmittel oft überraschend reich sind. In Fügen, dem alten Sitz der Reiners, in Stumm und in Zell vor Allem bestehen tüchtig eingeübte Quartette, deren Leistungen auf der Höhe des alten Zillerthaler Rufes stehen, und darunter finden sich Stimmen, die nur einiger Schulung ermangeln, um den Weltruf der Zillerthaler Sänger zu erneuern. Allerdings darf der Fremde nicht erwarten, daß es nur seines Wunsches bedarf, um eine Konzertgesellschaft in echtester nationaler Tracht auftreten zu lassen, solche Sangesleistungen erscheinen gelegentlich und am häufigsten dem, der sie nicht sucht, der sich aber bemüht, Land und Leute in all ihrer Eigenart kennen zu lernen und vertraut mit ihnen zu verkehren. Für uns zählen manche laue Sommerabende, wo wir am Waldesrand um lodernde Feuer lagen, mit ihrem Zitherklang und ihren fröhlichen Liedern zu den unvergeßlichsten Erinnerungen an das liebe Thal.

Auffälliger als die Verminderung der Sangeslust ist allerdings die des Tanzens: festtägige Tanzvergnügungen, wie wir sie sonst in Stadt und Dorf kennen, gibt es überhaupt nicht, mit einziger Ausnahme vielleicht der Karnevalszeit an einzelnen Orten, sonst wagt sich nur hin und wieder einmal mit einer gewissen Schüchternheit ein kleiner Kreis zusammen, um bei dem Klange der Mundharmonika, wenn es hoch kommt, dem der Zither, sich im heimischen Walzer oder wohl auch einmal beim Schuhplattler zu drehen. Diese Seltenheit und gewissermaßen Verstecktheit des Tanzens ist um so auffallender, als die Zillerthalerinnen eine ganz ausgesprochene Begabung dafür besitzen; die Sicherheit, mit der mancher schlanke Bursch sein Mädel in dem engsten Raum durch Tische und Stühle mit seinen schweren Nagelschuhen gewandt und graziös hindurchsteuert, würde jedem Vortänzer bei Hof zur Ehre gereichen. Hier mag wohl der Einfluß der Kirche wesentlich mitgewirkt haben, er hat aber neben der vielleicht unerwünschten zugleich auch die erwünschte Wirkung gehabt, daß manche Rohheiten verschwunden sind, die früher untrennbar mit allen Kirchweihen und Märkten verbunden waren, die Raufereien oft recht gefährlicher Art, bei denen sich auch das schwächere Geschlecht wenigstens als Ruferinnen im Streit betheiligte. Gerauft wird heutzutage selten, und wenn es einmal geschieht, so spielt wenigstens das Messer keine Rolle, und man nimmt mit einigen blauen Flecken oder einem angeschwollenen Nasenbein vorlieb. Das wird in aller Stille und mit einem gewissen ritterlichen Anstand abgemacht: zunächst Hin- und Widerreden von einem Tisch zum andern, Verschwinden der Paukanten in der Dunkelheit, Wiedererscheinen des Siegers und eifrige Bemühungen des Abgeführten am kühlenden Röhrenbrunnen. Der heilige Florian, der, wie herkömmlich, den Brunnenstock überragt, muß also Brände verschiedener Art zu löschen wissen.

Aber mögen auch wirklich Tanz und Sang nicht mehr mit dem Eifer betrieben werden wie in den frühern Zeiten, so ist doch der Zillerthaler Menschenschlag derselbe kräftige und lebensvolle geblieben, der er in frühern Zeiten war, und als den ihn die alten Schriften uns schildern. Noch heute gilt, was Schneller vor 60 Jahren schrieb: „Wie das Thal, so sproßt auch das Volk am Ziller kräftig und schön, gemüthlich, heiter, lebenslustig und leichten Sinnes, wie im deutschen Tirol kein anderes Volk“ und, unter einigem Vorbehalt der weitere Satz: „Nirgends liebt man so sehr die Geselligkeit und die Heimgarten, Scherz und Gesang; nirgends ist die Tanzlust so rege und nirgends werden die Volksfeste, die Hochzeiten und Kirchtage so bunt und lebendig gefeiert, wie im Zillerthal. Dabei sind die Leute phantastereich, verständig, und, wie man zu sagen pflegt, pfiffig.“ Schneller schränkt dieses Lob allerdings später durch die Bemerkung ein, daß die Wanderlust der Zillerthaler die nationale Sitteneinfalt und Herzensunschuld einigermaßen getrübt und ausländisches Raffinement, Luxus und Listigkeit eingepflanzt habe. Er tadelt die Verschmitztheit, mit der der Zillerthaler zu Zeiten auftritt, mit der er dem Fremden gegenüber den Schalk spielt und Vertraulichkeiten heuchelt.

Das paßt nun alles heute noch recht gut, man darf nicht alles in dem Betragen der Leute als bare Münze annehmen, was einem geboten wird. Der Handelssinn steht heute im Thale noch so hoch, wie einstmals, und aus diesem Gesichtspunkt regelt sich in den allermeisten Fällen der Verkehr mit den fremden Besuchern. Man hat also allen Grund, das „Du“, das einem an verkehrsreichen Wegen entgegengebracht wird, mit einigem Mißtrauen aufzunehmen, das schließt aber nicht aus, daß es in menschenärmerer Gegend noch das gewohnheitsmäßige ist und daß es sich bei langem und nahem Verkehr mit der Zeit von selbst einstellt. Die Leute wollen von dem Fremden verdienen, und deshalb wählen sie im Umgang mit ihm die Formen, die sie mit der ihnen eigenen pfiffigen Beobachtungsgabe schnell als die der großen Menge erwünschten herausgefunden haben. Sie haben also zum Beispiel bald erkannt, wie die Mittelwaare der norddeutschen Besucher sich durch ein vertrauliches „Du“ förmlich geschmeichelt fühlt, zumal wenn es vielleicht gar aus hübschem Mädchenmunde kommt und daß solche Vertraulichkeit schnell zu gesteigerter Fröhlichkeit führt, bei der das Geld lo r in der Tasche sitzt. Wer aber länger im Thal verkehrt, der lernt bald das Echte im Wesen des Volkes von den geschäftsmäßigen Zuthaten trennen, und wenn er dafür, wenn wir so sagen dürfen, einen Sicherheitskoeffizienten abzieht, so bleibt noch genug übrig, um ihm das Volk und seine Art angenehm und lieb zu machen. Er wird bald seine Freude haben an dem zuthunlichen und vielleicht zuweilen neugierigen, nie aber zudringlichen Verhalten der Leute, an ihrem selbstbewußten und doch bescheidenen Auftreten, das von unsern schroffen Standesunterschieden nicht angekränkelt ist, und das den Lenz aus dem Pferdestall und die Burgei von den Kühen mit uns verkehren läßt, als bestände zwischen unsern Lebensgängen kein Unterschied. Und dann die frische Art des Eingehens auf Scherz und Spaß, die schlagfertigen, witzigen Antworten, der treuherzige Gruß der Begegnenden, die offenen Antworten auf oft nicht ganz unverfängliche Fragen, wie sie leider manche fremde Besucher liebt, die geschickte Ueberlieferung eines allzu Zudringlichen an die Lächerlichkeit, das alles und noch vieles andere gibt uns das Bild eines tüchtigen und liebenswerthen Menschenschlages, mit dem sich gut leben läßt.

Dieses Bild finden wir auch wieder in einem höchst merkwürdigen Buche, das vor anderthalbem Jahrhundert von einem Einwohner des Dörfleins Ried am Zolle geschrieben wurde, von Herrn Peter Prosch oder dem Peterl, wie sie ihn draußen und daheim genannt haben. Er erzählt uns ausführlich und in fesselnder Weise seine Erlebnisse als wandernder Händler, denn er ist weit herumgekommen, bis zur Kaiserin Maria Theresia in Wien, an viele landes- und kirchenfürstliche Höfe, aber nicht die Waaren, die er anbot, machten ihn überall zum gern gesehenen Besucher, sondern die ihm eigene Kunst, den Narren zu spielen, und sich überall — natürlich für gutes Geld — zum besten halten zu lassen. Oft wird ihm gar übel mitgespielt, er wird ins Wasser geworfen, oder es umlodern ihn plötzlich an festlicher Tafel die Flammen eines Feuerwerks, so daß er sich nur durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster in Sicherheit bringen kann, und im gegebenen Augenblicke erscheint dann immer Serenissimus mit der Hofgesellschaft, und die schönen Frauen im Puder und im Reifrock wollen sich halb todt lachen über das geängstigte Peterl. Er aber beobachtet, während er den einfältigen Narren so erfolgreich spielt, scharf die Dinge um sich herum, und gibt uns manchen werthvollen Beitrag zur Sittengeschichte der damaligen Zeit. Und als ihm der Hanswurstberuf ein kleines Vermögen eingebracht hatte, da zog er sich vom Geschäft zurück und ist als angesehener Mann und Branntweinbrenner in seinem Heimathdörflein hochbetagt gestorben. Dieser Hang zur Schalkhaftigkeit und zu allerhand Späßen, der das Peterl zu seinem Erfolge führte, wohnt auch heute noch unverkennbar den Zillerthalern inne, sie besitzen auch heute die Gabe des trocknen Witzes und der schlagfertigen Gegenrede, der treuherzigen Ueberredungskunst und der Freude am Necken und Hänseln. Damit soll aber bei Leibe kein Zweifel in ihre sonstige Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit gesetzt werden, im Gegentheil, beide Tugenden besitzt der Bewohner des Thales in ausgeprägtestem Maße und jeder, der länger mit ihnen verkehrt, weiß von geradezu rührenden Erlebnissen auf diesem Gebiete zu berichten. Das einfache Manneswort hat in allem geschäftlichen Verkehr, bei Verkäufen, Anlehen, Besitzveränderungen die volle bindende und verpflichtende Bedeutung behalten, der einfache Handschlag bringt die wichtigsten Verträge zum Abschluß, höchstens werden ein Paar Zeugen zugezogen, alles Schriftliche bleibt ausgeschlossen oder wird doch nur als Nebensache geachtet. Diebstahl ist ein ganz seltenes Vorkommniß und wenn wir hier erzählen, wie die arme Kellnerin die Geldgeschäfte mit ihrer Wirthin macht, so wird das manchem Landsmann im Reich als ein Märchen erscheinen. Es war früher überall und ist heute noch an vielen Orten Gebrauch, daß die Mädchen bei ihrem Antritt des Dienstes versprechen müssen, kein eigenes Geld zu haben und alles, was sie erhalten, also auch alle Trinkgelder, bei Heller und Pfennig abzuliefern. Des Abends öffnet so ein geplagtes Geschöpf die Thür der Kammer, in der die Wirthin längst der Ruhe pflegt, schiebt durch den Spalt ihren Beutel mit der Tageseinnahme hinein und sucht dann selber ihre Lagerstatt. Am Morgen hat die Wirthin den Beutel geleert und nur einen kleinen Betrag von Wechselgeld darin gelassen, und so geht es Tag für Tag, ohne daß das brave Mädel überhaupt erfährt, wie viel Geld durch ihre Hände gegangen ist. An Lichtmeß, dem Umziehtag der meisten Dienstboten, bekommt sie ihren, oft recht kärglichen Lohn, und wenn es hoch kommt, eine kleine außerordentliche Vergütung, und dann Gott befohlen! Und hat einmal ein Fremder, dem es nicht in den Kopf will, daß das seiner aufmerksamen Bedienung zugedachte Trinkgeld in die Tasche des Wirths fließt, die Brave gefragt, ob er es ihr nicht nach Lichtmeß schicken dürfe, wenn sie ihren Dienst verlassen habe, dann ergreift sie keineswegs dankbar das Anerbieten, sondern ergeht sich in schwerem Bedenken, ob das Jasagen hier keine unverzeihliche Sünde sei. Zum Glück ist das in neuerer Zeit an den meisten Orten besser geworden, aber noch nicht überall, und der Fremde thut gut, sich vorher zu vergewissern wem er eigentlich das Trinkgeld gibt. Und auch dabei darf er sich noch nicht einmal zufrieden geben mit der einfachen Antwort des Mädchens, sie dürfe es behalten, denn die strenge Auffassung der Dienstpflicht verführt sogar hier noch manche, zum Besten ihrer Herrschaft die Unwahrheit zu sagen. Wir haben oft ein geradezu peinliches Verhör anstellen müssen, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. — Da wir aber einmal vom Gelde sprechen, so wollen wir auch eine kleine Schwäche des Zillerthalers nicht mit Stillschweigen übergehen, die hohe Achtung, die er vor dem Geld überhaupt hat. Das Geld ist so ziemlich der oberste Maßstab, der die Werthschätzung eines Menschen bestimmt, wer Geld hat, ist der Hochachtung sicher, wenn er sie auch aus tausend Gründen nicht verdienen sollte. Da ist es denn auch erklärlich, wie die Heirathen in den allermeisten Fällen ein reines Geldgeschäft sind, bei dem hin- und hergehandelt und gefeilscht wird, ehe alles in die erwünschte Ordnung kommt. Die Zuneigung und treue Liebe spielen viel seltener eine Rolle dabei, als zu wünschen wäre, ihr entspringt wohl, leider allzuoft eine vorzeitige Nachkommenschaft, aber bis zur Heirath führt sie nur recht selten. So ein armes, verlassenes Mädel hat dann einen schweren Stand, sich und ihr Kind, das sie in der Regel bei fremden Leuten aufziehen lassen muß, durch die Welt zu bringen, ein Glück ist es, daß ihr der Fehltritt nicht allzu hoch angerechnet wird, und daß er der Achtung keinen merkbaren Eintrag thut. Der „ledigen“ Kinder gibt es deshalb recht viele im Thale, aber auch ihnen legt die Verfehlung der Eltern kein Hinderniß in den Weg, und zumeist werden sie von den Pflegeeltern nicht schlechter gehalten als die eigenen Kinder.

Daß jeder Fremde im allgemeinen als ein reicher Mann angesehen wird, ist selbstverständlich und kommt wohl auch anderswo vor, trotzdem können wir aus eigener Erfahrung nichts von einer Begehrlichkeit erzählen, wie sie uns L. Steub schildert, als er von seinen Erlebnissen auf dem Markt in Zell berichtet. Wo wirklich einmal ein Wunsch oder eine Bitte ausgesprochen wird, deren Gegenstand das bescheidenste Maß überschreitet, dann geschieht das in einer so liebenswürdigen und natürlichen Weise, daß kein Mensch sich darüber entrüsten könnte, ganz abgesehen davon, daß die Lebhaftigkeit und Aufrichtigkeit des Dankes für die erwiesene Gefälligkeit gewöhnlich außerhalb jedes Verhältnisses zu der Geringfügigkeit des Opfers steht, das man gebracht hat.

Von der alten Zillerthaler Tracht ist nur wenig übrig geblieben, nur an Sonntagen und bei Gängen über Land kommt bei den Frauen der Zillerthaler Hut mit der goldenen Quaste zum Vorschein und die oft aus schwerster Seide gefertigte Schürze. Der kurze Rock, die weißen Strümpfe, das Sammetmieder mit dem seidenen Fürtuch und den silbernen Ketten, das alles ist fast ganz verschwunden, oder wird doch nur von den Wohlhabenden bei besonders festlichen Anläßen getragen. Die Männer zeichnet nur die ganz kurze graue Jacke aus schwerem filzigen Loden aus, doch bemüht man sich in neuester Zeit mit Erfolg, die alte bunte Schützentracht wieder zu Ansehen zu bringen.

Daß der Zillerthaler streng kirchlich ist, versteht sich von selbst. Von der protestantischen Bewegung, die sich aus den Zeiten des reichen Bergsegens und der damaligen fremden Einwanderung herschrieb, und die bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts für das Thal von Bedeutung war, ist keine Spur übrig geblieben. Der Fremde andern Bekenntnisses wird aber niemals bemerken, daß man an diesem Anstoß nimmt, sofern er selbst den Takt besitzt, alle Glaubensfragen im Verkehr mit den Eingesessenen aus dem Spiel zu lassen, und allen Aeußerlichkeiten des Kultus mit derselben Achtung zu begegnen, die er zu Hause für sich in Anspruch nehmen würde. Daß in neuerer Zeit bei dem zunehmenden Fremdenverkehr nach dieser Richtung nicht allzu selten gesündigt wird, soll nicht verschwiegen werden.

Die körperliche Erscheinung der Zillerthaler ist weit weniger einheitlich als in andern Thälern Tirols. Man sieht viele große Männer, doch hat der Gesichtsschnitt wenig Gemeinsames. Das trifft auch für die Frauen zu, unter denen wirklich schöne Erscheinungen nicht gerade häufig sind. Daß viele auf romanische Abstammung schließen lassen, gilt auch für andere Gegenden Tirols, einen eigentlichen Zillerthaler Typus stellen aber diese dunkelhaarigen und schwarzäugigen Erscheinungen ebenso wenig dar, wie die häufigen zarten Ovale und blauen Augen bei den Mädchen.

Alles in allem — der Besuch des Zillerthales und seiner mächtigen und reich gegliederten Bergwelt lohnt sich nicht bloß für den flüchtigen Wanderer, der alle seine Schönheiten in raschem Fluge an sich vorüberziehen lassen will, es ladet auch zu längerm Verweilen ein, und bietet dem des Anziehenden und Liebenswürdigen eine Fülle, der gelernt hat, Antheil zu nehmen am Leben und Wesen einer Bevölkerung, die sich noch so viel Echtes und Ursprüngliches zu bewahren verstanden hat.

Das letzte Bollwerk Rußlands.

Wladiwostok, Januar 1907.

Vor einem Jahre, als in Wladiwostok die Matrosenrevolte losbrach und fast ein Drittel der Stadt in Asche gelegt und sämmtliche Läden geplündert wurden, wobei etwa 4000 Chinesen und mehrere hundert Europäer den Tod fanden, schien es, als sollte in der Revolution, die sowohl von Sibirien als von Japan aus hier ihre Wellen brach, die erst seit zwanzig Jahren aufstrebende Stadt verschlungen werden, und als würde dieser entfernteste Posten Rußlands im fernen Osten und letzter Stützpunkt am Stillen Ozean, auf dessen Gewinnung es jahrhundertelang — von den Schaaren Jermaks angefangen bis zum Kriege mit Japan — all seinen Expansionsdrang verwendet hatte, wieder auf die ehemalige Stufe eines chinesischen Fischerhafens zurücksinken. Bis im August des letzten Jahres war die politische Lage noch so kritisch, daß viele Handelshäuser aus Furcht vor neuen Unruhen und nochmaliger Zerstörung gezögert hatten, die zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Der Kredit im Auslande war gesunken, durch den unglücklichen Ausgang des Krieges waren viele Erwartungen getäuscht worden, und die Ueberzeugung, daß der nächste Schlag Japans — im Falle es wieder zum Kriege kommen sollte — gegen Wladiwostok gerichtet sein würde, trug auch nicht dazu bei, fremdes Kapital anzuziehen und zu Neugründungen anzuregen.

Nachdem die transbaikalischen Kosaken die Revolte niedergeschlagen hatten, begann ein außerordentlich lebhaftes Arbeiten von Seiten der Festungsverwaltung. Wladiwostok war bis 1904 eine echt russische Festung geblieben — mit einem drohenden und sehr gut sichtbaren Fortsgürtel dicht über der Stadt — die russische Insel, welche die Einfahrt zum Hafen sperren sollte — war kaum befestigt und so gut wie gar nicht armirt, und konnte dem ersten Angriff der japanischen Flotte, der eine zwecklose Demonstration blieb, nicht mit einem einzigen Schusse antworten. Der befestigte Rayon war damals auf 23 Werst festgelegt, während in Wirklichkeit kaum 16 Werst befestigt und ungenügend armirt waren. An Truppen lagen nur vier Bataillone Festungsartillerie und sechs selbstständige Batterien in der Festung. Während des Krieges begann man mit fieberhafter Hast den Ausbau einer äußeren Linie. Zwölf Bataillone Festungsartillerie und dreizehn selbstständige Batterien wurden herbeigezogen und die äußere Linie in einem Umfange von hundertundacht Werst trassirt. Ein Heer von 75,000 chinesischen Kulis ist bis heute angeworben, das mit jedem Tag um einige Hundert vermehrt wird und auf 125,000 Arbeiter gebracht werden soll. In vier bis fünf Jahren hofft man mit dem neuen Fortsgürtel fertig zu sein und rechnet damit, daß dann Wladiwostok eine taktisch uneinnehmbare Festung sein wird, die höchstens ausgehungert werden könnte.

Diese relative Sicherheit, welche die Festung dem Handel zu bieten verspricht, hat äußerst günstig auf die allgemeine Lage der Stadt gewirkt, denn sobald man sah, daß trotz des Friedensschlusses die Arbeiten an den Befestigungen in dem früheren Eifer weitergeführt wurden, begannen die aus der Südmandschurei und dem Port Arthur-Gebiet vertriebenen Kaufleute ihre Kontors nach Wladiwostok zu verlegen und zogen damit auch ihre ehemaligen Verbindungen, die sie in den chinesischen Vertragshäfen hatten, nach sich. Die Japaner unterbinden noch immer den direkten Bahnverkehr zwischen Nord- und Südmandschurei, um den Süden mit ihren Waaren zu überschwemmen, und so hat Wladiwostok auch den ganzen Markt der Nordmandschurei zu versorgen, da die Bahn über Sibirien noch immer von Militärtransporten in Anspruch genommen ist und sobald diese beendet sein werden, einer gründlichen Reparatur bedarf welche noch für wenigstens zwei Jahre einen starken Transitverkehr unterbindet. Und selbst wenn die Bahn wieder betriebsfähig sein wird, so kann sie niemals dem Schiffsverkehr ein ernster Konkurrent werden.

Wladiwostok hatte zu Beginn des Krieges etwa 30,000 Einwohner, wovon 12,000 Russen, der Rest Chinesen, Koreaner, Japaner und Mongolen. Heute zählt es über 100,000 Seelen darunter 30,000 Europäer. Seit fünf Monaten schießen überall Neubauten aus dem Boden, die Firmen haben sich verdoppelt und der Schiffsverkehr ist um 50 Prozent gestiegen. Nach Friedensschluß — September bis Ende Dezember 1905 — liefen 129 Seeschiffe mit 200,000 Tons Ladung ein; über 1906 liegt die Statistik noch nicht vor, doch ist sie annäherungsweise auf 180 Schiffe mit 300,000 Tons geschätzt. Allerdings liegen jetzt große Waarenstocks hier, die aber im Laufe des Jahres, sobald die Ussurtbahn wieder den Friedensverkehr aufnimmt nach dem Hinterland abfließen können.

Ob dieses in der Lage sein wird, für Wladiwostok ein guter Abnehmer zu werden, ist mehr als fraglich und man behauptet, daß die Stadt innerhalb eines Jahres eine schwere wirthschaftliche Krisis durchzumachen haben werde. Es ist durch den Krieg eine Unmenge Geld nach Ostsibirien gebracht worden, das jedoch in letzter Linie ausschließlich in den Händen der Chinesen blieb oder ihnen noch zufallen wird. Die russischen Ansiedler, welche das Hinterland bevölkern, haben während des Krieges fast ihr ganzes Vieh an die Armee verkauft, da bis zum dreifachen Marktpreis der Friedenszeit gezahlt wurde, und wegen des doppelten Kornpreises sogar in echt russischer Gleichgiltigkeit bis zu ihrem Saatgetreide. Das Geld das ihnen dafür gezahlt wurde, verspielten und versoffen sie und die bei meinem Besuch am Ussuri vor drei Jahren reichen und prächtigen Ansiedlungen liegen heute zu zwei Dritteln brach. Die Bauern haben sich das Faulenzen und Vagabundiren angewöhnt, sind der Armee nachgezogen oder nach den Städten übergesiedelt und da der Wiederaufbau der ganzen Zerstörung wenigstens zehn Jahre Frist verlangt, so wird Wladiwostok, das gar keinen Export hat, in einem Jahre, wenn der letzte Spargroschen vom Kriege her unter den Bauern aufgebraucht ist, am Hungertuche nagen.

Es kann nicht dringend genug gewarnt werden an neueröffnete Wladiwostoker und Charbiner Firmen Waaren auf Kredit oder auch nur Musterkollektionen zu liefern. Die neuen Gründungen sind mit Ausnahme von dreien sehr unsolid und die drei, welche anständige Tendenzen haben, werden sich während der Krisis, die erwartet wird, nicht halten können. Ich habe hier in das Treiben einiger neueröffneter Firmen, die sich gleich mit drei Chefs und unter dem pompösen Titel von „Gesellschaften“ aufgemacht haben, Einblick genommen und mich überzeugt, daß die meisten einen schwunghaften Handel mit Musterkollektionen treiben und den allgemeinen Krach abwarten, um sich mit einem Anschein von Unschuld zu salviren. Von einer gerichtlichen Verfolgung ist hier keine Rede, selbst wenn man die Leute, die im Nu nach der Mandschurei entkommen können, fassen würde. Es fehlt Wladiwostok ein kultivirtes Hinterland. Von Export wird mit Ausnahme der alten Artikel — Edelmetalle und Pelze — vor fünfzig Jahren im besten Falle nichts zu erwarten sein. Kohlengruben sind in der Nähe — trotzdem brennt man hier Cardiff- und japanische Kohle, undurchdringliche Urwälder ringsum und hingegen Einfuhr von Bauholz aus Kanada! In der Nähe das nordmandschurische Kornland und die unlogische Erscheinung, daß nur amerikanisches Mehl in Wladiwostok verbraucht wird. Genügen denn diese drei Beispiele nicht den Spekulanten, um sie mit einem Schlage von ihrer voreiligen Etablirung zurückzuhalten?

In der langsamen Art, wie Wladiwostok vor dem Kriege — von 1884 bis 1904 — angewachsen ist, konnte es in zwanzig bis dreißig Jahren erst so hoch steigen, wie es sich in den letzten vier Jahren entwickelt hat und der Rückschlag gegen die hochgeschraubten Erwartungen, die man auf die Stadt setzte, ist unvermeidlich.

Was mit diesen Erscheinungen jedoch versöhnt, ist die Ueberzeugung, daß Rußland wirklich fest entschlossen zu sein scheint, dieses letzte Bollwerk im fernen Osten soweit als menschenmöglich in Vertheidigungszustand zu setzen. Denn so lange es Wladiwostok besitzt, ist seine Rolle im fernen Osten noch keineswegs beendet. Daß der Hafen nicht eisfrei sei, mag ja wörtlich wahr sein, aber trotzdem können während des ganzen Winters Schiffe hereinkommen und löschen, da das Polareis nicht bis in diese Region treibt, während Nikolajewsk während vier Monaten nicht erreichbar ist und nur über den Amur Verbindung mit kultivirten Gegenden hat. Verlieren die Russen Wladiwostok, so zieht dies den Verlust des Amur und ganz Ostsibiriens nach sich, und wenn man die eminente Bedeutung des Hafens in strategischer Beziehung mit den geringen Vorbereitungen der Japaner, sich seiner zu bemächtigen, vergleicht, so muß man sich sagen, daß Japan einfach zu schwach und unvermögend war, selbst nach dem Fall von Port Arthur, diese Unternehmung zu riskiren, die bereits damals keinen sicheren Erfolg mehr versprach.

— Im Hochsommer. — Sanguiniker: Jessas, jessas, is das heut' eine Hitze, keinen trockenen Faden habe ich mehr am Leibe, da bin ich nur froh, daß ich nicht die Pelzmütze aufgesetzt hab'!

— Aufrichtig. — Gast: „Ich möchte eine Kleinigkeit essen, Kellner, können Sie mir etwas empfehlen?“ — Kellner: „O, wählen Sie nur nach der Karte, bei uns sind alle Gerichte Kleinigkeiten!“

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

The Fair

Dienstag Basement-Bargains

Sommer-Kleider etc. zur Hälfte

77c kaufen weiße Lawn Waists, — Shirtwaist Suits, Sailor-Kleider f. Mädchen, Lawn Top Skirts.

98c kaufen Lawn Shirtwaist Suits, Seide Jumpers, farbige Wasch-Skirts, Eton Jackets.

1.98 kaufen fancy farbige Japanese Waists; feine Lawn Shirtwaist Suits; Linene Peter Pan Mädchen-Suits; Organdie Jumper Suits; Sailor Suits für Mädchen und kleine Damen; feine leinene Rajah Coats mit passendem Rücken; feine Linene Prince Chap Coats.

Kleider-Bargains für Männer und Knaben

Männerhosen, gemacht von grauem Haar Cassimere, — regulär wth. $2, 1.15

Outing- oder Geschäfts-Anzüge für Männer, Rock und Hosen gemacht von Flanell, Worsteds u. Cassimeres, mittlere und helle Schattirungen; Rock viertel gefüttert mit Alpaca, Hosen haben Turn-up Bottoms, werth $12.50 u. $15 —Dienstag im Basement zum Verkauf für einen Tag zu 6.75

500 $15 Worsted Männer-Anzüge, in einer großen Auswahl von hübschen Mustern, in grauen und dunklen Mischungen, alle Größen von 34 bis 42— Dienstag zum Verkauf im Bargain-Basement zu 7.98

Schuh-Bargains

$3.00 und $3.50 Box Calf und Gunmetal Calf Männer-Schuhe, Schnür-, Blucher-, Knöpf-Schuhe, Extension-Sohlen, per Paar, 1.99

Canvas Schuhe und Oxfords für Männer, Knaben, Jünglinge und kleine Knaben, Ledersohlen, die 50c-Sorte, per Paar, 29c

$1.75 Vici Kid niedrige Knaben-Schuhe, Blucher-Style, niedrige Absätze, —Extension-Sohlen, Größen 8½ bis 13, per Paar, 99c

$2.50 Velour Calf Männer-Schuhe, Blucher-Effekt, Extension-Sohlen, — Paar zu 1.69

2.50 lohfarb. Goatskin Knaben-Schnürschuhe und Oxfords, solide Ledersohlen und Counters, Größen 3 bis 5½, Paar 1.00

Putzwaaren

Piknik-Tams für Kinder, weiße Duck, sehr speziell, 9c

Kinder-Sailors, mit großen Bows und Streamers, alle Farben, 50c-Werthe, 15c

Ungefähr 300 garnirte Hüte, in allen Farben, wurden bis zu $4.50 verkauft, Auswahl, 79c

Garnirte Hüte, Odds und Ends, die in unseren Putzwaaren-Parlors auf dem dritten Floor bis zu $8 verkauft wurden, Auswahl, 95c

Rauhe Braid Banded Sailors, wurden bis zu 75c verkauft, Auswahl zu 15c

Hängematten-Verkauf

Echte Palmer Hängematten, von bester Qual. baumw. Garn, in fancy Farben, garantirt echtfarbig, Größe 36 b. 80 Zoll, mit Kissen, Spreader und Valance — für nur 1.05

Echte Palmer Hängematten, extra groß, volle Größe, 40 bei 82zöll. Bett, enges Canvas Gewebe, mit Pat. zurückfallenden Kissen, gepolstert mit Köpfen u. Quasten, in fancy Farben, 1.65

Halstrachten

Weiße Lawn bestickte Chemisettes, — ein großes Sortiment — 25c-Werthe, 12½c

Seide Ruching, feine Qual. in weiß, himmelblau und schwarz, wirkliche 15c-Werthe; spez. Dienstag, zu 7c

Vril

Frei — Diese Woche werden an alle Kunden der Fair Frei-Tickets verabfolgt, welche zu einem Glas "Vril" an der Soda-Fountain berechtigen. Durchaus rein, mit köstlichem Aroma. Ein gesundes, belebendes und willkommenes Durststillungsmittel vor oder nach dem Einkaufen.